



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

193 (25.4.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-333468](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-333468)

General-Anzeiger



Abonnement

30 Pfennig monatlich, halbjährlich 1 50, jährlich 3 00, durch die Post bez. incl. Porto nachfolgend 20. 4. 43 pro Quartal, Einzel-Kamern 5 Pf.

(Badische Volkszeitung)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummer

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Einnahmen-Druckarbeiten) 843

Redaktion 677

Expedition und Verlagsbuchhandlung 818

Inseraten

Die Gebote-Zeile . . . 25 Pf., Anzeigen-Zeile . . . 20, Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gefachste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 193.

Samstag, 25. April 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 24 Seiten.

Die Wut der Enttäuschten.

Wir sehen, wie innerhalb des Blochs die liberalen Parteien immer enger aneinanderdrücken, sich persönlich und politisch besser verstehen lernen, den Streit begraben. Herr Breitscheid oder einer der anderen Sezessionisten von Frankfurt sah ja schon mit Schrecken am Horizont das Aufgehen der freisinnigen Vereinigung in der Volkspartei und dann eine nähere Gemeinschaft dieser amalgamierten Linken mit den Nationalliberalen heraufziehen, ein Ziel, aufs innigste zu verabscheuen, meint Herr Breitscheid, das Gegenteil meinen wir. Als neueste Phase dieser Entwicklung ist das zwischen Freisinniger Volkspartei und Nationalliberalen in Westfalen abgeschlossene Kompromiß zu betrachten, über das wir im gestrigen Abendblatt berichteten. Das Abkommen richtet sich bezeichnenderweise gegen Konervative und Christlich-Sozialisten wie gegen Zentrum und Sozialdemokratie. Die „Voss. Ztg.“ hatte der Mitteilung die Bemerkung zugefügt, es genüge nicht mehr, daß Freisinnige und Nationalliberale sich nicht bekämpfen, sie müßten sich enger verbinden, ein Gedanke, den die nationalliberale Partei sympathisch begrüßt. Das hat dem Foh den Boden ausgeschlagen. Der „Vorwärts“ hält folgendes Strafgericht über die Freisinnigen, die des schwächenden Bruderschwies mit den Nationalliberalen müde sind:

Die „Voss. Ztg.“ hofft natürlich, daß dieser Bund auch über die Wahlen hinaus dauern werde und sie ist entsetzt von der Ansicht, daß es dann gelingen werde, einem „maßvollen Liberalismus in der Gesetzgebung Geltung zu verschaffen“. Man sieht die Proportionalen, die die Parität-Gruppe über die Fusion der Volkspartei mit den Nationalliberalen gewandt hat, gehen wohl in Erfüllung, was in der Tat die Politik, die der Freisinn seit der Wahlen treibt, ist von der der Nationalliberalen in keinem Punkte mehr unterschieden. Bei den Nationalliberalen ist nur bereits genau, was die Freisinnigen jetzt tun; die völlige Preisgabe aller und jeder liberalen Grundzüge und das völlige Versinken in die Knechtschaft der Regierung und der Junker. Was wir vorausgesetzt haben, ist vollständig eingetroffen. Die Freisinnigen haben die Wahlrechtsforderung nicht nur nicht zur Parole des Wahlkampfes gemacht, sondern sie stellen sie sogar zurück, um sich mit allen Wahlrechtsfeinden gegen die entrechteten Volksmassen zu verbünden.

Man kann nur lachen über diesen Phrasenschwanz, diese Redomontaden, für die kaum die Wut der Enttäuschten und Zurückgedrängten eine annehmbare Entschuldigung bietet. Weder die Nationalliberalen noch die Freisinnigen haben ihre liberalen Grundzüge aufgegeben, unter denen sie allerdings nicht den proletarischen Klassenkampf verstehen; vielmehr auf Grund dieser neue liberale Forderungen erhoben und durchgeführt, wie beim Wörlengesch, beim Vereinsgesetz, in kommenden Tagen bei der Reform des preussischen Wahlrechts. Gerade heute treten die preussischen Nationalliberalen in Magdeburg zusammen, um über die Reform des preussischen Wahlrechts zu beraten. Der Verlauf der Tagung wird den Beweis

bringen, daß es eine höchst lächerliche und lägenhafte Phrase ist, die Nationalliberalen und die mit ihnen gehenden Freisinnigen als Wahlrechtsfeinde hinzustellen, die blutige Demagogiephantasie in den Kampf gegen die „entrechteten Volksmassen“ ziehen sieht. Wir wollen im Gegenteil daran mitarbeiten, dem Volke mehr Rechte zu geben durch zeitgemäße Reform des Wahlrechts. Die Beschlüsse des Zentralverbandes der Partei atmen ganz gewiß keinen wahlrechtsfeindlichen Geist. Die nationalliberale Partei wird alles daransetzen, daß das Wahlrecht reformiert und der Widerstand der Reaktionsäre gebrochen werde. Den Kampf um die Reform des Wahlrechts als eine Etappe des revolutionären Klassenkampfes werden sie allerdings nicht mitmachen. Werden sie darum vom „Vorwärts“ Junkernechte gehalten, so fragen es gerne, sie halten sich wirklich nicht verpflichtet, die bürgerliche Gesellschaft dem Sozialismus ans Messer zu liefern. Würden die liberalen Parteien sich auf den Standpunkt der Sozialdemokratie stellen, so wäre noch auf Jahre hinaus an irgend eine Reform des Wahlrechts nicht zu denken. Die Art, wie die Sozialdemokratie den Wahlrechtskampf führt, würde in Wahrheit auf Jahre hinaus noch die Entrechtung der Massen bedeuten, sie ist die Wahlrechtsfeindin.

Der Magdeburger Parteitag der preussischen Nationalliberalen wird sich wahrscheinlich auch mit einer zeitgemäßen Reorganisation der preussischen Verwaltung befassen. Die Partei hält es an der Zeit, daß mit den Resten des alten Polizeistaates ausgeräumt werde, daß Zustände kommen, bei denen nicht jeder Fortschritt auf dem Gebiete von Schule und Kirche mühselig erlärnt werden muß. In allen den hier berührten Fragen wird die nationalliberale Partei in Opposition zur Regierung stehen, freilich nicht nach sozialistischer Demagogieart. Man sieht, wie berechtigt es ist, von einem Versinken in die Knechtschaft der Regierung und der Junker zu sprechen. Im Gegenteil, das Zusammengehen der liberalen Parteien, ihre dadurch bedingte größere Stärke, wird ihrer nicht anzugehenden Opposition gegen Regierung und Junker mehr Nachdruck und Erfolg leihen, so daß der „Vorwärts“ sich eigentlich freuen müßte, wenn die Wut über das Aufgeben der der Sozialdemokratie so nützlichen reinen Opposition des Freisinn ihm nicht den Blick trübte.

Die Wut über das Zusammengehen von Freisinn und Nationalliberalen, das ohne Frage die sozialdemokratische Negationspolitik immer wirkungsloser macht, läßt den „Vorwärts“ auch den alten lässigen Anwurf wiederholen, die Nationalliberalen in Rheinland-Westfalen seien nichts als die bezahlten Handlanger des Zentralverbandes der Industriellen, die Daisien der schlimmsten Schachmacher, der erbittertesten und mächtigsten Gegner jedes sozialpolitischen Fortschrittes.“ Nun, sie sind es dort nicht und sind es überhaupt nicht. Gerade die „Voss. Ztg.“ hat erst gestern in sehr nachdrücklichen Ausführungen die Verhüte der Industrie zurückgewiesen, die nationalliberale Partei zu einer Interessenvertretung der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie herabzudrücken und mit ihr gegen fortschrittliche Sozialpolitik des Reiches zu kämpfen. Genau wie wir vor längerer Zeit in einem von der parteianthidigen „Nat. Ab. Korresp.“ über-

nommenen Artikel, betont die der Industrie doch sicher nahestehende „Voss. Ztg.“, daß eine große nationale, alle Kreise und Gauen des ganzen Deutschlands umfassende Partei sich nicht einseitig zum Interessenträger einer Erwerbsgruppe machen kann. Das Blatt betont ferner, daß es tatsächlich unmöglich sei, daß das Reich auf dem sozialpolitischen Wege umlehre oder rückwärts schritte. Erst vor wenigen Tagen haben wir uns gegen den arbeitfeindlichen Geist der dem Zentralverband deutscher Industrieller nahestehenden „Deutschen Volkswirtschaft. Korresp.“ gewandt. So sehen die nationalliberalen Handlanger der Industrie aus. Wenn der „Vorwärts“ dann ferner entdeckt, daß auch die freisinnige Volkspartei innere Feindschaft gegen jede Sozialreform hege, so bedarf diese Tendenz keine Widerlegung angesichts der abgeschlossenen Beratungen über das Reichsvereinsgesetz.

Die Lage des Gegenblochs muß wirklich keine rosige sein, wenn man die ausgesuchte Niederträchtigkeit und Gemeinheit ihrer Kampfweise sich vorgegenwärtigt. Wir glauben aber nicht, daß die gleicherweise auf Nationalliberale wie auf Freisinnige herabprossenden Schmähungen sie auseinanderreiben werden, eher noch einander näher bringen werden sie sie. Das ist die Geschichte von der Kraft, die das Böse will, aber das Gute schaffen muß.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. April 1908.

Der Schmutz in Wort und Bild.

In Beantwortung einer Eingabe des letzten Adelsstages hat sich der Reichskanzler Fürst Hilow zur Frage der überhandnehmenden Unsitlichkeit in Wort und Schrift also geäußert:

Es das geltende Recht mit Rücksicht auf die bei der Anwendung ferner Vorschriften gemachte Erfahrung im Interesse der Vermeidung der Unsitlichkeit einer weiteren Ergänzung bedarf, wird bei der bereits in Angriff genommenen Revision des Strafgesetzbuches von neuem in Erwägung genommen werden. Ich habe Anordnung getroffen, daß die mit der Ausarbeitung eines vorläufigen Entwurfs für ein neues Strafgesetzbuch betraute Kommission von den Vorschlägen in dem Beschlusse des 27. Adelsstages Mitteilung erhält. Einen durchgreifenden Erfolg der Bestrebungen, die auf eine Besserung der vorhandenen Uebelstände hingen, kann ich mir übrigens nur versprechen, wenn die öffentliche Meinung sich mehr und mehr der fälschlichen Schanden bewußt wird, die insbesondere der heranwachsenden Jugend aus der überhandnehmenden Unsitlichkeit in Schrift und Bild drohen.“

Dr. Otto v. Erlboch bemerkt hierzu in der Wochenchrift „Allg. Rundsch.“: „Es dürften noch mehrere Jahre darüber vergehen, bis die Strafrechtsreform durchgeführt und in Vollzug gesetzt sein wird. Sollen und wollen die berufenen Organe des Staates die furchtbaren Krebsgeschäden mit offenen Augen bis zu jenem Zeitpunkte weiter zu sehen lassen?“

Die Sezession.

Daß die Parth-Gruppe aus der freisinnigen Vereinigung ausgetreten ist, das vermag die auf dem Boden der freisinnigen Vereinigung lebende „Dauig. r Zeitung“

Karlsruher Hoftheater.

Von unserem Karlsruher Bureau wird uns vom 24. April geschrieben: Unser Hoftheater brachte uns gestern eine Neuheit von Ludwig Fulda „Der Dummkopf“, die vor Allen noch Anspruch auf die Beachtung verdient werden kann, die in Berlin mit einem außerordentlichen Erfolg eine Reihe von Aufführungen erlebt hat und die auch bei uns gestern vor Allen einen starken beachtlichen Erfolg gehabt hat. Der Dummkopf ist eigentlich kein Dummkopf, sondern ein Naturmensch mit einem starken Instinkt, das im besten Sinne jenseits von Gut und Böse steht und das von einem Vertrauen auf die Menschheit getragen ist, für das es keine schlaue, verwerfliche Handlung gibt, das von jener göttlichen Naturkraft getragen ist, über die die moderne Welt nicht lächeln läßt. Dieser „Dummkopf“ ist in dem fuldischen Stück ein junger Beamter mit dem hübsch harmlosen Namen Justus Hoerberlin, dem die Schürle eines alten Großhändlers zu dem ansehnlichen Vermögen von rund 900 000 Mark verholfen hat, das er, der unbeholfene Naturmensch, in seiner idealen Barmherzigkeit um so lieber an drei spekulative Verwandte in drei Teile vertheilt, da er damit glaubt, Menschheitsgütern dienen zu können. Er war das Geld um so lieber los, als der Großhändler seinen Großneffen für den Dummkopf in der Familie erklärte, dem er kein Vermögen zugesprochen, da derselbe dem Erbschaftserben nie nachzulaufen, nie Liebe geübt und der ihn nie für sich selbst, sondern nur für andere angezogen habe. Dieser blödsinnig reich gewordene Neffe wird jetzt von der lieben Verwandtschaft mit einer ganz bedenklichen Liebe umworben, und eine liebe Zante mit einem hohen Föhertchen nimmt den Erben liebedoll in ihr Haus auf, in der sicheren Erwartung, daß ihre Tochter sich den reichen Dummkopf nicht entgehen lassen. Auch die Wessen stellen sich ein, von denen der eine ein Weib in spe, der andere ein Lustschiffingenie und der dritte ein Ninnosentent ersten Ranges zu sein vorgibt, denen es nur zur Bewirtlichung ihrer

Pläne an dem nötigen Kleingeld fehlt. Diese gewannte Zante, Schürmer ist ihr Name, hat aber auch eine Familien-Benennung eingerichtet, von der sie in der Hauptrolle ihren Lebenserwerb bezieht und in der eine junge Amerikanerin mit ihrer Freundin ihr Heim aufgeschlagen hat. Dasselbe besitzt natürlich ein ungeheures Vermögen in Dollar, das eine Reihe von Verehrern sich erwerben möchten. Aber die amerikanische Witze hält eine solche Delirium für den tollsten Puzas: „einen von diesen Herren der Schöpfung mit den väterlichen Dollars zu füttern und zum Lohn dafür von ihm transpiriert zu werden — damit ist es nicht!“ Und diese für denkende Witze hat auch den guten Justus Hoerberlin kennen gelernt, der ihr seinen Idealismus vorgetragen und seinen menschheitlichen Glauben an die Menschheit und der er treuherrig mitteilt, daß auf ihn das sogenannte goldene Kalb eine magnetische Wirkung gehabt habe. Lachend erklärt sie ihm, wie er jetzt bald anerkennen werde, wie sehr das Kalb die Welt regiere, aber er hält an seinem Idealismus fest u. will vor Allen davon nichts wissen, daß etwa gar seine nächsten Leben Verwandten von dieser Dabstalt befallen seien. Er schenkt den drei Weibern das ganze Geld und muß dafür erleben, daß er von seiner liebesvollen Zante mit sehr wenig hübschen Redensarten zum Davd hinaus geworfen wird und daß ihn auch keine Weibern bei Seite ziehen — in das „Ninnosentent“, das sich zum Vorliegenden des Ninnosentent der Kunst, an der Justus sein bescheidenes Dasein fristete, emporelschwungen hatte, entläßt den armen Teufel, der nun wieder auf der Straße sitzt, aber sein Glauben an die Menschheit, besonders an seine Verwandten nicht verloren hat; und wenn man dem Teufel und Hülsen dieses großen Kindes nachgeht, wenn man sieht, wie auch nicht die größte Niederträchtigkeit den Mann nicht von seinem Idealismus bricht, mit dem er die menschlichen Dinge beurteilt, dann entschließt einem wohl das Wort: der Dummkopf der Dummkopf! Aber Fulda läßt und zum Nachdenken nicht viel Zeit; — in einem geschickten dramatischen Aufbau geht die Handlung vorwärts, und wir sehen, wie die drei Weibern, ein würdiger Fleckel, in ihren Halun-

kerien ruhig vorwärts schreiten und auf dem besten Wege sind, den nationalistischen Wetter, der ihnen anfängt, etwas rabtanem zu werden, in einer Privatirrenanstalt unterzubringen. Hier ist sich die Geschichte in wohlgefälliger Mäßigkeit aus. Der Bestand dieser Anstalt hat natürlich sofort gemerkt, daß der übergebene junge Mann nicht im Enferntesten die Eigenschaften besitzt, die man ihm oern zuschreiben möchte — die Amerikanerin, die in den Anstalt, in denen der Dichter für sie keine Verwendung hat, keine Absteher nach Italien macht, erscheint zur rechten Zeit zur Verlobung, und ein glückliches Paar dampft nach dem Lande der Funkes ab und es steht zu erwarten, daß die junge Amerikanerin aus dem Phantasiemenschlichen Jutats, dem die reale Welt von seiner eigenen selbstgeschaffenen verdankt wird, noch einen praktischen Heiler machen wird. Das Stück schließt, wie gesagt, mit einer starken Portion Maritiner Nahrung — Verlobung in einer Heilanstalt: — Man hat nichts dagegen einzuwenden, weil der Zuschauer die Sache bereits im zweiten Akt weiß und schließlich der Dichter den Schluss etwas früher hätte herbeiführen können, ohne uns mit dem Intricater einer Heil- und Pflegenstalt vertraut zu machen.

Das Stück bedarf zu seinem Erfolg einer vorzüglichen Darstellung; besonders der Titelheld verlangt einen ganzen Schauspieler, und er hatte ihn in Felix Krohn gefunden, der ja zu den begabtesten in unserem Schauspielpersonal gehört. Der junge Forteller ist Naturtalent im guten Sinne des Wortes, er ist vor Allen aber auch ein denkender Schauspieler, der genau die Linien innezuhalten weiß, die ihm die Rolle zieht. Er besitzt reiches Gemüt und kindlichen Frohsinn zugleich und diesen reichen Menschheitsglaube, der ihn auszeichnet, weiß er in seine Rollen hineinzufragen. Auch sonst hatte das Werk eine angemessene Besetzung gefunden: mit zeitvoller Fleißwürdigkeit spielte die Po besetzt die Amerikanerin, die den Dummkopf für sich gewinnt. Die Herren Baumach, Heinzel und Böcker schufen in den drei haherigen Weibern charakteristische Gorgon, Margarete Pix zeichnete in beiden, wohlgefügten Strichen die

nicht zu beklagen. Die Herren um Barth, so meint das Blatt, haben die Lage für unerträglich erachtet und irgendwie müßte eine Lösung kommen; die aber bestand nur in der reinlichen Scheidung:

„Gäbe die Parteiführer, wie man noch vor einiger Zeit hoffte, die Richtung, in Frankfurt die Mehrheit erhalten, so war die Partei gesprengt. Das Zusammenbleiben nach dem Unterliegen hätte die Partei nicht gelöst. Somit trennten sich die Wege, lebend und erkrankt in der Umarmung, daß die Sieger eine so überwältigende Mehrheit auf sich vereinigten, daß die Zahl der Oppositionen nur so gering und der Parteibehand nicht nur nicht erschütterte, sondern durch die Entfernung der ihm bisher unmaßstäblich überlebenden, den Gegnern stets die zeitliche Anwartschaft überlassen und unter den eigenen Parteigenossen die Zeit und Freude an der Partei verberbenden Elemente vielmehr gesammelt ist. Und wenn wir uns in der Entfernung der ihm bisher unmaßstäblich überlebenden, den Gegnern stets die zeitliche Anwartschaft überlassen und unter den eigenen Parteigenossen die Zeit und Freude an der Partei verberbenden Elemente vielmehr gesammelt ist. Und wenn wir uns in der Entfernung der ihm bisher unmaßstäblich überlebenden, den Gegnern stets die zeitliche Anwartschaft überlassen und unter den eigenen Parteigenossen die Zeit und Freude an der Partei verberbenden Elemente vielmehr gesammelt ist.

Die kath. Lehrer und die Zentrumspresse.

Die kath. Lehrerzeitung für Norddeutschland führt ihren Kampf gegen die Angriffe von Zentrumspublizisten und Geistlichen auf den Lehrerstand der geistlichen Schulaufsicht wegen müßig weiter. Die „Breslauer Volkszeitung“, die verschiedene beleidigende Ausfälle auf die Lehrer brachte, darunter auch einige Artikel des Domvikars Fejo, sucht nun unter den sonderbarsten Wendungen den Rückweg anzutreten. Natürlich fiel es diesen Blättern nicht im Traume ein, den Lehrern „Schritte“ zu versetzen, da es ja die Interessen aller Katholiken und somit auch der Lehrer vertritt. Einige „entschuldigbare Entgleisungen“, die der Redaktion bei der Durchsicht der auswärtigen Korrespondenz entgangen seien, könnten doch den Lehrerstand, dessen Stellung — Gott sei Dank! — eine so gesicherte und angelebene sei, nicht in Mißkredit bringen.“ Es zeigte sich in dem Vorgehen der kath. Lehrer eine krankhafte Überempfindlichkeit.

Die „Kath. Lehrerzeitung“ gibt sich damit nicht zufrieden. Sie bemerkt hierzu:

1. Die „Schles. Volksztg.“ ist durch unsere Beweise zur Einsicht gekommen, daß „Entgleisungen“ gegen die Lehrerschaft tatsächlich vorgekommen sind. Die Erkenntnis ist aber der erste Schritt zur Besserung. Darum müssen wir verlangen, daß die „Schles. Volksztg.“ ihre Beleidigungen zurücknimmt und ihr Bedauern ausdrückt, a) gegen eine Lehrersfrau den „Bemerkung einer gemeinen Verleumderin“ und den Ausdruck „Unverschämtheit“ gebraucht, b) dem Schreiber des „Bunkens“ (in der „Kath. Schulztg.“) „verleumderische Insinuation“ unterzogen zu haben. 2. Von einer „krankhaften Überempfindlichkeit“ ist im Lehrerstand keine Rede. Er wehrt sich lediglich nur seiner Haut, wenn er in völlig ungerechtfertigter Weise von einer Stelle angegriffen wird, die die Autorität aller Lehrer des Volkes zu stützen berufen sein sollte. Warum zwingt die „Schlesische Volkszeitung“ nicht gegen die Geisteslosigkeit so gehässige Artikel? 3. In unserer Auseinandersetzung dachten wir wie eine schlesische Provinzialzeitung der Zentrumspartei im Falle Gräber (Beleuidigung der Reichstagsjournalisten): „Die Wahrung der Standesreputation steht uns höher, als die Rücksicht auf einen Abgeordneten, mag dieser auch der eigenen Partei angehören.“ 4. Wir können der „Schles. Volksztg.“ leider nicht beistimmen, daß sie alle Interessengruppen des ganzen schlesischen Volkes vertritt. Sie ist doch so einseitig wie möglich. Für Mittelstandsfragen, für Interessenfragen des Beamtenstandes scheidet sie ganz aus. Hinter diese Mauer kann die Angreiferin sich nicht retten. 5. Sollte die „Schles. Volksztg.“ noch weitere Beweise für unsere Behauptung verlangen, so sind wir bereit dazu. Die Haupttrümmer ruhen noch in unserer Hand. Ist es aber ihre ehrliche Absicht, mit den Lehrern auf freundlichen Fuß zu kommen, . . . so soll uns das aufrichtig freuen.“

In derselben Nummer der „Kath. Schulztg.“ wird auch der „Germania“ in ihrer verschiedenartigen Auffassung des Falles Stull (der als Abgeordneter die Lehrerschaft wegen ihrer Stellung zur geistlichen Schulaufsicht beleidigte) und des Falles Gräber (Journalistenstreik im Reichstag) ihre „Parteilichkeit“ nachgewiesen und zum Schluß gesagt: Warum zweierlei Maß, warum Imparität? Sörte ich da nicht eben die Antwort: Ja das sind Journalisten, ihr aber seid doch bloß Lehrer? —

Barren und Abgeordneter Stull verteidigte sich übrigens wie die „Kath. Schulztg.“ meldet in einer Judchrift an den „Germania“ katholischer Lehrer Danzig“ gegen die Auffassung, als

Franschirmer, des gelungene Prototyp einer unehrlichen Schmeichelei. Auch die Keinen Rollen hatten eine genaue Beziehung gefunden. Die Derseller, besonders Felix Kroner, wurden am Schluß immer und immer wieder zerkert.

Buntes Feuilleton.

Die Inauguration des Wiener Kaiser-Festtages. In dem Boulevard für die Wiener Kaiser-Festtagsspektakel, worin dem Festtage innerhalb der Strophen, über die er sich bewegen wird, der künstlerische Rahmen gegeben werden soll, sind die Pläne und Skizzen für die Ausgestaltung des ganzen Festtages, insbesondere der Ringstraße und des Kaiserfestplatzes, fertiggestellt. Die Ringstraße hat durch ihre Breite, durch die Baumansammlungen auf beiden Seiten und durch das Verhältnis der Häuserhöhen zur Strophenbreite ein köstliches Problem bei der Herstellung eines dem besonderen Charakter dieses Festtages entsprechenden künstlerischen Hintergrundes, den die Tribünen abgeben sollen. Zum Zwecke dekorativer Ausgestaltung der Straßenbilder und des Festtages wird der ganze Weg in mehrere gleiche Teile geteilt. Die größten Plätze, wie der Heldenplatz, der Schwarzenbergplatz, der Platz vor der Oper, vor dem Parlamente und vor dem Burgtheater werden abgeschlossene Festtage mit Theater, einseitiger Hofdenkmalung bilden und so ein möglichst intimes Aussehen und Sichhalten an dem historischen Bilderrahmen — das an den Tribünen vorbei über die Plätze geht — ermöglichen. Vier große Triumphbögen werden auf beiden Seiten des Festtages die Ringstraße überspannen und so rechts und links zwei Plätze schaffen, die etwa wie ein Vorhof zu dem Allerheiligsten (dem Kaiserfestplatz) wirken sollen. Dieser selbst wird, auch seinerseits von vier großen Triumphbögen abgeschlossen, den Raum zwischen den beiden Hofdenkmälern und dem äußeren Burgtheater erfüllen. Auf der Seite der Paläste wird sich ein hoher, Amphitheaterähnlicher Aufbau mit zahlreichen Stufen und gerundeten Bögen für die Würdenträger des Reiches erheben, alles monumental, prächtig und modern, auf der anderen Seite aber, beim Burgtheater, das Prachtstück des Kaisers. Das Wort Fest ist aber nicht in dem bestmöglichen Sinne zu gebrauchen; dem Kaiser wird vielmehr eine ganze Anzahl von Männern zur Ver-

fügen gestellt, vor denen, auf einer Terrasse, die Sitze für den Herrscher und Mitglieder der allerhöchsten Familie aufgestellt werden. Der Kaiserfestplatz wird den Eindruck eines großen, durchsichtigen monumentalen, von allen Seiten geschlossen und nur durch die beiden Triumphbögen, durch die der Zug sich bewegt, umschließenden Amphitheaters haben. Der Platz wird am Tage des Festzuges für das Publikum abgeschlossen sein, da der Zug so große Menschenmassen enthält, daß es notwendig sein wird, die Hauptallee zum Oben frei zu halten. Der Platz wird in eine große, monumentale, weitläufige architektonische Bilder geschaffen werden und ein Zeremonien der Tribünenreihe durch größere freie Räume wäre vom künstlerischen Standpunkte aus eine Störung des Bildes gewesen. Die Gesamtzahl der Tribünenreihe auf dem Ring wird rund 100.000 betragen, zu denen auf der Praterstraße noch etwa 50 000 hinzukommen.

„Wenn es so weiter geht, werden wir nationalliberal.“

Herr Breitscheid hat auf der Frankfurter Tagung der freisinnigen Vereinigung mit Entsetzen als die fürchterlichste Zukunftsmöglichkeit der Entwicklung der Freisinnigen die hingestellt, daß sie nationalliberal würden. Es ist doch wohl angebracht, diese Verwertung des nationalen Liberalismus als Baustein in aller Ruhe zurückzuweisen. Das weite Kreise der freisinnigen Fraktionen ein anderes inneres Verhältnis zur größten liberalen Partei Deutschlands haben, glauben wir zu wissen. Aber es ist hier doch wohl gut, einfach daran zu erinnern, daß, wenn man etwa die Volkstümlichkeit einer Partei zu einem Maßstab für ihre Bewertung machen wollte, die nationalliberale Partei auf viel mehr Volk sich berufen und stützen kann, als die Richtung Breitscheid und die älteren freisinnigen Richtungen zusammen genommen. Die nationalliberale Partei ist eine Volkspartei und hat viele Hunderttausende von Wählern hinter sich, während die Herren Breitscheid und Genossen bekanntlich das nicht haben. Wer ferner die Landtags- und Reichstagsverhandlungen der hinter uns liegenden Zeit liest, wird kaum den Eindruck gewinnen, daß die Güter der Freiheit von der nationalliberalen Partei schlecht gewahrt wurden. Es kann wohl behauptet werden, daß nationalliberale Vertreter in bezug auf die Forderung der Reform in freisinnigem Sinne sich mehrfach weiter hervorgegeben und sich energischer gezeigt haben, als irgendwelche anderen Vertreter der bürgerlichen Parteien. Weiter, Innerhalb der nationalliberalen Partei haben gefunden und stehen Männer, die in bezug auf Freiheit und Reichthum der Persönlichkeit — worauf es ja sicherlich der Liberalismus in besonderer Weise abgesehen hat — sich wohl messen dürfen mit den Herren Breitscheid, Barth und v. Gerlach. Was viele Nationalliberale von den genannten Herren abköpft ist nicht eine allzugroße Freiheit und Unabhängigkeit des Meins jener Männer, sondern eine unfreie, abhängige und verbotene Beurteilung der Menschen und Dinge, die man an ihnen beobachten mußte. Wenn aber endlich Herr Breitscheid sich an dem Worte „national“ im Namen und Programm der Nationalliberalen ärgert, so darf hier in aller Schlichtheit die Anweisung ausgesprochen werden, daß dem, der dies Nationale nicht im Mute hat, etwas zum vollen Manne fehlt. Gewiß soll dieses etwas hier nicht dem abgetrieben werden, der über den Sprachenparagrafen des Vereinsgesetzes eine andere Meinung hatte als die Mehrheit des Reichstages — auf eine einzelne Frage mag es nicht ankommen. Aber denen muß es abgetrieben werden, die immer, wenn es gilt das Dasein der Deutschen als Volk und Staat zu sichern, dahinterzuziehen und die nie von der brennenden Sorge berührt werden, wie das mit einem geringen Maß von Nationalgefühl und einem hohen Maß von Gaderlust ausgestattete deutsche Volk im Weltkampfe mit besser ausgerüsteten Völkern bestehen wird, und wie man es anzufangen hat, daß dieses deutsche Volk doch noch die kommenden Jahrhunderte hindurch neben ihnen seinen Gang weiter geht und nicht wieder von ihnen unter die Füße getreten wird. Von dieser Sorge scheint Herr Breitscheid allerdings bisher wenig berührt zu sein. Vielleicht sieht ihm das noch bevor.

Deutsches Reich.

Der Postverkehr soll bekanntlich am 1. Januar 1909 in Kraft treten. Es wäre sehr erwünscht, wenn der Reichstag den Entwurf nach seinem Wiederzusammentritt recht bald abfertigte und die vorliegenden Kommissionsberichte die Zustimmung des Plenums fänden, damit die Reichspostverwaltung die tatsächlich sehr umfassenden Vorarbeiten rechtzeitig in Angriff nehmen kann; es sind u. a., wie die „Nat.-Ztg.“ hört, zur endgültigen Ausgestaltung des Betriebs auch noch dienstliche Orientierungsreisen nach Wien und nach der Schweiz erforderlich.

Das Ende einer Altpatener-Ehe. Der oberste Gerichtshof in Wien hat sich dieser Tage als letzte Instanz mit dem Alimentationsprozeß der Altpatener-Eheleute Heinz und Wilhelmine Jüngling zu beschäftigen. Die prozessführenden Gatten waren in jungen Jahren beim Theater und gaben Kinderrollen, der Mann zugleich in Norddeutschland, sie in Wien. Gelegentlich ihrer Gastspielreisen trofen sie zufällig in Binnland zusammen, gefielen einander, obwohl sie um 5 Jahre älter war als er, und liehen sich trauen. Es kam jedoch zu Herwirrnissen, der Gatte wollte die Wöden des Hausbaus nicht allein tragen, und im Jahre 1904 kam es zur gerichtlichen Scheidung. Hierbei wurde ein Vertrag geschlossen, laut dem die Ehe einverträglich gelöst und der Gatte verpflichtet wurde, der Frau monatlich zehn Kronen Alimente zu zahlen, welcher Betrag nur dann zu erhöhen sei, wenn sich seine Lage verbessere. Obwohl dies nicht eintrat, der Gatte als Biergastwirt täglich noch wie vor nur sechs Kronen bezieht, drearte die Gattin dennoch gegen ihn die Klage auf Erhöhung der Alimentation ein, was sie damit begründete, daß sie jetzt erwerbsunfähig geworden sei. Für Kinderrollen bezugene man sie zu alt, als Vorleserin oder Ergießerin zu sein; auch als „Ehe der Hausfrau“ sei sie als zu klein einlassen worden, und als Plumenträufel habe sie kein Glück. Sotwohl das Landes- als auch das Oberlandesgericht hatte in teilweiser Stätigung der

— (Kein Wechsel im Präsidium der deutschen Kolonialgesellschaft). Entgegen der Meldung einer Korrespondenz, nach der der Herzog-Regent von Braunschweig, Johann Albrecht, nach seiner Rückkehr von seiner Forschungsreise in Afrika das Präsidium der Deutschen Kolonialgesellschaft niederlegen und an den Herzog Adolf Friedrich zu Woldenburg abgeben sollte, stellt die „Kolonialpolitische Korrespondenz“ fest, daß der Herzog Johann Albrecht gar nicht daran denkt, das Präsidium der Deutschen Kolonialgesellschaft niederzulegen. Es handelt sich bei der falschen Meldung wahrscheinlich um eine Verwechslung, da Herzog Adolf Friedrich zwar nicht das Präsidium der Deutschen Kolonialgesellschaft, wohl aber den Vorsitz der Ortsgruppe Berlin-Charlottenburg dieser Gesellschaft übernimmt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. April 1908.

Zum Prozeß Christmann.

Vor dem Schöffengericht fand gestern der Prozeß Christmann contra Geß statt. Wir haben über diesen Prozeß einen ausführlichen und streng objektiv gehaltenen Bericht im „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neuzeit Nachrichten“ veröffentlicht und bei der Abfassung dieses Referats Wert darauf gelegt, daß nichts verschwiegen wird, was den Kläger, Redakteur Christmann, irgendwie belasten oder den Beklagten, Redakteur Geß, entlasten könnte. Der Ausgang des Prozesses ist unseren Lesern bekannt. Der Beklagte Geß wurde in zwei Fällen freigesprochen und in zwei Fällen zu einer mäßigen Geldstrafe verurteilt. Doch das Moment der Bestrafung des Beklagten steht wohl erst in zweiter Linie. Auch dem Kläger kam es weniger darauf an, daß sein Kollege Geß eine Strafe erhalte, sondern er wollte vor dem Gericht konstatieren lassen, daß die ihm gemachten Vorwürfe grundlos seien.

Auf Grund der Einträge der gestrigen Schöffengerichtsverhandlung können wir nun mit gutem Gewissen erklären, daß sehr wenig sichhaltendes Material vorgebracht worden ist, das auf den politischen Charakter des Herrn Christmann irgendwie einen Schatten werfen könnte. Wir waren von vornherein überzeugt, daß die Grundlagen, auf denen sich die Angriffe gegen Herrn Christmann aufbauten, sehr schwankend und fragwürdiger Natur sein müßten und zwar hatten wir diese Überzeugung auf Grund der Erfahrungen, die wir während unseres jahrelangen Zusammenarbeitens mit Herrn Christmann machen konnten. Wir haben in dieser langen Zeit unseren Mitarbeiter, Herrn Christmann, als einen unbedingt zuverlässigen Mann kennen gelernt, auf dessen Wort wir stets bauen konnten und den wir deshalb einer Tat und einer Haltung, wie sie ihm vorgeworfen worden sind, für unfähig halten. Wir frenen uns, daß die gestrige Verhandlung unserer Meinung Recht gegeben hat.

Was hat denn Herr Christmann Schreckliches verbrochen? Er soll: 1. die Absicht gehabt haben, einen Teil der Jungliberalen in das demokratische Lager herüberzuziehen; 2. sich als unzuverlässiger politischer Charakter erwiesen und schließlich die nationalliberale Partei geschädigt haben. Wie steht es nun mit diesen beiden Vorwürfen? Der erste Vorwurf beruht auf einem oben erwähnten Gespräch. Das Schöffengericht scheint diesem Vorgang in der Weinwirtschaft Knapp eine größere Bedeutung beigemessen zu haben, als wie er es nach unserer wahrlich rein persönlichen Auffassung verdient. Was für Zeug wird oft nicht beim Glas Wein zusammengeredet. Mancher, der ein großer Politiker sein will oder sich mindestens für einen solchen hält, würde in peinliche Verlegenheit kommen, wenn man ihn beim Weine oder Bier gefallenen Bemerkungen später vorhalten würde, er habe als Ausfluß seiner politischen Auffassung betrachtet wollte. Wir halten es auf Grund unserer Kenntnis des Charakters des Herrn Christmann rundweg für ausgeschlossen, daß unser Mitarbeiter bei dieser in der Weinlaune gemachten Äußerung irgendwie eine ernste Absicht hatte. Es war ein Scherz, vielleicht ein schlechter und unvorsichtiger, aber doch nur ein Scherz und als solcher hätte er aufgefaßt werden sollen, anstatt aus diesem Weinschwaun eine politische Aktion zu machen und aus ihm den Anlaß zu nehmen, einem tüchtigen, politisch und journalistisch befähigten Mann den Hals um-

zuwickeln. Die Klage auf Erhöhung der Alimente von 10 auf 20 Kronen monatlich mit der Begründung erkannt, bei dem jetzigen geschlossenen Vertrag sei die Erwerbsfähigkeit der Frau vorausgesetzt worden, dies habe sich geändert, der Gatte könne daher zu einer höheren Leistung herangezogen werden. Der Oberste Gerichtshof hat jedoch die Entscheidungen der Instanzen auf und wies die Klage ab.

— Verursachende Getränke bei den Naturwölfen. Wenn die Entwürfe von Schnaps in Afrika verboten wird, so ist das gewiß eine berechtigende Maßnahme; aber leider wartet der Regent nicht auf den europäischen Alkohol, um sich zu betrinken, sondern er hat längst aus sich selbst heraus den betrunkenen Palmenwein gefunden, der ihn in einen Zustand der Benimmungslosigkeit versetzt. Wie der Regent so haben auch andere Naturwölfe ihre betrunkenen Getränke; der Korische betrinkt sich mit Pflanzenschnaps, der Südsee-Insulaner mit Anano, der Mexikaner mit Pulque usw. Auf welche raffinierte Weise Naturwölfe sich neue Berausungsmittel zu verschaffen wissen, geht aus zwei Beispielen hervor, die im Globus angeführt werden. So gebrauchen verschiedene Regieräume im französischen Nordwesten Afrika und anderwärts den Krant Biki als Surrogat für den europäischen Alkohol. Das Biki wird aus dem Wurzelstock einer Melastomacee (Rafflesia grandiflora), in der Art wie bei und die Jidorienswurzel zu einem braunen Pulver gedreht und geröstet und in Köchen aus Topfschälern aufbewahrt. Aus diesem Pulver wird dann in sehr großen Krügen ein Getränk bereitet, das von alten Weibern mit Bombusködern fünf bis sechs Stunden lang ungerührt wird und leicht betrunken macht. Ein anderes betrunkenes Getränk ist der Penote, den die Jidoriensländer Mexiko aus einer unralen heiligen Pflanze bereiten und der Trunkenheit und Halluzinationen hervorruft. Diese Pflanze ist eine kleine, namentlich im nördlichen Mexiko verbreitete Melastomacee, deren „trauliche“ Wirkungen schon den ersten Missionaren bekannt waren. Ist man sie oder genießt ein aus ihr bereitetes Getränk, so tritt eine zwei bis drei Tage anhaltende Trunkenheit ein, die aber von dem durch Alkohol erzeugten Rausch verschieden ist; der Trunkene hat fastig Visionen und wird nicht in einem Erregungszustand, sondern in Stimmungen von Juchz und Traurigkeit versetzt.

briden, letzteres natürlich nur biblisch gesprochen. Was in der ganzen Sache am meisten erstaunt ist, daß es Abgeordnete nicht für unter ihrer Würde erachten, derartige im Wettbewerb gefallene Äußerungen ernst zu nehmen u. sie politisch zu verwerten. Mancher wird daraus die Lehre ziehen — und auch Herr Christmann wird dies tun — selbst am Wein- und Bierisch mit den Scherzen und Witzeln recht vorsichtig zu sein, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, daß dieses oder jenes Scherz- und Witzwort später eine falsche Auslegung erfährt. Wir geben ohne Weiteres zu, daß bei Herrn Redakteur Gerd die geringste Schuld liegt, denn er mußte wohl auf Grund der ihm gegebenen Schilderungen des Vorganges annehmen, daß es sich um ein seriöses politisches Gespräch gehandelt habe.

Zum Zweiten wird Herr Christmann der Vorwurf gemacht, daß er politisch ein unzuverlässiger Charakter sei und der Partei absichtlich Schaden zugefügt, kurz gesagt, Parteierrat getrieben habe. Das ist ein sehr schwerer Vorwurf und wenn ein solcher erhoben wird, sollte man annehmen, daß glatte, unanfechtbare Beweise hierfür vorliegen. Diese Beweise sind aber im Falle Christmann nicht vorhanden, sondern nur persönliche Auffassungen und Ansichten, die teilweise einer verärgerten Stimmung entsprungen waren. Damit, daß in einer Versammlung, wie dies in Laub geschehen ist, einige mehr oder minder gut unterrichtete Leute „Verräterei“ rufen, ist nach langer nicht der Beweis erbracht, daß diese Leute recht haben und dererrat auch verübt worden ist. Wenn jeder Redner, dem z. B. das Wort „Fui“ angedreht wird, daraus nun den Schluß ziehen möchte, daß er auch das „Fui“ verdient habe, blühte es schlecht um unsere politischen Verhältnisse. Einen größeren Wert als einem solchen Versammlungsgewissensrat können wir auch dem Vorkommnis in der Lauber Versammlung nicht zumessen. Herr Christmann soll die Partei verraten haben, als er im „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neuzeit Nachrichten“, eine Mitteilung veröffentlichte über das Ergebnis einer Sitzung des engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei, in der über die Befetzung des zweiten Präsidentschafts des Landtags Beschlüsse gefaßt wurden! Man behauptet, die vorzeitige Veröffentlichung dieses Beschlusses habe dazu beigetragen, daß eine Verständigung mit den Sozialdemokraten nicht mehr zustande gekommen ist und die Wahl eines Zentrumspräsidenten erfolgte. Aus der Veröffentlichung der Notiz im „Mannheimer General-Anzeiger“, Badische Neuzeit Nachrichten“ kann man unmöglich einen Parteiverrat konstruieren. Höchstens kann man Herrn Christmann vorwerfen, daß er nicht vorsichtig genug war und sich vielleicht nochmals über die Zweckmäßigkeit der Bekanntgabe des Beschlusses hätte informieren sollen. Vielleicht würde er dies auch getan haben, wenn der Mann, der ihm schriftlich Mitteilung von dem Resultate der engeren Parteisitzung gemacht hat, nicht eine so angelegene Stellung in der Partei einnehmen würde, daß man von ihm unmöglich voraussehen konnte, er wolle etwas der Partei Schädliches tun. Aber auch die Behauptung von den politischen Folgen der Veröffentlichung der Notiz im „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neuzeit Nachrichten“ ist unzutreffend. Die fragliche Notiz wurde von uns in einem Dienstag-Mittwochsblatt bekanntgegeben. Aber bereits am Abend des vorhergehenden Montag ist sie wie wir aus sicherer, unanfechtbarer Quelle wissen, von einem hervorragenden nationalliberalen Parteiführer auf der Fahrt von Karlsruhe nach dem Unterland auf das Besondere behauptet worden, daß eine Wiederwahl des Herrn Gerd unter allen Umständen ausgeschlossen sei, möge kommen was wolle. Jetzt möchte man gerne die unschuldige Notiz als die Veranlassung eines hochwichtigen politischen Vorganges hinstellen, dessen Vollzug schon vorher unumstößlich feststand. Wir erklären von vornherein, daß wir uns durch keine Annahme bewegen lassen werden, den Namen unseres Gewerkschaftsmannes sowie desjenigen Politikers, der oben erwähnte Äußerung getan hat, zu nennen und müssen es deshalb Jedem überlassen, ob er dieser unserer Mitteilung Glauben schenken will oder nicht.

Aber noch weitere Behauptungen — keine Beweise — von der angeblichen politischen Unzuverlässigkeit des Herrn Christmann wurden angeführt. Der als Zeuge vernommene Landtagsabgeordnete Ding war allerdings so vorsichtig, nur zu sagen, daß der politische Charakter des Herrn Christmann zweifelhaft oder „äufelhaft“ sei. Und aus was stützt sich diese Auffassung des Herrn Ding? Auf die Tatsache, daß Herr Christmann in verschiedenen Fragen anderer Ansicht gewesen ist, als wie die offizielle Parteileitung und dieser Ansicht auch in der ihm eigenen Äußerung, vielleicht oft etwas zu temperamentvollen Weise Ausdruck gegeben hat. Da ist zunächst die Tarifreform. Hier waren viele Kreise der nationalliberalen Partei anfänglich entschiedene Gegner dieser Reform und unter diesen Gegnern befand sich auch Herr Christmann. Später wurden die meisten Gegner zu Freunden, Herr Christmann blieb ein Gegner und mit ihm manche Andere. Ist das Parteiverrat? Wir glauben kaum. Doch hält Herr Christmann hat noch verschiedene Artikel geschrieben, welche diesem oder jenem Abgeordneten nicht passten. Wir lassen es dahingestellt, ob Herr Christmann überall den richtigen Ausdruck getroffen hat oder es nicht vielleicht besser gewesen wäre, hier und da etwas weniger scharf zu sein und in etwas milderer Form das zu sagen, was er sagen wollte; aber das ist Sache des Gefühls und des Geschmacks, über die sich nicht streiten läßt. Doch aber Herr Christmann die Partei irgendwie öffentlich oder absichtlich schädigen wollte, ist ausgeschlossen. Wir sind keine Freunde des Rabenergehorsams und werden uns nach wie vor erlauben, uns in allen Fragen unsere eigene Auffassung zu bilden und diese in jedem Falle in der uns gut dünkenden Weise zu äußern. Das Manuskriptsystem besteht ständlicherweise in der liberalen Partei noch nicht und es wäre schlimm um die Partei bestellt, wenn man es einführen wollte. Daran denken jedoch glücklicherweise die liberalen Führer auch nicht. Der Bericht des besagten Herrn Gerd, Herr Rechtsanwalt Dr. Frank, hatte in seinem gestrigen Blätter der Sachverhalt

stellt, daß „wer mit einer Partei zerfallen ist, der habe entweder auszuscheiden oder zu schweigen.“ Das ist richtig. Aber ist Herr Christmann mit seiner Partei zerfallen? Dafür sind keinerlei Beweise erbracht worden, sondern wir haben es hier wieder nur mit Auffassungen und Empfindungen zu tun. Wenn jemand in dieser oder jener Frage anderer Ansicht ist als wie zufällig die führenden Männer, so kann das wohl kaum als ein Zerfall mit der Partei bezeichnet werden. Vor allen Dingen kann als ein irgendwie entscheidendes oder auch nur bedeutungsvolles Moment der Zugehörigkeit zur nationalliberalen Partei oder des Zerfalls mit derselben nicht die Zustimmung zur Großblockpolitik gelten, sonst müßten ja mindestens $\frac{1}{2}$ der Mitglieder der nationalliberalen Partei Deutschlands aus der Partei ausscheiden. Ebenso müßte ein erheblicher Bruchteil der badischen Parteigehörigen die nationalliberale Haltung verlassen. Also Tarifreform, Großblockpolitik scheiden aus. Was bleibt übrig? Einige mehr oder minder scharf abgegebene Resümées über die Haltung der nationalliberalen Fraktion im badischen Landtag in dieser oder jener Frage. Aber noch gilt bei uns nicht das Unfehlbarkeitsdogma und Kritik werden sich unsere Landtagsabgeordneten nach wie vor gefallen lassen müssen. Man mag diesen oder jenen Artikel für verfehlt oder wie gestern der Ausdruck gebraucht wurde, für läppisch halten, man mag ihn in der Form für über das Ziel hinausschießend erachten, aber ein Wertmal, daß man damit die Partei schädigen oder verraten wolle, kann man doch hierin unmöglich erblicken. Es werden ja auch viele Reden gehalten, die nicht immer das Prädikat „staatsmännlich“ verdienen und über die man ähnliche Urteile fällen hört, als wie dies seitens mancher Abgeordneter über Pressartikel geschieht.

„Es freiste der Berg und geboren ward eine Maus,“ das ist nach unserer Auffassung das Ergebnis der gestrigen Schöffengerichtsverhandlung bei objektiver, ruhiger, allen Seiten gerecht werdender Beurteilung. Der Kläger, Herr Christmann, hat Berufung eingelegt. Wir wissen nicht, auf welche Gründe er sich bei dieser Berufung stützen will. Wir glauben sicher annehmen zu können, daß es ihm nicht darum zu tun sein wird, eine höhere Strafe für Herrn Gerd herauszufolgen, sondern nur darum, festzustellen, ob ein aus Berufungsrichtern zusammengesetztes Kollegium auf Grund des vorliegenden Beweismaterials zu einem gleichen Ergebnis kommt wie das gestrige Schöffengericht. M.

* Übertragen wurde dem Gewerkschaftslandboten Karl Stuh in Eppingen die etatsmäßige Amtstelle eines Gewerkschaftslehrers an der Gewerkschaftsschule.

* Verlegt wurde Steuerkontrolleur Karl Wegger in Mannheim zur Verfügung der Geschäfte des Zollverwalters nach Schaffhausen.

* Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: zum Telegraphenstellen: Edwin Berger in Karlsruhe, zur Postgehilfen: Frieda Elfer in Karlsruhe; zu Telegraphenstellen: Karoline Anders, Rosa Barth, Anna Vender, Anna Sch. Friederike Götter, Luise Göttinger, Maria Nidel in Karlsruhe. Staatsmäßig angestellt: die Postassistenten Rudolf Witzel von Gommersdorf nach Forstheim, Joseph Dietrich von Landersbachheim nach Kempten, Max Geringer von Karlsruhe nach Seidenheim, Johann Graml von Bruchsal nach Mannheim, Emil Hoff von Leuba nach Heidelberg, Ernst Reichmeyer von Hockenheim nach Weinheim, August Scheel von Heidelberg nach Landersbachheim.

* In Vertretung des Badischen Neun-Bereins waren, wie bereits mitgeteilt, am Mittwoch der Vormoche die Herren Kommerzienrat Haas, Kommerzienrat Röchling und Direktor Fuchs beim Großherzog, um diesen für die Uebernahme des Protokollrats und die Stiftung des Goldpokals den Dank des Vereins zu übermitteln.

* Mannheims Personenverkehr. Auf die Aufsicht der Handelskammer vom 9. April, womit der Eisenbahndirektion Mainz schriftlich des unter gleichem Datum an die Groß-Generaldirektion gerichteten in der Presse bereits veröffentlichten Schreibens gegeben war, hat die Eisenbahndirektion Mainz der Handelskammer folgende Antwort erteilt: „Wir bestätigen den Empfang des gefälligen Schreibens vom 9. ds. Mts. und teilen ergebend mit, daß wir der Aufstellung des Fahrplans für den kommenden Winterdienst mit der Groß-Generaldirektion zu Karlsruhe über Ihre Anträge verhandeln werden.“

* Jungliberaler Verein Mannheim. Wir machen heute schon darauf aufmerksam, daß am Mittwoch, 20. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im unteren Saale des Wilhelmshofes (Friedrichsring 4, Eingang von der Schulhofstraße aus) Herr Fabrikant Karl Winterwerk über das Thema: „Der Aufbau der badischen Wasserläufe und seine volkswirtschaftliche Bedeutung“ sprechen wird. An die freie Aussprache über den Vortrag wird sich die Erörterung stadt. Angelegenheiten schließen.

* Zur Eröffnung des badischen Sängerbundesfestes wird am Pfingstsonntag von den vereinigten Männergesangsvereinen der Residenz gemeinsam ein großer Fest- und Begrüßungschor gesungen. Die Widmung dieses Chores, eine Komposition von Ludwig Baumann, Dichtung von Albert Herzog, hat der Großherzog angenommen und damit auf neue gezeigt, welches Interesse er dem heimatischen Sängertum entgegenbringt.

* Mädchenturnen. Dem Vorbilde anderer Turnvereine in großen Städten folgend wird der hiesige Turnverein nun auch dem freiwilligen Turnen der Schulkinderinnen von 8 bis 14 Jahren in seinem städtischen Vereinshause in der Prinz Wilhelm-Straße eine Stätte bereiten. Unsere Mädchen, die nicht so ausgiebig sich tummeln können, wie die Jungen, bedürfen vielleicht noch mehr als letztere der ausgiebigen körperlichen Durcharbeit. Frühzeitig schon wird das Mädchen zur Hand- und Hausarbeit und damit zum Stillstehen veranlaßt; die körperliche Ausbildung aber leidet. Der Turnverein will nun, in Ergänzung des Schulturnens, den Mädchen Gelegenheit bieten zu Leibesübungen, welche den jugendlichen Körper völlig durcharbeiten. Der Betrieb wird vor allem diejenigen Formen von Übungen berücksichtigen, die gesundheitsfördernden Inhalt besitzen. Jedes Uebermaß von Kräftigung und Anstrengung soll vermieden werden. Dagegen aber wird das Turnen so gestaltet, daß es — Kraft und Frische in der Ausführung der einzelnen — Gemüthsruhe, Mut und Entschlossenheit anzuregen geeignet ist. Die neue zu gründende Abteilung führt unter fachmännischer Leitung und führt der gute Ruf, den sich das Turnen des weiblichen Geschlechts in den anderen Abteilungen des Vereins erfreut, dafür, daß auch dieser neue Sproß des

vährigen Vereins sich bester Pflege zu erfreuen hat. Näheres ist aus dem Inerat dieser Nummer zu ersehen; auch erteilt der Vorstand des Turnvereins bereitwillig Auskunft.

* Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 9. April auf dem Hauptbahnhof in Karlsruhe ein Geldbeutel mit 8 M. 80 Pf.; am 12. April auf dem Bahnhof in Appenzeller ein Geldbeutel mit 20 M.; am 13. April im Zug 960 ein Geldbeutel mit 2 M. 10 Pf., abgeliefert in Bruchsal; am 18. April auf dem Hauptbahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 2 M. 50 Pf.

* Mannheimer Panoptikum. Den Ali's buntes Geheimnis, die allerneueste Programm-Nummer in der Abteilung „Illusions-Theater“, erregt bei sämtlichen Besuchern Staunen und Bewunderung. Da erscheinen z. B. auf Befehl des nur mit einem weißen Tuche bewaffneten Künstlers Tische, Stühle und massive Böden frei in der Luft, wechseln auf Kommando ihre Plätze und zum Beweise, daß sie wirklich frei schweben, schwingt der Künstler einen einfachen, unpräparierten Holzreifen um die Gegenstände herum. Ein mit Kreide auf eine Tafel gezeichnetes Skelett wird plötzlich lebendig und beginnt nach dem Takte der Musik zu tanzen, aus dem Publikum entliehene Gegenstände treten unerklärliche Wanderungen an oder verwandeln sich auf mysteriöse Weise in andere, ein einfacher hölzerner Tisch entpuppt sich als ein veritables „Tischlein deck dich“, kurzum: „Den Ali's buntes Geheimnis“ ist ein sowohl amüsanter als auch verblüffendes Illusions- und Zauber-Akt, der seine Wirkung auf die Zuschauer niemals verfehlt. — Für Freunde des Welt-Panorama's bemerken wir, daß von morgen ab eine prächtige Wanderung durch das wunderschöne „Berne Oberland“ zur Ausstellung gelangt.

* Die Volksstimme und der Städtische Theater- und Konzertanzeiger. Eine Kritik eines Schauspiels war die Ursache einer Privatbeleidigungssache, welche gestern unmittelbar nach der Verhandlung gegen den Theaterdirektor Oskar Gerd von der „Volksstimme“ gegen den früheren Redakteur Emil Maier von der „Volksstimme“ verhandelt wurde. In Nummer 28 der „Volksstimme“ vom 24. Januar d. J. erschien eine Notiz, in der es u. a. hieß: „Eine unflätige Beschimpfung der größten Partei Mannheims und damit der überwiegenden Mehrheit der städtischen Steuerzahler leistete sich in seiner Nummer 140 vom letzten Sonntag der Städtische Theater- und Konzertanzeiger der Hauptstadt Mannheim, das offizielle Organ des Hof- und des Neuen Theaters, sowie der Städtischen Konzerte im Kolonnenpark. In einer Besprechung der Uraufführung von Gerhard Hauptmanns „Kaiser Karls Geseh“ im Berliner Vestibültheater ist unter anderem das folgende zu lesen: Gertrud, die Geliebte des Kaisers, ist ein blühendes Sohlenmännchen, die als Geißel in Kassen gehalten wird und das Aussehen einer Heiligen, aber die Seele einer Dirne hat. In diesem kleinen Mädel entbrannt der alte Kaiser in wilder Leidenschaft, will sich aber keine Empfindungen nicht eingestehen, sondern sucht sich väterliche Gesühle einzureden, um so mehr als das junge Ding mit ihm seinen Spott treibt und die freie Liebe in einer Weise betätigt, daß selbst dem eingeleitetsten Sozialdemokraten davon grauen müßte.“ Die Volksstimme knüpfte hieran u. a. folgende Bemerkungen: „Wir können nach Allem, was wir bisher von Herrn Kurt Sonnemann, dem verantwortlichen Redakteur vom Städtischen Theateranzeiger, gelesen haben, von ihm keine Kenntnis der politischen Forderungen und Ziele der Sozialdemokratie verlangen. Sozial oder sollte ein Mensch, der im öffentlichen Leben eine Rolle spielen will, denn doch wissen, daß die Behauptung, die Sozialdemokraten predigen die freie Liebe, eine nichtswürdige und deshalb auch eine von jedem unserer anständigen politischen Gegner längst anrangierte Verleumdung unserer Partei ist. Was wir uns aber nicht gefallen lassen, wogegen wir uns vielmehr mit aller Entschiedenheit verwahren, das ist ein Zustand, der es gestattet, daß an einem offiziellen Prehorgan der Stadt Mannheim, das der Oberaufsicht des Herrn Bürgermeisters Martin unterstellt ist, ein Mensch ungehindert schalten und walten kann, der es fertig bringt, drei Viertel der städtischen Steuerzahler ohne jeden Anlaß in schändlichster Weise zu verlästern und in ihren Empfindungen zu verletzen. An der Stadtbewertung ist es den 1900 wahlmündigen Sozialdemokraten der Stadt Mannheim darüber Auskunft zu geben, ob sie es ruhig gesehen läßt, daß sie in einem in städtischem Auftrag erscheinenden und städtischer Aufsicht unterliegenden Prehorgan in niederträchtigster Weise beleidigt werden.“ Auf diesen Artikel hin erbot der Redakteur des Theateranzeigers, Sonne u. a. n. gegen Maier Privatklage wegen Beleidigung. Maier bekennt sich auf Befragen des Vorsitzenden als verantwortlich für diesen Artikel. Tatsächlich sei er aber durch seine Abwesenheit in Heidelberg nicht in der Lage gewesen, den Artikel durchzulesen, ehe er in Satz gegeben wurde, sonst hätte er jedenfalls die scharfen Stellen herabgestrichen. Im Uebrigen habe er einer berechtigten Kritik gegenüber eine scharfe Sprache für durchaus berechtigt. Der Vertreter des verhältniß erscheinenden Klägers, H.-A. Dr. Stern, bemerkt, der Fall sei wieder bei den Herren herangezogen. Die Stadt zahle gar keine Unterstüzung an den Theateranzeiger, sondern der Verleger müsse noch etwas der Stadt zahlen. Daß der Kläger hier die Absicht gehabt hat, die sozialdemokratische Partei zu beleidigen, könne man nicht annehmen. Aus einem Aufsatze, betitelt „Freie Liebe“, von Adams Lehmann in den „Sozialistischen Monatsheften“ lautet Redner den Nachweis zu führen, daß tatsächlich in der Partei eine gewisse Strömung für die Einführung der freien Liebe im Zukunftstaate besteht. Der Vertreter des Angeklagten, H.-A. Dr. Frank, bemerkt zu den letzteren Ausführungen, er hätte von seinem Kollegen als Politiker erwartet, daß er die sozialdemokratische Partei nach ihrem Programm beurteilt hätte. Daß die Sozialdemokratie die freie Liebe predigt, ist eine Verkennung. Dem Angeklagten stehe übrigens der Satz des § 198 zur Seite. H.-A. Dr. Stern spricht dem Angeklagten in diesem Falle die Wahrung berechtigter Interessen ab. Das Urteil lautet auf 20 M. Geldstrafe. Das Gericht war der Ansicht, daß der § 198 dem Angeklagten nicht zugesprochen werden könne, weil er über das Maß der Kritik hinausgegangen sei. Es muß ihm aber auch zugute gerechnet werden, daß die Äußerung, die zu der Beleidigung Veranlassung gewesen ist, eine abgeschmackte zu nennen ist.

Sport.

H. Vom Pferderennen. Im Schauspieler des Sigarenngeschäfts Bremer (Wälgerhof) sind sämtliche Ehrenpreise des Mannheimer Frühjahrsrennens ausgestellt. Unter der werthvollen Kollektion fällt der durch den Großherzog von Baden für den legenden Reiter des Badenia-Jagdrennens gestiftete prächtige Goldpokal besonders auf. Wer wird der Wladische sein, der ihn nach heiligem Kampf sein eigen nennt darf, welche unserer bekannten Herrenreiter werden die 17 prächtigen Ehrenpreise, welche Gülle die ausgemerkten 121 000 M. Geldpreise erringen? Nach den bis heute eingetroffenen Pferden ist schon für den morgigen 7. Rennen umfassenden Sonntag auf interessante und spannende Kämpfe auf dem grünen Rasen zu hoffen. Das Handicap Preis von Rhein wird das bedeutendste Ereignis des ersten Renntages sein. Fürst Roy Egon zu Fürstberg hat diesem 4400 Mark-Reiten den Ehrenpreis gestiftet; der Rennverein gibt dazu an Geldpreisen die Summe von 10 000 M. Der Besuch der Rennen verspricht nach dem Kartenverkauf ein sehr lebhaftes zu werden. Die Eintrittspreise sind mit 1, 2, 3 und 10 Mark die gleichen wie

im verfloffenen Jahr. Am Nachhinein wird dann dem Entgegenkommen des Vereins-Direktoriums wiederum sein Einverständnis erbeten. Auch die Mitgliederzahl des Badischen Tennisvereins ist in erfreulichem Maße gestiegen; ist es doch bei dem nächsten Jahresbeitrag von 25 M. für Beförderer der Mitgliederzahl das räumliche, die Mitgliederzahl zu erweitern, denn sie ergäben dafür 2 Tribünenarten, mit deren Nummer sie an der Verlosung des folgenden Jahres im Verlosungsbüchlein (2. Sonntag, Sonntag der 2. Mai) teilnehmen. Die Mitglieder haben ferner das Recht, für jeden Sonntag zwei Tribünenarten zum ermäßigten Preis von 6 Mark zu genießen. Die Besucher des ersten Platzes werden eine Nummer in der Form eines neuen Totalkaufers vorfinden. Der Wettbewerb ist genau derselbe wie voriges Jahr, nämlich Rindfleisch für 8 M. für Sieg und 10 M. für Platz. Der Totalkäufer der Mitgliederklasse nimmt hingegen Siegwetten mit von 10 M. aufwärts an.

Informatorisches zum Mannheimer Meeting. Herr C. von Schuchardt ist kein Pferd. Anstalts erfüllt somit sein Engagement in der Badenien nicht. — Von dem Vortrag wird nur dann die Badenien bestritten, wenn sein Debut in einem Altersklassen-Turnier, dem Preis de Charentonnouveau über 3400 Meter, gut ausfällt. Er wird hier zur eventuellen Probe für Mannheim von Raquis de Saint-Sauveur geritten, der ihn auch in der Badenien reiten würde. Der alte Vater in der Sache ist dagegen aus Rationens-Spottigkeit zurückgetreten. Es ist das dritte Mal, daß er zur Teilnahme an den sportlichen Kämpfen auf den Redaktionen über den Rhein kommt, und da auch diesmal wieder in heller Verfassung, so wird er morgen im Preis von Rhein unter Herrn M. Lüdke in aller Form ein gutes Rennen laufen. Von seinem Abschneiden hierin hängt jedoch seine Teilnahme an der Badenien ab.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das hiesige Hofoperntheater Fräulein F. Durand debütiert morgen Sonntag als Marie im „Saisenschloß“ im Stadttheater zu Füßen auf Engagement, nachdem sie sich dem dortigen Publikum bereits als Begleiterin im „Meinhold“ vorgestellt hat.

Am 2. Internationalen Geographischen Kongress, der vom 27. Juli bis zum 6. August in Genf abgehalten wird, sind, wie man mitteilt, bereits 150 Vorträge und Berichte angemeldet. Die Regierungen von 11 Ländern werden offiziell vertreten sein.

Stimmen aus dem Publikum.

Eine interessante Submissionsblüte.

Es sind kaum einige Wochen verlossen, daß das Mannheimer Handwerk sich in dem Saale der Förderung versammelte, um sich über seine preläre Lage auszusprechen und Mittel zur Hebung des Standes zu beraten. Insbesondere aus den Reihen des Schlosserzwerkes wurden bittere Klagen laut über die schädlichen technischen Neuerungen in Bezugnahme auf Arbeitsvergütung im Submissionswege. „Stolz lieb ich den Spanier“, so sagte mancher nach den Worten des Vertreters der Mannheimer neugegründeten Schlosserinnung und Schreiber dieser Zeilen ging aus jener Versammlung mit dem Bewußtsein, es wird im Mannheimer Schlosserhandwerk nun einen gewaltigen Aufschwung geben. Wenn solche Leute an der Spitze einer Innung stehen, wenn's da nicht vorwärts geht, wo soll es da noch vorwärts gehen. Und heute? Was müssen die in jener Versammlung so herunter gebauenen Antvorskhände, was mußte der Stadtrat denken, wenn er das Submissionsergebnis bei Vergebung der eiserne Fenster für den Erweiterungsbau des städtischen Elektrizitätswerkes zu Gesicht bekommt. Er wird wie jener Handwerksbursche in Amsterdam antworten müssen: „Kamer Herr Rammertman!“

Während das Höchstloos 224.10 M. beträgt, ist das Mindestloos 124.70 M. Zwei Spezialformen im Fensterbau sind mit 242.07 M. und 226.22 M. beteiligt; es muß anerkannt werden, hier wurde geschmet. Innerhalb oder Bleibt und das Mindestangebot von 180.70 M. und noch unerfindlicher muß es erscheinen, wenn ein derartiges Angebot von einem Meister gemacht wird, der als Vorstandsmittglied der Mannheimer Schlosser-Innung figuriert. In ihren Früchten soll ihr sie erkennen! Ueber Stadtrat und Antvorskhände wird der Stab gebrochen, und was tun die Herren Innungsmeister? Man muß an das Gleichen von den beiden Vorkämpfern denken. Landau, landau in Deutschland gründet das Schlosserhandwerk Verbände zur Verbesserung seiner Lage und herartige traurige Angebote werden gemacht. Da hilft keine Innung, kein Landes- und kein Reichesverband, ob er Süddeutsch oder norddeutsch heißt, da hilft nur das Bekannntmachen aller derartigen Elemente, die durch derartige Angebote des Handwerks in Mitleid bringen und das Standesbewußtsein lähmen. Und da behaupten noch die Innungsmeister, die Gewerbefreiheit habe das Handwerk ruiniert.

Ein Schwärmer für Gewerbefreiheit.

Aus dem Grossherzogtum.

Friedrichsfeld, 24. April. Die bekannte große Metallmetafel des Herrn Schwalbe am hiesigen Bahnhof, die im vorigen Jahre errichtet wurde, muß auf beachtenswerte Anordnung aus Rücksichten auf die Betriebssicherheit der Eisenbahn entfernt werden. Dem Besitzer ist jedoch in Anbetracht des hohen Aufwandes, den die Errichtung des Bauwerks verursacht hat, eine längere Zeit zur Beseitigung gewährt worden, um ihm auf diese Weise die Erfüllung der bestehenden Verträge zu ermöglichen.

Schwelzingen, 23. April. Der eigentliche Täter des Mordes an einem etwa 10 Jahre alten Mädchen derübten Sittlichkeitsverbrechen wurde gestern in der Person des hier beschäftigt gewesenen Schreibers Jos. Schmitt von Weibering in Bayern ermittelt und verhaftet. Der unter dem gleichen Verdacht verhaftete gewesene Dienstknecht Huber von Altschweim wurde aus der Haft entlassen.

Vom nördlichen Schwarzwald, 23. April. Das Schneegestöber am ersten und zweiten Osterfesttag hat den Höhenkurven empfindlichen Schaden gebracht, da schiere Lawastrassen dadurch abgehalten wurden, die hochalpinen Höhenwanderungen zu unternehmen. Sag doch am Ostermontag bisweilen in der Gertelbach Idan von 500 Meter ab 30 Zentimeter Resonanz an den Hängen. Ein prächtiges Bild boten die Wasserfälle im Winterfeld, umso mehr, da die Bäche und Bächen, die alle sehr wasserreich sind. Eine am Ostermontag nach Weibering nach Hundsdorf wandernde Soarbrüder Wanderer (Soar-Waldwörter), welche unter Führung eines Weibers (Schm. Ab. B.) den Mannheimer Weg zur Hornsprinde machen wollte, mußte beim Hundsdorf umkehren, da die Schneewasser ein Weiterkommen unmöglich machten. Beim Durcharn Hundsdorf selbst wurde jedoch dem Sti und nach mehr dem Hobbelsport geübt, so daß man glauben konnte, mitten im Winter sich zu befinden.

Platz, Kassen und Umgebungen.

P. Subwasschhofen, 23. April. Eine mehrstündige Debatte entspann sich in der heutigen Stadtratsitzung über das Nationalbauprojekt. Schon seit Jahren wegen die Meinungen über den geeigneten Platz und die billige Ausführung des Baus herüber und hinüber. Der Hinterbau des alten Stadhuses ist schon seit einem Jahre geräumt, weil schon ein festiger Plan für die Errichtung eines Neubaus anstelle des alten

und auf dem anschließenden Gelände vorlag. Der Plan fand jedoch verschiedene Vorstellungen, heute lag nun wieder der abgeänderte Plan vor, gegen den sich inzwischen noch mehr Gegner angeammelt haben, als wie vorher. Von der Mehrheit der Räter wurden in der heutigen Sitzung gewichtige Bedenken geltend gemacht. Vor allem wandte man sich gegen den Plan, für ein Prätorium, das der Hinterbau darstellt, zu 250 000 M. aufzugeben, während man unter Hinzurechnung des Wertes des alten Stadthauses im Betrage von 450 000 M. für die Summe von 700 000 Mark einen Neubau an einer Straßenfront herstellen könnte. Es wurde namentlich auf die Minderheiten der Straße als das geeignetste Gelände verwiesen, welches städtisches Eigentum ist. Durch einen Neubau dortselbst würden zugleich die Aufstellungen gelindert. Einen scharfen Gegner fand dieser Standpunkt in dem Herrn Oberbürgermeister, der die Errichtung eines Hinterbaues bei dem Mangel eines Platzes in der Innenstadt für den geeigneten Ausweg hält, auch in Hinblick auf die unglückliche finanzielle Lage der Stadt. Der Antrag auf Errichtung eines Hinterbaues im obigen Kostenbetrage wurde mit 15 gegen 13 Stimmen angenommen. Zum Schluß der Sitzung entspann sich noch eine Debatte über die Sonntagstraße. Redner Dr. Müller, der von den Konsulenten von einem Saal zum Saal befehrt wurde, vertrot energisch die Ansicht, der 1 Uhr-Bodenanschlag habe nur den Erfolg gehabt, daß die Landleute ihre Waren in Reutobst, Speyer, Frankenthal und Heidelberg kauften und daß es jene Städte gerade wegen des Vorteils gegenüber Ludwigshafen bei der erweiterten Sonntagstraße belassen. Es wurde beschlossen, an der seitherigen Einrichtung nicht mehr zu rütteln, da eine geglückte Regelung ja doch im Jahre 1900 erfolgen wird.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Waldshut, 25. April. Der hiesige jungliberale Verein sprach in „Jrff. Jg.“ sich in seiner gestrigen Monatsversammlung aufs neue entschieden gegen den Eintritt des badischen Landesverbundes der Jungliberalen in den Reichsverband aus.

Budapest, 25. April. Die Anwesenheit des Ministerpräsidenten Wieders in Wien und dessen dort gepflogenen Beratungen werden, wie die „Jrff. Jg.“ erzählt, mit der Angelegenheit der Erhöhung der Offiziersgagen in Verbindung gebracht. Es soll ein Kompromißvorschlag zu Stande gekommen sein, jedoch, wie in politischen Kreisen angenommen wird, bei der am 30. April in Wien stattfindenden Ministerkonferenz eine endgültige Verständigung in dieser Hinsicht steht.

Petersburg, 25. April. Das im Auslande verbreitete Gerücht, daß beabsichtigt sei, den Boden eines Generalissimus zu errichten, wird amtlich als unrichtig bezeichnet.

Buenos Aires, 25. April. Die Wälder melden, daß im Staate Santiago de Peto eine revolutionäre Bewegung ausbricht. Der Gouverneur und die Minister sind gefangen und ihrer Ämter entsetzt. Mehrere Personen wurden getötet oder verwundet. Wie weiter berichtet wird, wurde die Bewegung von den Bundesstruppen unterdrückt.

Arbeiterbewegung.

Stuttgart, 25. April. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in Württemberg teilt mit: Gestern abend wurde in einer Generalversammlung der hiesigen Meisterchaft im Baugewerbe beschlossen, die Aussperrung der im Zentralverband organisierten Maurer auszuheben und die Arbeitstellen vom Montag, den 27. April ab wieder für die dem Zentralverband angehörigen Maurer offen zu halten. Die Gewerkschaftsleitung ist die Verpflichtung eingegangen, in Zukunft alle etwa entstehenden Differenzen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern auf dem Wege gegenseitiger Verständigung zu lösen.

Newcastle, 25. April. Die Arbeitervereinigungen der Schiffbauindustrie gaben durch Anschlag bekannt, daß in den Werken der Northcliffe und den Werken von Albe die Mitglieder des Schiffbauersvereins ausgeperrt werden. Von dieser Maßregel, welche am 2. Mai in Kraft tritt, würden gegen 80 000 Arbeiter betroffen.

Deraburgs Reise nach Südwestafrika.

Berlin, 25. April. Je näher der Zeitpunkt der Ausreise des Staatssekretärs Deraburg rückt, desto kühner werden die Kombinationen in der Presse über sie. Wie die „Kolonialpolitische Korrespondenz“ auf Grund von Informationen an zuständiger Stelle mitzuteilen in der Lage ist, handelt es sich nämlich bei allen noch so zuversichtlich auftretenden Nachrichten, die in den letzten Tagen in den verschiedensten Mätern auftauchten und sogar bestimmte Einzelheiten aus dem Reiseprogramm angaben, um eitle Kombinationen. Fest steht allein der Termin der Ausreise, der 14. Mai. Ungewiß ist dagegen, wahrscheinlich sogar beim Staatssekretär selbst, alles übrige. Ungewiß über allen Dingen, ob Deraburg, bevor er südwestafrikanischen Boden betritt, Kapland besuchen wird, ungewiß, ob er vor Antritt seiner Ausreise in London dem englischen Kolonialamt einen Besuch abstatten und den Dank für die Unterstützung der deutschen Truppen bei der Bekämpfung Moringas aussprechen wird. Alle Einzelheiten der Reise werden, wie es auch natürlich scheint, abhängen in erster Linie von einer Befragung des Staatssekretärs mit dem Gouverneur von Südwestafrika von Schumann. Von dieser Konferenz wird es auch abhängen, ob Herr von Schumann den Staatssekretär bei der etwa vorher zu unternehmenden Bereisung Kaplands begleiten wird.

Die Unruhen in Indien.

London, 25. April. Die britischen Verluste im Gefechte mit den Mohlman am 24. April werden amtlich wie folgt bekannt gegeben: 7 Mann tot, 4 Offiziere und 28 Mann schwer verletzt, 19 leicht verletzt. Der Verlust des Feindes wird auf gegen 400 Tote geschätzt.

Der konservative Sieg in Manchester.

London, 25. April. Wie die „Frankf. Jg.“ berichtet, hat der große konservative Sieg in Manchester die Hoffnung der Opposition hoch gesteigert. Die Organisation war beiderseitig vollkommen. 90 Mt. der Wähler stimmten ab. Auffallend ist die Geringsfügigkeit der sozialistischen Stimmenzahl. Wahrscheinlich hat eine große Anzahl der Arbeiter konservativ gewählt. Der Sieg ist in erster Linie mehr den Anstrengungen der Frau- und Kohlenmagnaten zu verdanken.

Das Nord- und Ostseeabkommen.

Kopenhagen, 25. April. Zum Nord- und Ostseeabkommen bemerkt das Blatt „København“, die Aktion sei in erster Linie dadurch bedeutungsvoll, daß sich die Gegenseite der skandinavischen und westlichen Machtgruppen in dem Ab-

kommen geeinigt hätten ein Umstand, der am meisten den kleineren Staaten zugute komme. Das Blatt behauptet nur, daß die Vertragsgültigkeit nicht auf eine bestimmte Zahl von Jahren beschränkt worden ist, nach deren Ablauf das Abkommen in noch günstigerer Gestalt dann hätte erneuert werden können. „Politiken“ schreibt: Bei dieser Konvention sollte der Friedensgedanke gestärkt und der territoriale Status quo in den nordischen Gewässern aufrecht erhalten werden. Man darf sie daher mit Befriedigung begrüßen, da die Sicherheit Dänemarks durch sie nachdrücklich gewährleistet wird.

Ein verheerender Jyllon.

New York, 25. April. Durch den Jyllon, der gestern die Staaten Mississippi, Alabama und Louisiana heimlich, wurden mehrere Städte fast vollständig zerstört und andere juxtafixar verwüstet.

Viele Hunderte von Menschen, besonders Negro, sind umgekommen.

Aus Atlanta wurden am Mittwoch 250 Tote und 400 Verletzte gemeldet.

Der Schaden ist unberechenbar, da nähere Angaben über den Umfang der Verheerungen wegen Unterbrechung des Nachrichtenverkehrs noch ausbleiben. Stützpunkte sind nach den von dem Jyllon am meisten betroffenen Ortschaften abgegangen.

Die mazedonische Bewegung.

Salonik, 25. April. Eine von einem türkischen Unteroffizier geführte Patrouille nahm im Gebiete von Thessalonie einen griechischen Unteroffizier und einen Soldaten fest, die einer griechischen Bande angehörten. — Der bulgarische Archimandrit Nikifor wurde von zwei Bulgaren in seiner Wohnung überfallen und verwundet. Die Uebelthäter wurden verfolgt und getötet.

Von Tag zu Tag.

Unterbringung im Amte. Frankfurt a. M., 25. April. Die Strafkammer verurteilte den Rentanten der Driftenkassette für den Landkreis Frankfurt, Gustav Seidel, zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, weil er in der Zeit von 1906 bis 1908 37 000 M. Kassengelder unterschlagen und verbraucht hatte.

Verkrüppelter Postbote. Frankfurt a. M., 25. April. Die Strafkammer verurteilte heute den 25jährigen krüppelten Postboten Jakob Hartwig, der am 2. Dezember 1906 nach 1 1/2 Uhr auf dem Hauptbahnhof einen Postbeutel geöffnet und daraus 20 Einschreibebriefe mit 5000 Mark Inhalt entnommen hatte und im August 1907 ebenfalls aus dem nämlichen Postbeutel 47 Einschreibebriefe und einige Wertpapiere entnommen hatte, zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Eine gräßliche Familiendramme. Prag, 24. April. In der verfloffenen Nacht hat sich in Babeschitz bei Brschowitz eine furchtbare Familiendramme ereignet. Der Bahnarbeiter Josef Kahlitz überließ seine 16jährige Gattin Marie und seinen 5jährigen Sohn Franz, im Schlafe und verließ sie, selbst offenbar in einem Anfall von Geistesstörung mit einer Axtenhand so lange die beiden in den Hof, bis die beiden zu liegen blieben. Heute früh wurden die beiden Opfer in einer Anstaltskammer mit zertrümmertem Schädelboden tot aufgefunden. Kahlitz verstand sich hierauf selbst zu entleeren und durchschnit mit einem Rasiermesser die Kehle und öffnete sich an beiden Händen die Pulsadern. Er konnte sich noch, obwohl er viel Blut verloren hatte, bis zu dem Wohnhause in Rektis schleppen, wo er heute früh 1/5 Uhr als Leiche aufgefunden wurde. Neben der Leiche lag das blutbesetzte Rasiermesser. Kahlitz wird als ein Krankenbosch geschilbert und dürfte, wie erwähnt, die Tat in einem Anfall von Säuerwehnsinn begangen haben. Andererseits erzählen die Nachbarn, daß Kahlitz mit seiner Frau wiederholt einen Streit habe, weil diese sich weigerte, ihm ihre Erbsparnisse im Betrage von 700 Mark herauszugeben. Man nimmt daher auch an, daß dem gräßlichen Drama ein Streit an den bescheidenen Betrag vorausgegangen ist.

Waffenbrandstiftungen. Berlin, 25. April. Die Brandstiftungen nehmen immer noch kein Ende. Im Laufe des gestrigen Tages sind wieder an drei verschiedenen Stellen größere Brände ausgebrochen. Kopenhagen scheint das gleiche Schicksal zu haben. Von dort wird gemeldet: Die Anzahl der hiesigen Brandstiftungen beträgt 71. Die Schäden werden auf 150 000 Kronen geschätzt. Es wird ein weiterverzweigtes Netz vermutet. Die Aufregung ist groß.

Familiendramme. Paris, 25. April. In Niex-Cote, Dep. du Nord, erschof der Postbeamte Deschamps seine Gattin, welche ihn verlassen hatte, verwundete seine Schwägermutter und entleerte sich selbst.

Unfall. Paris, 25. April. Der von Paimpol, Côtes du Nord nach Newfoundland bestimmte Dreimaster Senoasis ist infolge eines Lecks untergegangen. 4 Matrosen ertranken, die übrigen 21 wurden von einem vorüberfahrenden französischen Schiffe gerettet.

Ein Kritiker-Streit. Stuttgart, 25. April. Die Direktion des Residenztheaters hatte auf eine missbillige Kritik hin der Redaktion des „Neuen Tageblattes“ die Freilassung entzogen. Auf Veranlassung des deutschen Journalisten- und Schriftstellervereins sollen von sämtlichen Zeitungen Stuttgarts bis zur befriedigenden Lösung des Konfliktes die Aufführungen des Residenztheaters vollständig ignoriert werden.

Das Schändnis eines Schenks. Apolda, 25. April. Der Gattensmörder Koch, der seine Ehefrau ermordet und zerstückelt hat, gestand, auch die Gefundenemeterin Zeile ermordet zu haben. Die Leiche habe er zerstückelt und vergraben.

Rum Friedberg-Standal. Berlin, 25. April. Dem in die Friedberg-Affäre verwickelten und verhafteten Prälaten Bohn wurde auf erneuten Antrag des Verteidigers die Haftentlassung gegen eine Bürgschaftleistung von 20 000 Mark bewilligt.

Gerichtlicher Postreiter. Bern, 25. April. Der Kaufmann Sigler, der in Bern einen Postbeamten ermordet hatte, wurde zu acht Jahren Anstalt verurteilt.

Luftmord. Hirschberg (Schlesien), 26. April. In der 45jährigen geschiedenen Arbeiterfrau Schwarzloch am Schmieberg wurde im Walde ein Luftmord verübt. Von den Täter ließ jede Spur.

Ein unverbesserlicher Jobschneider. Hamburg, 25. April. Der Jobschneider, der seinerzeit in Berlin sein Wesen trieb, dann in eine Irrenanstalt verbracht war, löst er entlassen wurde, nahm in Hamburg, wo er anständig war, seine verbrochenen Tätigkeit wieder auf. In seiner Wohnung wurden elf Jopie gefunden. Er wurde in Haft genommen und wird von neuem in einer Anstalt interniert werden.



Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 25. April 1908.

Wohin wandern wir?

Der Pfälzerwaldverein Ortsgruppe Ludwigshafen hat die Hochhütte, welche während der Mannheimer Jubiläums-Ausstellung in der Nähe des Schwarzwaldhauses stand, käuflich erworben und in den letzten Tagen auf dem 673 Meter hohen Kalmittgipfel zur Ausstellung gebracht. Die etwa 100 Quadratmeter große Hütte wurde in zwei Räume geteilt. Der vordere Raum bleibt ständig geöffnet und dient als Schutzhütte. Der hintere Raum wird die Woche über geschlossen und Sonntags bewirtschaftet. Die ganze Hütte wurde innen verschalt und mit Defen ausgestattet. Man wird daher künftig auch bei ungünstiger kühler und regnerischer Witterung einen längeren Aufenthalt auf dem höchsten Gipfel des Haardtgebirges nehmen und sich in Ruhe dem Genuße der großen Rundschau hingeben können. Bei schönem Wetter gewähren die beiden überdachten Veranden angenehme Plazette bei gleichzeitiger Aussicht. Nächsten Sonntag 4 Uhr nachmittags findet die Hüttenweiche statt. Unter bekannter Führung gelangen aus diesem Anlasse nachstehende Wanderungen zur Ausföhrung. Anschluß findet man im Bahnhof Ludwigshafen. **Edenkoben - Rietburg - Kesselberg - Schänzel - Kalmitt - Neustadt** (29 Km., 7 Std.)

Abfahrt 5 Uhr 14 Min. früh Sonntagkarte Neustadt und A. M. Neustadt-Edenkoben 1.40 M. Nach Durchscheidung der freundlich gelegenen Stadt Edenkoben gelangen wir auf der mäßig ansteigenden Villastraße mit schönem Ausblick auf den steilen Ostabfall des Haardtgebirges und seine Burgen und vielen Weindörfer bald zum Walde und zur Villa Ludwigshöhe (4 Km.) woselbst unsere Markierung „blau-gelber Strich“ beginnt. Auf dem neu angelegten bequemen Fußpfade steigen wir dann empor zur Ruine Rietburg (6 Km.), von der sich ein Blick über die Rheinebene und die jenseitigen Gebirgszüge des Oberrheins und Schwarzwaldes ergibt. Nach angemessenem Aufenthalt folgen wir dem westlich über das Hochplateau weiterführenden Wege und steigen dann hinab zum Kohlblatt, dem tiefeingeschnittenen Risse der uns von unserem nächsten Ziele dem nach allen Seiten steil abfallenden Kesselberge trennt. Vom Kohlblatt führt der „blau-gelbe Strich“ am den Südhang des Kesselberges mit hübschen Ausblicken auf das Rodenbacher Tal unmerklich ansteigend zum Vendersplatz, der Einsenkung zwischen Kesselberg und Schänzel. Wir kehren jedoch auf die vom Kohlblatt direkt zum höchsten Punkte des Kesselberges emporführende Schwemse zu und steigen über den mit Felsklümpchen bedeckten Grat langsam hinauf. Der Ausblick vom Kesselberg ist weit und sehr schön. Tief unten das grüne Biejenal des Rodenbades. Hinter der Ruine Rodened die Rumberger und Annweilerer Burgen und der ganze Wasgau bis zum großen Winterberg bei Niederbronn. Links Teile des Rheintales begrenzt von der zur Zeit schneebedeckten Schwarzwaldkette bis zur Hornsgründe. Bei Regen gewährt eine Felsenhöhle Schutz. Bei warmem Wetter strecken wir uns auf den Felsplatten zum Sonnenbade aus und verzehren unser im Rucksack mitgebrachtes Frühstück. Nach langausgedehntem Rasten wandern wir auf dem langgestreckten Rücken in dichtem Gebirgskraut weiter. Von Zeit zu Zeit steigen wir links auf kleinere Felsen und freuen uns der schönen Ausblicke. Schließlich gelangen wir steil hinab zum Vendersplatz, von wo wir sofort wieder mit „blau-gelbem

Strich“ bergan zum Schänzelturm (12,2 Km.) ansteigen. Bei sehr klarem Wetter reicht die Schänzelaussicht von der Hornsgründe und den Donon im Süden bis zum Donnersberg und Hundsrück im Norden. Unser Weg zieht auf dem Gebirgskamme über Volosruhe zum Föhndamme weiter. Hier folgen wir dem „weißen Strich“. Noch eine Zeit lang auf der Höhe bleibend, senkt sich der Weg später hinab zur Hüttenhöhle (16,2 Km.). Gemäß dem „blauen Strich“ steigen wir dort südöstlich zum südlichsten Punkte des Hüttenberges (17,3 Km.), wo sich von der Schutzhütte ein prächtiger Blick auf das St. Martinertal mit der Propstei ergibt. Nordöstlich von uns erhebt sich unser nächstes Wanderziel, der stolze Kalmittgipfel (19 Km.). Der Weg dahin liegt klar vor Augen. Ueber den Felsgrat des Hüttenberges, das sogenannte St. Martin-Felsenmeer, hinweg können wir ihn bis zum Kalmitturm verfolgen. Die Aussicht vom Turme reicht weit über die Grenzen der Pfalz. Verfasser hatte anfangs Januar das Glück, bei Nebel bis zu 600 Meter Höhe alle höheren Gipfel, vom Feldberg im Taunus und Katzenbuechel im Oberrhein bis zum Arievis und vom Donnersberg über Soonwald und Hochwald bis zum Winterberg bei Niederbronn scharf und klar zu sehen. Vom Kalmitt kommen wir auf Zitzschpfad hinab zum Hahnenschritt (20,0 Km.), wo wir wieder auf die Markierung „weißer Strich“ treffen. Dieser folgen wir bis zum Sobeloojattel (21 Km.). Dasselbst wenden wir uns auf die ebene Südseite des vor uns sich erhebenden Hoheoogberges und gelangen ostwärts hinab zur Marburg (24 Km.), die sich schon vorher beim Annarische als Blickziel vor uns erhebt. Von der Marburg, deren Turm zur Zeit für Aussichtszwecke zugänglich gemacht wird, gehen wir zum Marburgjattel zurück und wandern am fast ständig Aussicht gewährenden Bergbange mit „rotem Strich“ über Reifbrunnen und Ludwigslust zur Waldmamsburg (28 Km.) und nach Neustadt (29,3 Km.). Rückfahrt mit den Gähigen 9.02, 9.26 oder 10.22.

Neustadt-Kaltenbrunnertal-Kalmitt-Marzburg-Neustadt (19 Km., 4 Std.)

Abfahrt 1.28 mittags mit dem Eilzuge. Sonntagkarte Neustadt 1.20 M. Vom Bahnhofe westlich durch die Stadt und bei der Pfalzbrauerei über die Bahn zur Realschule. Auf dem bequemen Alleewege über den unteren Artkur zur Königsmaße (3 Km.) und im Talgrunde aufwärts bis zu den Bischofswiesen beim Windloch (4,5 Km.). Hier wenden wir uns links in das kaltenbrunnertal und gelangen mit „roter Scheibe“ in großem Bogen über einen Berggraben zum Hahnenschritt (7,5 Km.). Die „rote Scheibe“ führt hier links im Zitzschpfad hinab zur Kalmitt (8,5 Km.). Bequemer ist das an der Orientierungstafel rechts (westlich) oberhalb des Fahrweges abweigende Pfädchen, das zum Kalmittjattel hinaufführt, von wo wir links den Kalmitturm erblicken. Rückweg wie vorstehend. Die nächste Bahnstation von der Kalmitt ist Maifammer. Der Weg dahin ist mit „blauem Strich“ markiert und führt durch die Alsterweiler Schlucht (6,5 Km. abwärts 1 1/4 Stunde, aufwärts 1 1/4 Stunden). Nach Neustadt führt noch ein näherer, vom Hahnenschritt mit „weißen Strich“ markierter Weg (8 Km. 1 1/4 Stunden). Ein etwas weiterer Marsch ergibt sich von Landrecht, indem man mit „blaugelbem Strich“ bis zum Totenkopf (11,2 Km.) und von da mit „blauem Strich“ bis zum Kalmitt (15,4 Km., 4 Std.) wandert.

Tourenvorschlag.

Mit einem der Morgenzüge nach Seidelberg. Ueber die Brücke nach Neuenheim mit Markierung „weißer Rhombus“. Erst auf dem „Philosophenweg“, dann bald links aufwärts zum „Widelsberg“ (Aussichtsturm, schöner Blick auf Seidelberg). Weiter zum „Heiligenberg“ mit Kirchenruine, dann ab zum „Hollstod“ und wieder aufwärts durch schönen Wald zum „weißen Stein“ (546 Meter, neuer Aussichtsturm, 2 1/4 Std.), ab zur „Hohen Straße“ und auf dieser weiter zum „Sartiesheimer Hof“ (1/2 Std., Einkehr). Markierung „weißer Rhombus“ bis hierher. Nun auf der Straße wieder eine Zeit lang rechts aufwärts und mit „blauer Scheibe“ zum „langen Kirchbaum“ (Forschkirchhütte), wo Kreuzung mit „gelbem Rhombus“; diesem folgend in ca. 1 Stunde durch schöne Waldungen zur „Sihlbuhe“. Hier treffen wir die Markierung „gelbrot X“ und gelangen mit dieser ins Steinhöfchen. Nach Querung desselben auf und zusammen mit „blauer Scheibe“ durch Stiffswald und Mausebühl zur „Stiffsmühle“ (1 1/2 Std.). Auf dem rechten Neckarufer nach Seidelberg (1/2 Std.). Markzeit ca. 3 1/4 Std.

Aus Baden und Sommerfrischen.

* Aus den Nordseebädern. In einer vor kurzem unter Beteiligung der Vertreter von Nordseebädern, Schiffahrtsgesellschaften und verschiedenen Eisenbahnerverwaltungen abgehaltenen Konferenz wurde mitgeteilt, daß die direkten Verbindungen mit den Nordseebädern und die Ausgabe direkter einfacher Fahrkarten von und nach den Nordseebädern eine bedeutende Erweiterung erfahren sollen.

Alpines.

* Die alpinen Unfälle im Jahre 1907. Die alpinen Unfälle betragen nach einer Zusammenstellung von Dr. Norrtggl im Jahre 1907 156, wovon 85 tödlich verliefen, immerhin 13 Tote weniger als im vorhergehenden Jahre. Hieron kommen auf die Ötztal 100 Unfälle und auf die Westalpen 56, wobei auf die Ostalpen 44 Todesfälle und auf die Westalpen 28 zu rechnen sind, was die Westalpen bedeutend ungünstiger erscheinen läßt. Beim Nennungswort sind 13 Todesopfer zu zählen und 8 Schwerverletzte. Auffallend sind die wenigen Winterunfälle, nämlich bloß 2, was bei dem immer zunehmenden Skisport sehr erfreulich ist. Die Tatsache ferner, daß so viele halbalpine Unfälle, und zwar sowohl bei Föhneffekten als auch bei geübten und erfahrenen Touristen bei zuweilen gar nicht besonders gefährlichen Aufstiegen sich ereignen, läßt wieder daran erinnern, daß die Touristen die gewissermaßen von wissenschaftlicher Seite gegebenen Gesichtspunkte gewöhnlich ganz außer acht lassen. Es erweisen sich beispielsweise die meisten Unfälle im beginnenden Frühjahre durch die während des Winters vorangegangenen Bodenbewegungen, die eine Umgestaltung mancher Formation bewirken, verursacht durch Gleiten der Gesteinsmassen, Felsstürze, Durchdringen von Lawen, Schneeschmelzen und dergleichen. Ein zweiter Moment liegt wieder auf meteorologischem Gebiet. Bei dem plötzlichen Wettersturz zwischen dem 15. und 16. August vorigen Sommers bis auf 28 Grad ist auf dem Matterhorn ein Mensch umgekommen, einem zweiten mußten die erfrorenen Füße amputiert werden. Auch der Jungfrau fielen drei Touristen zum Opfer und auf dem Rocco del Nanda kam eine Dame in schwere Gefahr. Professor Horn in Wien hat Gelegenheit genommen, sich in der meteorologischen Gesellschaft hierüber zu äußern. Er bemerkte, daß ein rasches Steigen des Barometers jedem Touristen als warnendes Zeichen gelten soll. Je rascher das Barometer fällt, desto gewisser der Wettersturz.

Als passendes Gelegenheits-Geschenk

empfehlen wir

Mannheim in „Sage und Geschichte“

Populär geldrlebene volkstümlich gehaltene Erzählungen mit über 50 interessanten künstlerisch ausgeführten Abbildungen.

Jedem Mannheimer zum Ankauf aufs wärmste zu empfehlen.

Zu beziehen durch die

Broschürt M. 1.80 Expedition des „Mannheimer General-Anzeiger“ Gebunden M. 2.50

sowie durch alle Buchhandlungen.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. ...

Mannheimer Journal

Inserate: Die Soland-Beile ... 25 Pfg.

Nr. 72. Samstag, den 25. April 1908. 118. Jahrgang.

Schmittmachung. Dampfmaschinenarbeiten ...

Bekanntmachung. Die Regelung des Fuhrwerksverkehrs ...

Konkursverfahren. Nr. 3962. In dem Konkursverfahren über das Vermögen ...

Gen-Lieferung. Auf dem Submissionswege vergeben wir ganz oder geteilt ...

Zwangs-Versteigerung. Nr. 3808. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in ...

Bekanntmachung. Die Maul- und Klauen-epidemie betr. Nr. 6150 III. Auf Anordnung ...

Bergebung. Die Ausführung der Blechnetzarbeiten ...

Bekanntmachung. Die Bekämpfung des Rotlaufes bei Schweinen ...

Bekanntmachung. Die Güter des Pfeifers ...

Bekanntmachung. Die auf dem feld. Elektricitäts- ...

Versteigerung. Mittwoch, den 29. April 1908, nachmittags 3 Uhr ...

Versteigerung. Die diesjährige Naturwein-Versteigerung des Weingutes ...

Spiegel Seife. Nach Dr. P. P. hergestellt, unerreicht in Qualität ...

Bekanntmachung. Die Straßengeräte betr. Nr. 42935 P. Wir bringen ...

Bekanntmachung. Aufgebot von Pfandscheinen. Es wurde der Antrag ...

Dungversteigerung. Am Montag, den 27. April 1908, nachmittags 10 Uhr ...

Freiwillige Versteigerung. Dienstag, den 26. April 1908, nachmittags 2 Uhr ...

Naturwein-Versteigerung. Die diesjährige Naturwein-Versteigerung von Herrn ...

Pariser Chronik.

R.K. Paris, 23. April.

Am 14. ds. Mts. fand in den Räumen des Grand-Palais die Vernissage des Salons der 'Société Nationale' statt.

Die 'Société Nationale' bringt in diesem Jahre viel vorzüglicheren Allen voran sei Leon Hermitte, der Bauernfreund, der geniale Schilderter von Wald, Feld und Fluß, genannt.

Caro Delvalle bringt ein gut gemaltes, sehr realistisches Bild: 'Femme de honneur: les heures'. (Eine Frau, die ihr Haar aufsteckt.)

Interessant sind auch Jean Weerts 'Infant Eternel' (Ewiges Augenkind), 'La Vierge de Birrion' (Birrions Tod) von Willette.

Der diesjährige Salon bringt auch sehr gute Porträts; Werke von den Künstlern Lavoisier, Jean Sala, Weerts, Wood, Paul Marthe, Bernard de Rimmel, Juloaga, Armand Point, Alfred Blande, Daubin, John Lavers und Dagnan.

Soviel über die Malerei im Salon 1908 der 'Société Nationale'. Die Besprechung der Skulpturen behalte ich mir für ein ander Mal vor.

Die Fehde zwischen Kapital und Arbeit nimmt kein Ende. Diesmal sind es die großen Pariser Bauunternehmer, welche laute einen Verkauf ihrer Syndikatskammer, vor etwa vierzehn Tagen ihre sämtlichen Bonpläne geschlossen und die von ihnen beschäftigten Arbeiter, 28000 an der Zahl, entlassen haben.

'Unsere Vorschläge' heißt es in dem Manifest, 'sind von den Führern der Arbeiterpartei verworfen worden und es ist ganz unmöglich, daß sich unsere Industrie den Anordnungen Nicht-Bevollmächtigter unterwerfe.

Die Arbeiter-Vereinigung erwidert hierauf, daß die Arbeiter nur den Zweck verfolgen, das Gesetz über die Arbeits-Syndikate zu Fall zu bringen und daß sowohl die Maurer wie alle übrigen Bauarbeiter nicht gewillt seien, nachzugeben.

Auch die kleineren Unternehmer protestieren eifrig gegen das Vorgehen ihrer mächtigen Kollegen, welche geizig auf ihre Kapitalkraft, die großen Baumaterial-Vieferanten veranlaßt

haben, alle jenen Unternehmern, welche sich dem lock-out nicht angeschlossen haben, vom 16. ds. Mts. ab, weitere Warenlieferungen zu verweigern.

'Diese Tatsachen', heißt es in dem offenen Protestschreiben, 'sind von immenser Bedeutung, denn sie bilden eine Vergeßlichkeit des unantastbaren Rechts auf Arbeitsfreiheit und fallen somit unter die Anwendung des Strafgesetzes gegen den Bestechungs-Versuch.

Indessen verliert die unabhängige Gruppe der Architekten, welche am 17. ds. Mts. im Café de l'Univers eine Zusammenkunft hielt, die streitenden Parteien einer Verständigung zuzuführen.

Interessant ist der Umstand, daß der zweite Kongress, der seit dem vorigen Jahre unvollendeten Bauarbeiter aller Kategorien, heute in Saint-Germain seinen Anfang nimmt.

Städt. Handelsfortbildungsschule.

Die Schulpflicht betr.

Gemäß § 10 des Ortstatuts vom 12. März 1902 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen Berichtigungen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der städt. Handelsfortbildungsschule verpflichtet.

Von Ostern 1908 ab sind handelsfortbildungsschulpflichtig: 1. Knaben, geboren nach dem 31. Juli 1890. 2. Mädchen, geboren nach dem 31. Juli 1890.

Schüleranmeldungen.

A. Knaben.

Die in genannten Betrieben Beschäftigten männlichen Geschlechts, welche geboren sind nach dem 31. Juli 1890 und sich noch nicht zur Handelsfortbildungsschule angemeldet haben, werden aufgefordert, sich zu melden.

Dienstag, den 23. April 1908 morgens 9-12 oder nachmittags 3-6. Die letzten Schulpflichtigen sind mitzubringen. Zusicherungen werden nach § 15 des Statuts befristet.

B. Mädchen.

Die in obigen Betrieben Beschäftigten weiblichen Geschlechts, welche geboren sind nach dem 31. Juli 1890 und sich noch nicht zur Handelsfortbildungsschule angemeldet haben, werden aufgefordert, sich zu melden am Mittwoch, den 29. April 1908 morgens 9-12 oder nachmittags 3-6. Die letzten Schulpflichtigen sind mitzubringen. Zusicherungen werden nach § 15 des Statuts befristet. Aufnahmefrist für beide Tage.

Kurfürst-Gelebrich-Schule in C 6.

Die nach dem 30. Juni 1894 geborenen und im Gemeindebezirk Mannheim wohnhaften männlichen Handlungselbständigen sind nach § 2, Absatz 1 des bad. Elementarunterrichtsgesetzes noch schulpflichtig und werden sofort der hiesigen Volksschule überwiesen.

Die Firmen werden auf § 11 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach sie bis zum Besuche der Handelsfortbildungsschule Verpflichteten 3 Tage nach dem Eintritt in das Geschäft, auch während der Probezeit, anzumelden haben.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß das Ortstatut nur das Alter der Beschäftigten, nicht aber deren Stellung im Geschäft berücksichtigt; es sind also nicht nur Lehrlinge, sondern auch Volontäre und Gehilfen beiderlei Geschlechts zum Handelsfortbildungsschulunterricht verpflichtet, sofern dieselben noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Um einem bisher öfters aufgetretenen Irrtum zu begegnen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Handelsfortbildungsschulpflicht nur der Beschäftigungsort, aber nicht der Wohnort entscheidet. Wer alle in einem im Gemeindebezirk Mannheim gelegenen Geschäfte unter der angegebenen Voraussetzung verwendet wird, ist in Mannheim handelsfortbildungsschulpflichtig, auch wenn er außerhalb Mannheims wohnt und am Wohnorte fortbildungsschulpflichtig sein sollte.

Die der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht unterliegenden kaufmännischen Lehrlinge und Gehilfen erhalten wöchentlich 4 Stunden Unterricht in der Hauswirtschaftslehre in einer der vom Volksschulreferat geleiteten Schulklassen. Hierzu kommen noch 5 Stunden kaufmännischen Fachunterrichts, welcher in der Handelsfortbildungsschule (Kurfürst-Gelebrich-Schule) in C 6 erteilt wird, wobei die betreffenden noch nicht gemeldeten Schülerinnen zu melden sind.

Mannheim, 21. April 1908.

Das Rektorat:

Dr. Bernhard Weber.

Wechsel-Formulare Dr. B. Soas'sche Buchdruckerei G. m. b. B.

Gewerbeschule Mannheim.

Schulbeginn betr.

Die Aufnahme der neuintretenden Schüler erfolgt Montag, den 27. und Dienstag, den 28. April, morgens von 7-10 Uhr im Saale No. 5 der Gewerbeschule.

Dienstag, den 28., sowie Mittwoch, den 29. April, abends von 7-9 Uhr werden Anmeldungen zum Gehäufens, sowie Plaqueurzeichen entgegengenommen.

Der Unterricht beginnt Donnerstag, den 30. April, morgens 7 Uhr.

Der Rektor

Gertb.

31378

Hebräische Schule der Lämle-Moses-Klassifikation.

Die Anmeldungen neuintretender Schüler und Schülerinnen für den Unterricht in der Hebräischen Schule werden am 26. April, normiert von 11-12 Uhr, im Klausengebäude 7, 11 entgegengenommen.

Die Schulung: Dr. Stedelmaier, Stadtrabbiner

L10.6 FRITZ VIEWEG L10.6 TAPEZIER- UND DEKORATIONSGESCHÄFT POLSTERMÖBEL 77228 EMPFIEHLT SICH IN ALLEN EINSCHLAGIGEN ARBEITEN TELEPHON 4210.

Keine Haare mehr! WUNDERBARES Enthaarungswasser

besitzt in zwei Minuten nach einmaligem Gebrauche genau mit der Wurzel die stärksten Haare im Gesicht u. am Körper (Händen, Armen u. Beinen), keine Reizung der Haut, Erfolg unerschütterlich dauernd für immer u. vollkommen unschmerzhaft, leicht anzuwenden, wohlschmeckend, viele Dankschreiben, im Gebrauch bei den K. Universitäts-Haut-Klinik, Aachen, Paris per Floren für starke Groß-Artikel 2 Mk., für 2 Körper 3 Mk. (Hermann Fuchs 12 Mk.), Versand 2 Pf., Nachnahme od. versch. Geldsendg. B. M. Gansbal, Chemiker, Leipzig 1, Schützenstr. 1. 4281

Braut-Ausstattungen Herren-Wäsche Damen-Wäsche Bettwäsche, Betten, Tischwäsche. Wäsche-Fabrik Rudolf Gardé, gegr. 1877 - C 2, 20, I. Etage - Tel. 1443. Eigene Maassanfertigung. 75017

Saartrautwein mit: Saaraupfand, Saartrawind, beginnende Kapillarkraft, teilschwache Kapillarkraft, Schuppen etc. behandelt unseren Export mit nach: Saartrawind

Lichtheil-Institut Elektron, nur N 3, 3 Inh.: Dr. Hch. Schäfer. 77325 (Schulstr. 3 III) - Tel. 249 IIy - abends 8-10 Uhr - Tel. 249 IIy - 12 Uhr

Danksagung. Für die überaus schmerzliche Beweise herzlichster Anteilnahme an dem schweren Schicksalsschlage seien wir innigsten Dank. 79022 Fran Amelie und Willi Sauer Familie Kerrmann.

Turnverein Mannheim.

Unseren Vereinstageliedern u. Angehörigen, sowie Freunden unserer Sache bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß wir anfangs Mai eine Turnabteilung für Schülern u. 8-14 Jahren ins Leben rufen.

Die Anmeldungen können ab Samstag, den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr in un. einer Turnhalle beim Wilhelmstraße persönlich, aber beim Vorhand schriftlich angebracht werden.

Übungszeiten Mittwochs u. Samstags nachmittags. Vermischtes Geb. jung. Dame (ehem.) hier treib m. i. Sonne, Ausst. nach Kunst, Ost u. West etc. 21746 an d. Grube. Junger Kaufmann der in den nächsten Tagen hierher kommt, tut die Vertrauenshaft mit jung. lebhaft-lustiger Dame behufs Ehe. Hauptbedingung sympathisches Wesen. Offerten unter Nr. 21789 an die Grubli. d. Bl.

Kaufm. Nebenverdienst ca. 1 Tag wöchtl. angest. Arbeit bei. angest. Reinver. ca. 1000 Mk. in Kraft, abg. B. 1000 Mk. Off. m. den. Aus. d. i. Tägl. u. der. u. A. 3. co-l. Eber. 21778

Bauen Sie? wollen Sie sich vertonen-soll an 21739 Oscar Müller, Archt. Emsttho Hauptstraße 21. Rosen uro: Seidenheimerstraße 53, II.

Rheuma, Gicht, Nervenleiden, Blasen- u. Harnleiden, durch eine Heilungsmethode

mit dem Assmannscheeren natürlichen Gichtwasser. An doppelthrombosieren Lithion stärkste Therapie. 1000 Jahre alt. Heilungsmethode des. Vermeidung aller Nebenwirkungen. Vermeidung aller Nebenwirkungen. Vermeidung aller Nebenwirkungen. Ludwig & S. Hützelstr. Drogerie, O. 4, R. Tel. 52 6923

Goldverkehr. Hypothekengelder zu I. und II. Etage, sowie Realitäten

Realkaufhillinge vermittelt und placiert 210 993 und real. 9987

Haus Schwartz. Samstagsausgang für Hypothek. R. 7, 12. - Tel. Nr. 2575. Bitte genau an Firma und Titeln zu achten

Kredit nach Auswärts.

Durch Kampf ums tägliche Brot immer schwieriger. Da ist das Kapital zu Baranschaffungen selten vorhanden und der Bestreite muss zum Sieg.

die teuren Lebensverhältnisse wird der Kredit seine Zuflucht nehmen.

reich steht hier an erster Stelle der Name Möbel- u. Ausstattungsgeschäft N. Fuchs

und genügt ein Versuch, um Sie zu überzeugen, dass ich das Weltgeschäfts biete an Leistungsfähigkeit.

Ich bitte, lassen Sie gefälligst: Möbel für 98 Mk., Anzahlung 8 Mk. wöchentlich 1 Mark

Möbel für 195 Mk., Anzahlung 18 Mk. wöchentlich 2 Mark

Möbel für 298 Mk., Anzahlung 27 Mk. wöchentlich 2,50 Mark

Einzelne Möbel in jeder Preislage. Anzahlung von 3 Mark an.

Alle Artikel: Möbel, Damen- und Herren-Konfektion sind in grossartiger Auswahl - von den einfachsten bis zu den feinsten - stets vorräthig. 76094

Werdenbar leichtesten Kredit, wie solcher von niemanden angenehmer und leichter geboten wird, wünscht der wende sich

an das weltaus grösste und beliebteste Möbel- u. Ausstattungsgeschäft

N. Fuchs Mannheim

D 5, 7, part., I., II. u. III. Stock

Belegte ohne Wohnung von 19 5, Rheinstr. 5, nach A 3, 3, I.

nach dem Theater. 76716 Frau Th. Werle, Waffense und Waffense.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Verkündete:**
15. Linoleumleger Lorenz Wegel und Anna Koppel.
 15. Kfm. Lud. Dinkel und Anna Wolfert.
 15. Kfm. Fried. Koch und Sofie Seig.
 15. Schmied Christ. Jopp und Maria Bühler.
 15. Former Karl Steinkrug gen. Meyer und Walburga Reinwald.
 15. Telegraphenassistent Eduard Helm und Elisabetha Wöll.
 15. Maurer Johannes Sebring und Kath. Schmid geb. Goeger.
 16. Buchhalter Christian Stehle und Katharina Erb.
 16. Former August Reibold und Elisabetha Pfisterer.
 16. Postbote Karl Lorenz und Frieda Gög.
 16. Eisenreder Wilh. Wächter und Anna Wagner.
 16. Bäcker Frz. Müller und Emma Trabold.
 16. Kesselschmied Karl Gys und Barb. Hettinger.
 16. Schlosser Otto Kirchgänger und Karolina Kilian.
 18. Spengler Gottl. Mayer und Helena Wylard.
 18. Väder Frd. Hoas und Dorothea Dreihögader.
 18. Hofenarb. Mich. Fischel und Elisabeth Vogl.
 18. Kfm. Friz Grabowski und Mathilde Griebler.
 18. Chemiker Dr. Alwin Mittasch und Dora Jäger.
 18. Eisenreder Frd. Kraymann und Emma Müller.
 18. K.-M. Karl Spindler und Elisabeth Böbler.
 18. Waqz. Sebastian Börner und Luise Kuff.
 21. Kutcher Georg Rupp und Susanna Bömer.
 21. Schmied Franz Schlaberg und Johanna Bildstein.
 21. Schlosser Karl Syner und Anna Brand geb. Feldner.
- Getraute:**
18. Straßenreiner Wilh. Ackermann und Katharina Barth.
 18. Eisenreder Gustav Frank und Elise Gerbold.
 18. Fuhrmann Wilhelm Sauer und Maria Vogelweid geb. Freihinger.
 18. Inallateur Julius Gehner und Ann Marie.
 18. Schreiner Frdr. Gremmelmaier und Marie Maier.
 18. Maschinist Karl Hoas und Christine Wittlinger.
 18. Eisenreder Georg Hamun und Katharina Schnepf.
 18. Kfm. Anton Hochgeschwender und Dina Schwarz.
 18. Postierer Hugo Höfeler und Paulina Nägele.
 18. Maschinist Karl Horn und Maria Horschler.
 18. Former Frd. Knorpp und Anna Schäfer.
 18. Kesselschmied Peter Krug und Katharina Biereth.
 18. Bureauhilfer Georg Wury und Paulina Breunig.
 18. Gärtner Johann Oert und Regina Kuhn.
 18. Schneider Heinrich Rahm und Maria Schön.
 18. Schmann Anton Staudacher und Elisabeth Beck.
 18. Mechaniker Albert Wirsching und Maria Schwarz.
 18. Kesselschmied Frz. Heger und Josefa Borth.
 18. Heizer Alban Brose und Elise Künzig.
 21. Schiffbauer Karl Hepp und Anna Kupperle.
 21. Former Anton Reutner und Sofie Hammer.
 21. Milchbdr. Christian Reichert und Marie Mangold.
 21. Aushilfspostbote Wilhelm Reih u. Johanna Gassenmaier.
 21. Rangierer Bius Waldenberger und Rosa Schreibis.
- Geborene:**
3. Weichenwärtler Adam Sauter e. L. Elisabeth Ottilie.
 5. Weichenwärtlergehilfe Benedikt Rau e. L. Dina.
 4. Tagl. Jakob Traband e. L. Barbara.
 3. Wirt Joh. Dewald e. S. Willi.
 7. Rohrleger Leop. Radenheimer e. S. Josef Karl Leonhard.
 8. Schlosser Gg. Gröhlin e. S. Georg Friedrich.

9. Wegger Joh. Karl e. L. Adina.
 7. Gefängniswächter Phil. Schenermann e. S. Phil. Wilh.
 6. Friseur Phil. Adam Link e. L. Emilie Magdalena Zulchen.
 9. Schmied Karl Rodemüll e. S. Leonhard Ludwig.
 6. Tiefbauunternehmer Konrad Effert e. L. Elisabeth.
 8. Marmorpolitener Ludwig Frank e. S. August Adolf.
 4. Gießermeister Adam Baum e. S. Jakob Peter Josef.
 9. Buchbinder Albert Gutmann e. S. Karl Oswald.
 2. Wärmer Julius Gallus e. S. Julius Wilhelm.
 3. Schmied Karl Geiger e. S. Oskar.
 2. Wack-Schlosser Aug. Zurmühle e. S. Friedrich August.
 7. Kfm. Aug. Robert Zitt e. S. Robert.
 8. Straßenbahnkassierer Ant. Baumhufsch e. S. Karl Anton.
 7. Kfm. Jul. Kohn e. L. Traude.
 6. Kessner Karl Gaud e. L. Erna.
 6. Schmiedmstr. Hh. Straß e. L. Katharina.
 5. Güterexpeditor Adam Jöhler e. S. Eduard Heinrich Herb.
 6. Bahnbeamte Josef Andreas Hörner e. S. Franz Karl.
 8. Former Gg. Stefan Kirchtäter e. L. Josefina.
 1. Spengler Karl Wilh. Wolff e. L. Marie Ernestine.
 7. Hofenarb. Frz. Staudt e. L. Frieda.
 8. Tagl. Karl Weber e. L. Maria.
 8. K.-M. Gg. Müller e. S. Kurt.
 8. Zimmermann Wilh. Joff e. L. Mina.
 8. Maurer Josef Schmitt e. S. Josef.
 8. K.-M. Jakob Günther e. S. Jakob.
 8. Kfm. Michael Beckmann e. L. Luise Margarete.
 9. Wächter Gg. Wirth e. S. Friedrich.
 7. Wagnermeister Georg Karl Stiefel e. L. Wilh. Karol. Katha.
 10. Tagl. Josef Höfer e. L. Frieda.
 9. Eisenreder Friedr. Wilhelm e. L. Rosa Christine.
 4. Maurer Friedrich Franz e. L. Ella Maria.
 5. Kfm. Gg. Michel e. S. unbenannt.
 8. Schiffer Peter Martin Klee e. L. Katharina Philippina.
 8. Viktualienbdr. Wilh. Sigmund Wegger e. L. Elisabetha Wilhelmina Rosa.
 8. Lehrer Johs. Birke e. L. Margareta Magdalena Irma.
 11. Friseur Peter Kettig e. S. Emil.
 10. Schlosser Gottl. Friedrich Starck e. L. Erna Elisabetha.
 6. Kfm. Juda Hochmann e. L. Sara.
 6. Zimmermann Joh. Adam Korndor e. L. Gretchen Luise.
 9. Kasser Karl Ebner e. L. Helene.
 10. Depolarb. Emil Roe e. L. Hilba Maria.
 8. Werkmstr. Josef Brandstädter e. S. Josef.
 8. Fabrikant Karl Kenninger e. L. Margarete Pauline.
 7. Postkassierer Josef Ant. Horn e. S. Herm. Walter Wilh.
 7. Fuhrmann Gg. Deder e. L. Elise.
 10. Monteur Baltasar Krauter e. L. Klara Rosa.
 11. Fräser Wilh. Keller e. S. Julius Adolf.
 6. Tagl. Franz Hummel e. L. Franziska Philippine.
 8. Postbote Ludwig Volk e. S. Ludwig August.
 7. Heizer Frz. Eppinger e. L. Bertha Monika.
 12. Hofenarb. Gg. Roth e. L. Augusta Viktoria.
 13. Maurer Mathias Wegert e. S. Karl Josef.
 12. Kfm. Rudolf Schönwäasser e. S. unbenannt.
 7. Tagl. Jakob Algeier e. S. Hermann Eugen.
 12. Ingenieur Othmar Gg. Wolf e. S. Josef Franziskus.
 13. Fuhrmann Wilh. Elias Hübner e. S. Friedrich Feinr.
 5. Wegger Lud. Hehr e. L. Rosina Hilba.
 12. Professor Emanuel Gscheidlen e. L. Friederike Mathilde.
 8. K.-M. Adam Kohn e. L. Paula.
 12. Kfm. Lud. Keller e. L. Frieda Franziska.
 6. Fabrikbeamte Hugo Reiber e. S. Heinrich Hugo.

7. Schlosser Adolf Harff e. L. Käthe Lotte Hilba.
 6. Müller Paul Schöppe e. S. Walter Alfred.
 12. Kfm. Josef Wilh. Benig e. S. Kurt Waldemar.
 9. Magazinarb. Josef Omeiner e. L. Maria Selena.
 11. K.-M. Friedrich Helfrich e. L. Hedwig.
 10. Tagl. Felian Keller e. S. Artur Anton.
 10. Sattler Joh. Schilling e. S. Anton.
 7. Kfm. Frz. Karl Wörter e. S. Karl Leopold Friedrich.
 6. Söger Philipp Friedrich Rübler e. L. Irma.
 13. Schiffsführer Gg. Aug. Wilh. Schäfer e. L. Maria Luise.
 8. Spengler Wilh. Emmert e. S. Rudolf.
 9. Flaschenbdr. Theodor Salm e. L. Rosa Maria.
 9. Flaschenbdr. Theodor Salm e. L. Dina Luise.
 12. Bildhauer Herm. Taglang e. L. Herta Carola.
 8. Schlosser Gg. Schumy e. S. Artur Heinrich.
 10. Kfm. Friedrich Sälz e. L. Luise Anna.
 8. Nähmaschinenbdr. Carl Haug e. S. Walter Wilhelm.
 13. Linder Joh. Steindl e. S. Johann Martin.
 12. Steinbauer Friedrich Müller e. S. Hermann.
 8. Schlosser Gottfr. Krauth e. L. Crescentia.
 12. Steinbauer Jos. Grein e. L. Ida.
 11. Kfm. Herm. Weil e. L. Ilse.
 13. Bierkutscher Wilh. Eduard Schmid e. L. Anna.
 11. Händler Joh. Martin Klein e. L. Emma Luise.
 8. Schiffer Nikolaus Karle e. S. Friedrich.
 10. Bäcker Karl Schürle e. S. Karl Georg.
 9. Hofenarb. Wilh. Schuster e. L. Anna Rosa.
 9. Schreiner Arno Fischer e. L. Maria Liselotte.
 10. Kaminfeger Otto Heiß e. L. Anna.
 10. Friseur Karl Woll e. S. Friedrich Wilhelm.
 12. Kfm. Paul Adolf Friedr. Müller e. L. Frieda Luise Hilba.
 13. Schmied Andreas Schmider e. L. Frieda.
 13. Schmelzer Adam Schwelms e. L. Hilba Katharina.
 10. Kfm. Samuel Fwidler e. S. Ephraim.
 14. Kfm. Lud. Frdr. Karl Lampe e. L. Maria Maria Marg.
 12. Schneider Gg. Hh. Breuer e. S. Gg. Heinrich.
 11. Kutcher Gg. Valentin Schilling e. S. Friedrich.
 15. Schlosser Aug. Wilh. Ribinger e. S. Ludwig August.
 15. Kfm. Johann Herbig e. L. Johanna Marie.
 14. Maurer Philipp Reinhardt e. S. Franz Josef.
 13. Kunstanstaltsbesitzer Julius Weninger e. L. Hedwig.
 12. K.-M. Peter Burkhardt e. L. Irma.
 10. Wirt Friedrich Wilh. Rösch e. L. Anna Katharina.
 12. Jollausfeger Gg. Kirchtäter e. S. Richard.
 16. Schlosser Josef Andreas Dering e. L. Ella Maria.
 15. K.-M. Gg. Huber e. S. Karl Heinrich.
 18. Zigarettenfortierer Louis van Buren e. S. Abraham Leo.
 18. Jagdführer Philipp Gebhard e. L. Franziska.
 15. Wädr. Arbeiter Karl Pippel e. L. Marie Luise Theres.
 16. Wagenführer Mathias Sauprich e. L. Rosa.
 15. Hofenarb. Philipp Schreyer e. S. Jakob.
 15. Hilfsarbeiter Simon Schmitt e. S. Jakob.
 14. Weggermstr. Eduard Weiß e. S. Karl Eduard.
 14. Linder Joh. Schnell e. S. Wilhelm.
 11. Bauführer Joh. Philipp Pfister e. L. Johanna Friedr.
 14. Wagnerehrer Theod. Walter e. L. Anna Josefina.
 14. Amisaktuar Aug. Lud. Wagner e. L. Erfa.
 15. Former Anton Schmaßl e. S. Friz Arthur.
 11. Reisende Jakob Dittel e. L. Dorothea Elisabeth.
 15. Wirt Joh. Karl Hummerer e. S. Johann Friedrich.
 17. Tagl. Karl Bestold e. L. Eva.
 16. Weggehilfe Frz. Josef Amai e. L. Maria.

Marke

Ethel

Malzkaffee

Hervorragend durch Wohlgeschmack, Nährkraft und Bekömmlichkeit. Überall erhältlich!

Els. Lothr. Malzkaffeeabrik, Schiltigheim/El.

Dr. Mellinshoff's

Cognac-, Rum-, Likör-, Limonaden- und Punsch-Essenzen

In Originalflaschen à 75 Pfg. sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiß, die ältesten, im Gebrauch die ausgiebigsten und bewährtesten. Man waise Nachahmungen zurück. „Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann“, welche über 100 Rezepte enthält, ist bei den Verkaufsstellen umsonst erhältlich oder auf Wunsch umsonst und franco von der Essenzfabrik

Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeburg.

Dr. Mellinshoff's Essenzen sind zu haben:

In Mannheim bei Carl Frdr. Bauer, Frdr. Becker, Gg. Dietz, Rich. Doppelmayr, Gehr. Ebert, Th. von Eichstedt, Franz Flügler, Rud. Holatz, P. Karb, Springmann's Drogerie, Jac. Lichtenthäler, Louis Loebert, Ludwig & Schütthelm, H. Merkle, Edmund Meurin, Carl Ul-Rooß, Dr. Ernst Stutzmann, Carl Wörter. In Rheinau bei Th. Wieland.

Telegr.-Anst. Fischer-Riegel.

Spezial-Abteilung für 71045

Trauer-Konfektion

Costumes, Mäntel u. Xinaer-Gararobe in bekannt grosser Auswahl stets am Lager.

L. Fischer-Riegel, Mannheim. Tel. 1680.

Auswahlsamungen werden sofort expediert.

Q2,1 Segr. 1856. Q2,1 Telef. 460.

Friedrich Dröll

Delert

gutpassende Stiefel

für gesunden und kranken Fuss mit patentierter Federung für Plattfuß, Verkrümmungen, Verkürzungen etc. ferner sämtliche Artikel zur

Kranken-, Wöchnerinnen-, und Kinderpflege.

Verbandswatten	Verbandmull	
Blinden	Zellstoffwatte	
Irreblinden	Bruchbänder	
Bettwärmer	Suspensorien	
Irrigatorien	Spritzen	73862
Nasendouchen	Spülapparate	
Massage-Apparate	Windelhosen	
Betteinlagen	Schwämme	
Gummil-Artikel	Damenbinden	per Duzd. 80 Pfg.

Krankwagen billig zu verleihen. Damenbedienung. Separate Anprobierzimmer.

Kindernährmittel!

Milchzucker, Lactagol

Sämtliche Kindermehle.

Betteinlagstoffe Irrigatoren Verbandstoffe

Drogerie zum Waldhorn Josef Bongartz

Apotheker, Mannheim, D 3 1. Telefon Nr. 2595. Grüne Rabattmarken. 71073

Piano, Neu, Nicht, Abnutzung, keine Anzahlung, gebrauchte billig. Bruno Demmer, Pfaffen, Untertur. 10303

Sperber

Möbel

sowie alle Waren erhalten Sie auf Kredit mit und ohne Anzahlung bei

A. Sperber

Kunststrasse N 2, 9. N 2, 9.

Kredit!

Holste's

Bleiche Glanz-Stärke

ergibt bei richtiger Einwirkung, das beste Mittel für die Reinigung von Kragen und Handtüchern und wird produziert.

1 Kilo, 50 Kilo, 100 Kilo, 25 Pfg., 50 Pfg., 100 Pfg. Alle Packungen billiger. Zu haben in den meisten Drogerie-, Colonialwaren- und Seifenhandlungen.

Möbel

moderne Schlafzimmer, Wohnzimmer und Küchenanordnungen gegen bar am billigsten.

Wilh. Schönberger, S 6, 31. 50972

R. Schmiederer

F 2, 12 Lederwaren F 2, 12 Sehr grosse Auswahl. Billige Preise.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Geborene:

- 12. Geiger Jakob Seibert e. S. Emil.
17. Schiffbauer Oskar Walter e. L. Katharina Wilhelmine.
14. Fabrikant Bruno Sch. Deilmann e. S. Emil Ernst.
16. Monteur Rudolf Wirt. Ernst Oskar Heilmann e. S. Paul Karl.
13. F. A. Adam Trautmann e. S. Johann Adam.
18. Schreiner Emil Meier e. S. Josef Friedrich.
12. Summarbeiter Leop. Effenberger e. S. Josef.
17. Schlosser Wilh. Otto Sinter e. S. Wilhelm Friedrich.
14. Schreiner Friedr. Wilh. Wüst e. L. Anna Helene.
14. Wagner Joh. Sch. Koch e. S. Heinrich Jakob.
11. Kutischer Philipp Friedrich Derichum e. S. Karl.
18. Spengler Ferdinand Jalud e. S. Ferdinand.
12. Kim. Frz. Kober Reindl e. L. Anna Margareta.
13. Kutischer Emil Götz e. L. Johanna.
18. Kandelarb. Anton Martin e. S. Karl Gustav.
15. d. verh. Otfeneyer Johann Sebel, 41 J. 2 M.
8. d. verh. Bahnbau. Johann Adam Brecht, 54 J. 9 M.
15. Angelina geb. Franckenhöh, Witwe d. Handelsm. Michael Körner, 65 J. 9 M.
15. Eva geb. Schubert, Ehefrau d. Spegereihdr. Heinrich Rindt, 40 J. 10 M.
16. d. verh. Tagl. Karl Bohn, 63 J. 6 M.
16. d. led. Schlosser Friedrich Windisch, 52 J. 9 M.
16. Barb. geb. Brühl, Witwe d. Kim. Kaspar Bury, 65 J.
16. Anna Ell, geb. Obermann, Witwe d. Lehrers Gg. Carlmayer, 83 J. 10 M.

Gestorbene:

- 18. d. verh. Stationsaufseher a. D. Karl Ulrich, 60 J. 3 M.
16. d. verh. Schlosser Gg. Reiner, 48 J. 6 M.
16. d. verh. Milchdr. Josef Börs, 69 J. 11 M.
18. d. verh. Privatm. Gottl. Dieterle, 78 J. 7 M.
17. Reinhold Wilh. S. d. Photogr. Walth. Gilbert, 1 J. 3 M.
17. d. verh. Kim. David Eisinger, 66 J. 11 M.
17. d. verh. Schuhm. Wilh. David Holzwarth, 57 J. 8 M.
17. d. led. Zgl. Josef Pitton, 17 J. 6 M.
17. Karl Hans Lud., S. d. Instalt. Karl Joh. Samuel Wagner, 4 J. 8 M.
16. Karl Aug., S. d. Kutisch. Friedr. Wilh. Kemmer, 11 M.
18. Alfred, S. d. Schlossers Joh. Ederl, 8 M.
19. Ida geb. Wurz, Ehefr. d. Kpiltchers Kaspar Herz, 34 J. 6 M.
19. Anna Luise, L. d. Zgl. Friedr. Kaymeier, 10 M.
19. Mathilde, L. d. Zgl. Peter Sturm, 1 J.
19. d. verh. Schlosser Karl Daubenthaler, 68 J.
19. Paul Alois, S. d. Heizers Frz. Thomas Eppinger, 1 J.
19. Alfred Ernst, S. d. Zgl. Ferd. Aug. Seiert, 18 J.
20. Maria Karol. geb. Schmitt, Ehefrau des Bankdieners Mathias Wölle, 57 J. 18 J.
18. Luise geb. Sinn, Witwe d. Agenten Konrad Ziegler, 42 J. 5 M.
20. Anna Maria, L. d. Grundarb. Theod. Holz, 1 J. 10 M.
20. Emilie Eugenie, L. d. Tapeziers Carl Messert, 2 J. 9 M.
21. Kath. L. d. Radmeist. Eduard Klünzig, 1 J. 2 M.
20. Eugen Fedrah, S. d. Bäckers Gottfried Klöz, 5 M.
19. d. verh. Hauptlehrer Carl Sauer, 50 J. 5 M.
20. Josefina geb. Wittschammer, Ehefrau d. Metzgers Joh. Gg. Hölzer, 49 J. 6 M.
20. d. led. Küfer Anton Worig Gleichmann, 45 J. 3 M.
21. Marg. S. d. Tagl. Lud. Ripka, 9 M.

Ziehung am 15. Mai.

37. Mecklenburgische Pferde-Lotterie zu Neubrandenburg. 1210 Gewinne i. W. v. M. 66000 Hauptgewinn w. R. 9000 Lose à 1 M. 11 für 10 M. durch das General-Debit H. C. Kröger, Rostock.

W. SPINDLER Berlin C. und Spindlersfeld bei Goepenick. Annahme in Mannheim bei C. Braun, N 3. I. 55513. Portogebühren werden seitens der Annahmestelle nicht erhoben. Färberei und Chemische Waschanstalt. Gioth's Teigseife wäscht am besten.

s 2, 23 Adam Kraut s 2, 23 gegenüber dem R-Schulhaus. 78002 Ausverkauf des ganzen Lagers als: Taschenuhren, Regulateure, Tafeluhren, Goldwaren, Ketten, Silberwaren mit 20% Rabatt. Trauerbriefe Dr. S. Saas Buchdruckerei G. m. b. S.

MÖBEL Spec: Compl. Schlaf-Wohn-Speise-Herren-Zimmer, Salons, Küchen sowie Einzeilmöbel jeglicher Art vom einfachsten bis zum elegantesten. FRIEDR. RÖTTER MANNHEIM, HSNr. 4 u. 22

Kirchen-Ansagen. Evangelisch-protestantische Gemeinde. Trinitatisfeier. Sonntag 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Dr. Zimmermann. Sonntag 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer Dr. Zimmermann. Sonntag 12 Uhr Gottesdienst, Herr Stadtpfarrer Dr. Zimmermann.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26. Sonntag, Vormittag 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 1/4 Uhr Predigt. Dienstag, Abends 1/9 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Freitag, Abends 1/9 Uhr Singkreis u. Männerverein. Neberrmann ist freimüßlich eingeladen.

Weinrestaurant „Maxim“ P 6, 20. Das eleganteste und gemütlichste Weinrestaurant der Stadt bei durchaus soliden Preisen. Garantiert reine offene u. Flaschenweine. Anerkannt gute Küche, bis Nachts 2 Uhr. Diners und Soupers à Mk. 1.50.

Stadtmission. Evang. Vereinshaus K 2, 10. Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Allgemeine Gebetsstunde. Herr Stadtpfarrer Dr. Zimmermann. Montag, 8 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde). Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein „Laba“ (Arbeitsstunde).

Katholische Gemeinde. Jesuitenkirche. Sonntag, 26. April. Vesper Sonntag, 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 10 Uhr hl. Messe. 1/2 feierl. Erntedankfest der Kinder. Festpredigt und Lep. Hochamt. 1/9 Uhr werden die Erntedankfestanten im Schulsaal 1. abgeholt. 11 Uhr hl. Messe. 3 Uhr Corp. Christi-Bruderschaft mit Segen, sowie feierliche Aufnahme der Erntedankfestanten in die Erntedankfest.

Don von wem können Schülerinnen ?? Damenschneiderei u. Zuschneiderei für Beruf richtig erlernen. Nur von Denjenigen, die selbst obigen Beruf von der Pike ab gelernt haben, als Gehilfe gearbeitet, als Zuschneider in hervorragenden Geschäften der Großstädte tätig waren, sowie selbständig auf eigene Rechnung als geprüfter Meister Geschäfte führen. Taber wird erst in derjenigen Fachrichtung Vertrauen entgegen zu bringen, welche öffentlich berechtigt ist den Meisterbrief zu führen, sowie ein eigenes, von Zuschneidern und Meistern geprüftes, anerkannt und prämiertes Lehrsystem unterrichtet.

Evang. Männer- u. Junglingsverein. E. V. U 3, 23. Wochenprogramm vom 26. April bis 2. Mai 1908. Sonntag, 26. April, Vormittag 1/9 Uhr Versammlung des Vereins zum Wochenkreis in U 3, 23. Reise nach Ludwigshafen am Rhein. Abends 7 Uhr Kassenabrechnung.

Katholische Gemeinde. St. Marienkirche. Sonntag, 26. April. 1/9 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 10 Uhr hl. Messe. 1/2 feierl. Erntedankfest der Kinder. Festpredigt und Lep. Hochamt, Le. Deum. 11 Uhr hl. Messe. 1/9 Uhr feierl. Bruderschaft und feierl. Aufnahme der Erntedankfestanten in die Erntedankfest. Sonntag, 27. April, 9 Uhr Dankgottesdienst der Erntedankfestanten.

Hilfsverein der Deutschen Juden Abteilung Mannheim. Aufruf! Das Zentralbureau für jüdische Auswanderungssangelegenheiten, Abteilung Hamburg, teilt mit, das eine große Anzahl jüdischer Auswanderer aus russischer und in russischer Emigration in der denkbare schlechtesten Beschäftigung dabei einziehen und nicht so zuversichtlich gebeten, die den amerikanischen Emigranten im amerikanischen Norden zu verlieren, wenn man die Leute nicht der Gefahr aussetzen will, das solche am Auswanderungsabende insolge des jüdischen Notstandes an der Landung scheitern werden.

Geld! Webe Vorzucht auf Möbel und Waren, die mir zum Versteigern übergeben werden. Kaufe Möbel, Waren u. Pfandstücke gegen bar. L. Eschert, Auktionator, U 6, 4. Bringt meine große Lagerhalle in empfehlende Erinnerung.

Verkauf. Sie finden Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe rasch u. verschwiegen ohne Provisoren, da kein Agent, durch Karlruhe 12, E. Kommen Nachf. Hebelstr. 11, L. Verlangen Sie kostenloses Brosch. zwecks Beschäftigung und Rückfrage. Infolge der auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin ich mit ca. 2000 kapitalkräftigen Kollektoren aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, über meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Alles Unternehmen u. eigenen Bureau in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden). 1407

Wein über die Straße verkauft wegen U. u. u. billig. G. Langenberger, Weinhandlung. Bei Käufern von 6 Flaschen gratis Haus. Zu verkaufen eine schöne alte Traube in bestem Zust. Dorn, u. 2023 an die Erpel, 2. St.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 26. April 1908.
43. Vorstellung im Abonnement A.

Die Hochzeit des Figaro.

Romische Oper in 4 Akten von Mozart.
Regisseur: Eugen Gebrath. Dirigent: Leopold Reichwein.

Personen:

Marquis Almaviva	Jochim Kromer.
Die Gräfin	Margarete Brandes.
Figaro, Kammerdiener des Grafen	Wilhelm Jentzen.
Eulanna, seine Braut	Hofe Kleiwert.
Eberhard, Page des Grafen	Warg, Stellung-Schüler.
Marcellina, Wirtin des Gasthauses	Betty Koster.
Antonio, Wärtner im Schlosse	Karl Marx.
Don Curzio, Richter	Alfred Sieder.
Antonio, Wärtner im Schlosse	Hans Copony.
Obdient der Eulanna	Hugo Böhm.
Barbiche, dessen Tochter	Luis Wagner.
Gräfin's Bedienten	Luis Stredde.
Barbiche's Bedienten	Kora Zimmermann.
Bauern, Bauernmädchen, Diener.	

Ort der Handlung: Im Schlosse des Grafen Almaviva in der Nähe von Sevilla.
Die Zeitdauer der Handlung umfaßt einen Tag.
Reineröffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende v. 10 1/2 Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.
Erhöhte Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 26. April 1908.

Konrad Dreher

Königl. Hof-Schauspieler aus München.
Zum ersten Male:

Das Münchner Kindl.

Posse mit Gesang in 4 Akten von Heinrich Stodijer und Konrad Dreher.
In Szene gesetzt von Emil Hecht.

Personen:

Winter, Regierungsrat	Paul Hiesch.
Clara Winter, seine Schwägerin	Julie Sanden.
Charlotte, ihre Tochter	Elsa Schumann.
Hermann, deren Neffe	Alfred Müller.
Paul J. Herion	Hene Blankfeld.
Frau Schmidt, Regierungsbüchseinsichterin	Tom Witzel.
Schwartz, Buchhändler	Georg Köhler.
Brumst, Bauer	G. Frau Kollenderger.
Weber, Wäcker	Margaret Kollenderger.
Emma Schatz, Maletin	Alte Hall.
Prinzeßin von Wobell	Tranitz Garsen.
Huber, Hausbesitzer	Emil Hecht.
Frau Max, Musiklehrerin	Elise de Sant.
Wepferhofer, Revisor	Jenny Götter.
Revisor	Konrad Dreher.

Künstler, Künstlerinnen, Ein Briefträger.
Das Stück spielt in München; der 1. und 2. Akt bei Clara Winter, der 3. und 4. im Atelier Hermann's.
Zwischen den einzelnen Akten liegt ein Zeitraum von je einigen Wochen.
Reineröffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.
Neues Theater-Abonnement.
Im Großh. Gasthaus.
Montag, den 27. April 1908. Volksvorstellung Nr. 11.
Anfang 7 Uhr.

Die Ausstellung der neuerworbenen Museumsgegenstände für den Mannheimer Altertumsverein

befindet sich in den Sammlungsräumen desselben im Grossh. Schlosse und ist

täglich geöffnet

an Sonn- u. Feiertagen von 11 bis 1 Uhr und 3 bis 5 unentgeltlich und an Werktagen gegen 20 Pf. Eintritt pro Person. 7934



Kaarentfernung und Warzen

nach der elektrolytischen Methode.
Einziges, von allen Aerzten verordnetes Verfahren.
Absoluter Erfolg. Garantie, 3 Jahr. Praxis.
Zahlreiche Dankschreiben.
Feinste Referenzen.

Frau Ehrler, Mannheim, S 6, 37.

Sechster Zentral-Zuchtviehmarkt des mittelhessischen Zuchtgenossenschafts-Verbandes für mittelhessisches Eimmentaler Zuchtvieh

am 12. und 13. Mai 1908 in Offenburg 9337
Näheres enthält bei dem Verbandspräsidenten in Emmendingen u. bei Großh. Zuchtinspektor Graf in Freiburg i. Br.

Wein- u. Liqueur-Etiquetten Frühstückskarten, Weinkarten

empfiehlt die
Dr. B. Baas Buchdruckerei & m. b. B.

Apollo Saalbau

Heute letzter Sonntag des phänomenalen Oster-Programmes
2 Vorstellungen 2
nachm. 4 Uhr kleine Preise abends 8 Uhr gewöhnl. „
Gastspiel Troppauer
mit seinem **Budapester Ensemble.**
Neues Repertoire: **Sibermann's Hohezele**
Vorher: **Ade! & Nadel!**
Cabaret.
Nach Schluss der Vorstellung im Apollo-Theater

Friedrichs-Park.

Sonntag, den 26. April ds. Js., nachmittags 3-6 Uhr
Militär-Konzert
der Grenadier-Kapelle. 30168
Leitung: Musikdirektor M. Bollmer.
Anmeldungen zum Abonnement werden an unserer Kasse Eingang zum Park, entgegen genommen.

Blasse Damen und Herren

erhalten durch Anwendung von **Grolsch's Rydiol**
(vormals Grolsch's Rosentau genannt)
sart angehauchte Wannenröde. Man gießt davon einige Tropfen auf einen feinen Schwamm und verreibt ihn auf den Wangen. Nach einmaliger Anwendung erscheint ein parter hell roter Ton. Nach mehrmaligen Auftragen wird derselbe dunkler und wirkt besonders für den Abend effektiv. Man kann also nach Belieben sich hellere oder dunklere Wangenröde geben, ohne im mindesten bescheiden zu müssen, das Grolsch's Rydiol die Haut angeht, weil es absolut unschädlich ist. Grolsch's Rydiol ist festhaltend, nur durch Waschen zu entfernen und sparsam im Gebrauch. Beim Ankauf achte man auf meine Firma, da es schon wertvolle Nachahmungen gibt. Preis einer grün gefärbten Originalflasche Mk. 1.50. (Porto extra).
Veranstaltung, wozu Bestellungen zu adressieren sind:
Chemisch-kosmetisches Laboratorium „Zum weißen Engel“
Johann Grolsch in Brunn.
Mannheim: Ludwig & Schültheim, Hof-Drogerie G. Ruff, Waldhorn-Drogerie, D 3, 1. 6406



Frachtbriele

alle Art, sehr vorzüglich in der
Dr. B. Baas Buchdruckerei

Bei **Kopischmerz**
Hofapotheke Otto's ärztlich bevorzugt
citrovanielle
Bestand: Pyramidenstr., Orangebl., Citrus-Yas., Milchzucker.

Grösste Auswahl! Pianos, Flügel und Orgel-Harmoniums

Perzina, Kaps, Jrmler, Zettler u. Winkelmann, Görs u. Kallmann, Feurich und noch vielen anderen Fabriken.
Lieferung in jeder gewünschten Ausstattung. 7455
Köhler, A 2, 4.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschule betr.
Das Schuljahr 1908/1909 beginnt **Dienstag, den 28. April 1908.**
Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder (geboren v. der Zeit vom 1. Juli 1901 bis einschließlich 30. Juni 1902) zur Aufnahme in die Volksschule in den unten genannten Schulklassen angemeldet werden.
Die Anmeldung erfolgt am **Dienstag, den 28. April 1908, morgen von 8-1 Uhr.**
Angemeldet sind für:

L 1. Schule: die Kinder aus dem Wohnbezirk I	2	Wohnbezirk I
Friedrichschule: (Quadrat U 2)	2	I
K 5. Schule:	3	I
Redarische: Knaben	4	Wohnbezirk II
Altdaischer (Dammstraße)	4	II
Quindolische: Knaben	5	II
Wohlgeliebte:	6	II
Moskauer: (Wohlgeliebte)	7 u. 8	Wohnbezirk III
Schillerische: (Emil Gedächtnis)	9	III
Landeshofische:	10	III
Adlerische:	11	Wohnbezirk IV
Waldhofische:	12	IV
Redarische I: Knaben	13	Wohnbezirk V
Redarische II: Mädchen	13	V
Wohnbezirk I (Oberstadt, Parkring und Mühlau I) umfaßt:		VI

Die Quadrate A-D und L-O, Parkring, Luffenring (Nr. 1-8) und Gärtenstraße (Nr. 1-3 u. 2-16) bis Rheinstraße und das Gebiet zwischen Rhein und Mühlauhofen.
Wohnbezirk 2 (Unterstadt-Off u. Offstadtgebiet nördlich der Hebel- und Hildstraße) umfaßt:
Die Quadrate P-U und E 1-3 bis K 1-3, Gebiet nördlich der Hebel- und Hildstraße, Friedbergstraße von Nr. 26 ab.
Wohnbezirk 3 (Unterstadt-West, Jungbusch und Mühlau II) umfaßt:
Die Quadrate K 4-7 bis K 4-7, Jungbusch ab und das Gebiet zwischen Mühlauhofen und Redar.
Wohnbezirk 4 (Redarische-Süd) umfaßt:
Gebiet zwischen Damm-, Laurentius- und Redarstraße, sowie die Industriestraße von Nr. 1-7 und Nr. 2.
Wohnbezirk 5 (Redarische-Nord) umfaßt:
Gebiet zwischen Redar- und Waldhofstraße (von Nr. 19 ab), von Laurentiusstraße bis Nummer 23-33 ferner Industriehofen, soweit nicht zu Bezirk 4 gehörig und die Herwegersstraße.
Wohnbezirk 6 (Redarische-Off) umfaßt:
Das Gebiet östlich der Laurentius- und Waldhofstraße.
Wohnbezirk 7 und 8 (Schweibingerstadt I u. II und Offstadt I und II) umfaßt:
Das Gebiet zwischen Hauptbohn-Südpark und Kaffering-Friedrichstraße, Kleinfeldstraße, sowie die Gärtenstraße-Friedrichstraße (Nr. 1-24) und Gärten-, Weiden-, Weber-, Otto- und Hilde- und Hebelstraße.
Wohnbezirk 9 (Schweibingerstadt III, Offstadt III u. Lindenhof-Süd) umfaßt:
Das Gebiet südlich der Kleinfeld-, Gärten-, Weiden- und Hebelstraße, Gebiet südlich der Lindenhofstraße und von Siebenbrunnstraße Nr. 7 ab, ferner die Friedbergstraße und Redarstraße Nr. 101-267 und 102-280.
Wohnbezirk 10 (Lindenhof-Nord) umfaßt:
Das Gebiet des Lindenhofs nördlich der Lindenhofstraße.
Wohnbezirk 11 (Lindenhof) umfaßt:
Die West- und Ostseite von der Kreuz-Heß-Bohn ab.
Wohnbezirk 12 (Waldhof) umfaßt:
Die West- und Ostseite.
Wohnbezirk 13 (Redarische) umfaßt:
Die West- und Ostseite Redarische.
Wird die Abgrenzung zweier anstehenden Bezirke durch eine Vorgabe gebildet, so ist als Grenzlinie jeweils die Mitte der Straße anzunehmen.
Bei der Anmeldung sind sowohl für die hier geborenen wie für die auswärts geborenen Kinder Impf- und Geburtschein vorzulegen.
Für die geborenen Kinder werden die vom Standesamt beizubehaltenden Einträge in den hier üblichen Familien-Stammbüchern als Grund für die Geburtschein angeführt.
Die auf Eltern schulpflichtig werdenden Kinder, welche Privatunterricht erhalten oder erst kommenden Herbst in ein Privat-Institut eintreten sollen, sind Freitag, den 24. April, morgens von 8-12 Uhr an der Rektoratskanzlei nachzuweisen.
Kinder, welche nach dem 30. Juni 1902 geboren sind, dürfen unter keinen Umständen zum Schulbesuch zugelassen werden.
Für Kinder, welche in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind, kann unter angemessener Anwendung von § 2 des Gesetzes vom 1. Juli 1901 hinsichtlich der Schulanfangstermine Rücksicht erteilt werden; Kinder, die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen nicht mit Erfolg am Unterricht der Volksschule teilnehmen können, sind gemäß § 3 des Gesetzes vom 1. Juli 1901 der Besuchs der öffentlichen Schule zu überheben. Zu diesem Zwecke sind entweder die betreffenden Kinder durch den vorgeordneten ärztlichen Ausschuß auf Sonntag, den 25. April oder vorzulegen, oder die betreffenden Kinder selbst am Sonntag, den 25. April, morgens von 8-12 Uhr, an der Rektoratskanzlei, Friedrichstraße in U 2 (Eingang gegenüber von U 1) vorzulegen. Kinder, welche in früheren Jahren zurückgestellt wurden und später noch keine Schule besucht haben, müssen gleichfalls am 25. April, morgens von 8-1 Uhr, je nach der Lage der Wohnung, in einem der oben genannten Schulhäuser zum Schulbesuch angemeldet werden. Bei der Anmeldung sind die Zurückstellungsbescheine vorzulegen. Sofern diese Kinder noch nicht einmündig erschienen, muß auf den 25. April, wie oben angegeben, um weitere Zurückstellung auf 1 Jahr beim Rektorat nachgesucht werden.
Eltern oder deren Stellvertreter teilen hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß in der hiesigen Volksschule keine Schiefertafeln mehr, sondern ausschließlich Schreibhefte verwendet werden.
Mannheim, den 12. März 1908.
Das Volksschulrektorat:
Dr. C. Künster.

Turnverein Mannheim.

Eingetragener Verein.
Dienstag, den 28. April, abends 10 Uhr, nach dem Turnen im Weichschützengarten
Mitglieder-Versammlung
wom wir unsere Mitglieder ergebnis einladen. 700 11
Tages-Ordnung:
Deutsches Turnfest in Frankfurt a. M.
Turnleitung.
Der Turnrat,
Deutscher Privat-Beamten-Verein
Zweigverein Mannheim.
Privatannestalt
Dankt an Eure und Eurer Familie Zukunft.
Verlangt die Euch kostenlos zugehenden „Satzungen der Versorgungskassen des Deutsch. Privat-Beamten-Vereins“, Zweigverein Mannheim, Hannershofstrasse 15.
78493

Möbel Betten

Ausstattungen
billigste Bezugsquelle
Möbelhaus J 5, 10
Ludwig Zahn.

Schöne Blüste

Oppigen Busen erzieht sich
Dane jeden Abend 1-2
Monat sicher ohne Anstrengung
durch wohnhafte
Dr. Davysson's
Busen-Creme
Einzig Mittel (Favorit),
nach 4. Umfassung durch
Brust & Brustwarzen zu
einmal, runden, sauren &
woblerwickeln, diese
zu erlangen. Garantiert sonst hart
los Kar von überaus reiner
u. aromatischer Wirkung. Einzelne
Einschlag, großer Preis 8 Mk.
Dose, ausreichend zum Erwerb
Post, g. Nachs. od. Briefe durch
S. M. Gumbel, Chemiker, Lohstraße
4280



Als passende
Geschenke
empfehle:
Tafel-Bestecke
in echt Silber, sowie ver-
silbert mit gestempelter
Silber-Anlage.
Echt silberne
Zier-Bestecke
in hübscher Zusammenstel-
lung.
Paten-Löffel
und
Babygeschenke
aus dem besten Silber, zu
billigen Preisen.
Stets die neuesten Muster.
Caspar Pesenmeyer
P. 1, 3 Uhrmacher P. 1, 3.
u. Juweller
78307

Piano-Stimmungen, Reparatoren

Paratoren jed. Art. Um-
fassung. Stimmorgel, Klaviere,
Tafelklaviere, etc.
Tafelstraße 24. 21881

Aus der Stadtratsitzung vom 23. April 1908.

Wegen Erlangung eines Entwurfs für den Grabdenkmal für den verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Hed soll mit Herrn Bildhauer Johannes Hoffart in Verbin-

der, einen geborenen Mannheimer Künstler, in Verbindung gesetzt werden.

Unter den vom Verkehrsverein nach seinem Arbeitsprogramm im laufenden Jahre zu bewältigenden außerordentlichen Auf-

gaben ist auch die Herstellung und Verbreitung eines Reklamematerials für den Industriehof inbegriffen. Hierfür werden nach Anhörung des Tiefbauamtes die näheren Einzelheiten fest-

gelegt. Mit Bezug auf die Veröffentlichung des Mannheimer Gewerbevereins und Handwerkerverbands in Nr. 188 des „General-Anzeigers“ wird mitgeteilt, daß die bei der Voranschlags-

beratung im Bürgerausschuß gegebene Begründung über die vom Stadtrat einstimmig beschlossene Einstellung der Zuschußgewäh-

rung an den Gewerbeverein und Handwerkerverband lediglich auf Grund der hiesigen Verhältnisse und mit deren Inhalt ab-

gekommen übereinstimmt. Insbesondere wird wiederholt fest-

gehalten, daß die vom Verein beantragte Bezeichnung „Beitrag zur Gewerbe- und Handwerkerzeitung“ in dem eigenen Kostenbuch

des Vereins entnommen worden.

b) der Staatsbeitrag zum Betrieb der Gewerbehalle ist tat-

sächlich von 3000 Mark im Jahre 1904 auf 24 Mark im Jahre 1905 zurückgegangen.

c) dem vom Verein veröffentlichten Schreiben vom 4. Juli 1908 wegen Aufstellung der Preislisten in der Gewerbehalle

folgte nach verschiedenen Zwischenverhandlungen unterm 18. März nachstehende „endgültige Erklärung“ des Gewerbe-

vereins: „Wir sehen uns zu der endgültigen Erklärung veranlaßt, wenn verehrlicher Stadtrat auf dem Standpunkt beharrt,

das, wenn verehrlicher Stadtrat auf dem Standpunkt beharrt, was ein Teil der Halle zu entziehen, wir gestungen sind, un-

sern Aufstellern an Ländigen und das Unternehmen aufzugeben.“ Der Stadtrat mußte daraufhin die Preislisten abgeben und

die beabsichtigte Aufstellung weiterer beratiger Gruppen unterließ.

Der Stadtrat nimmt davon Kenntnis, daß der Mittel-

europäische Wirtschaftsbereich etwa Mitte September 1908 in Mannheim eine außerordentliche Generalver-

sammlung abzuhalten beabsichtigt.

Als Plenarsitzung der Stadtgemeinde an dem Montag, den 27. d. Mts.,

abends 7 Uhr im Saale des Restaurants „zum Baum“ in Frankfurt a. M. stattfindenden ordentlichen Mit-

glieder-Versammlung des Deutschen Vereins für Wohnungsreform werden die Herren Stadtrat Dr. M. und

Stadtratsmitglied Herr Rüdiger ernannt.

Für die Angelegenheit einer Einholung seitens des britischen Kom-

mission für das Stadium auswärtiger Gemeindeeinrichtungen am 28. Mai d. S. beginnende Reise von Vertretern säch-

sischer Städte nach England werden die sächsischen Delegierten bestimmt. Dem Stadtratsmitglied Herr Rüdiger wird an-

geordnet, auch aus seiner Mitte einen Delegierten zur Mit-

nahme zu entsenden.

Der Handelskammer hier wird für ihre längeren erfolg-

reichen Bemühungen um die Einführung des neuen Schnell-

zugspaares auf der Linie Würzburg-Mannheim der Dank ausgesprochen.

Ueber die Vermietung eines Platzes im In-

denburgerhofen wird Entscheidung getroffen.

Die Haltestellen der Straßenbahn L 6 und L 8 erhalten die

Bezeichnung „Beiritsam“.

Die Leuchtfontäne soll während der Sommermonate

täglich an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen abends von 9

Uhr bis 10 Uhr in Betrieb gesetzt werden.

Die zur Erstellung eines Palmenhauses in der Stadt-

gärtnerei sowie zur Verlegung des Schwimmbades dort hin

erforderlichen Mittel sollen in den Voranschlag über die Ver-

legung der Stadtgärtnerei aufgenommen und zusammen mit

den übrigen Mitteln beim Bürgerausschuß angefordert werden.

Das Spital für Lungenerkrankte und das Döbber-

steinerspital sollen mit Hilfskassenanlagen versehen werden.

Wegen Anweisung der erforderlichen Mittel in Höhe

von 2500 Mark wird Vorlage an den Bürgerausschuß beschlo-

sen. Das städtische Hochbauamt wird beauftragt, ein Projekt über

die Erbauung einer Turnhalle über derjenigen der Fried-

richshöhe auszuarbeiten, da die vorhandenen Turnhallen der

Stadthöhe nicht mehr hinreichen.

Nachdem die zweite Karabridge in allen Teilen fertiggestellt

ist, wird eine gemeinsame Begehung der Brücke auf

Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr, anberaumt.

Das Tiefbauamt wird zum Umbau des fahrbaren Schütt-

felds bei Kron I im Industriehofen auf Normalspur anstelle der

bestehenden 3,8 Meter breiten Spur ermächtigt.

Beim Fußballspielen auf dem Schulhof Hohlstraße sind wie-

derholt Verstöße am Schulhaus gerügt worden und neuer-

dings auch sträfliche Beschädigungen an den auf dem Schul-

hof angepflanzten Bäumen vorgekommen. Der Stadtrat

sieht sich deshalb veranlaßt, beim Sr. Bezirksamt zu beantragen,

das Fußballspielen auf dem fraglichen Platze zu verbieten.

Im ersten Quartal 1908 sind aufgrund der Bestimmungen

über Vergabe städtischer Arbeiten und Bese-

tzungen in 7 Fällen mit zusammen 17 Losen Arbeiten inner-

halb derjenigen Kostengrenze vergeben worden, welche früher für

die Anwendung des Mittelpreisverfahrens (Beträge von 500 bis

5000 Mark) bestimmend war. Von diesen 17 Losen sind 7 den

Mindestfordernden zugesprochen worden. Bei den übrigen 10

Losen erfolgte der Zuschlag an höhere Angebote, teils weil der

Mindestfordernde nicht geeignet war, teils weil bei den Ver-

gaben unter den hiesigen Handwerksmeistern zunächst abge-

wechselt. Die Verrechnungssumme für obige 17 Lose beliefert sich

auf 40283,30 Mark.

Die von der Firma Drexel Häpfl in Zürich gelieferten Ver-

vielektifikationen des neuen Bildes der Stadt Mannheim aus der

Recherchen werden definitiv abgenommen.

Uebertragen wird:

a) Die Ausführung eines Sandtrockenofens und eines Lauge-

felds beim Straßenbahndepot der Firma Renner u. Roth hier;

b) die Lieferung eines Dampfslipumpenkompressors für die

Ammoniakverdünnungsanlage des Gaswerks Lenzberg der Firma

Klein, Schanlin u. Voder in Frankfurt;

c) die Lieferung von 275 Stück Elektrizitätszählern der

Firma Rheinische Siemens-Schuckert-Werke hier;

d) die Lieferung von zwei Volttransformatoren von je 100

K.-W. Leistung der Firma Brown, Boveri u. Cie.

Zum Mißlande des Verwaltungsrats der Handelskammer für

Mädchen wird Herr Stadtrat Dautenhöfer ernannt.

Der verfallene Erlös aus Eintrittskarten zum Kinderfest im

vorigen Jahr im Betrage von 3365,96 M. wird dem Verein für

Reisenkolonien überwiesen.

Für 31 schädliche und gefährliche Häuser, die nur in den

Schulhäusern L 1 und K 2 eingerichteten Hissklaffen werden

Arbeitsverträge abgeschlossen. Der Wohnungsbis zur

Schule und zurück auf der Stroßenbahn bewilligt, da die Eltern

zur Beschaffung der Karten nicht in der Lage sind.

Auf Antrag des Verwaltungsrats der freiwilligen Feuer-

wehr wird der Anschlag der Wohnung des Kommandanten an

das öffentliche Kernbrotrecht genehmigt.

Durch Urteil des Schöffengerichts wurde der Tagelöhner

Friedrich Rosenfeld wegen Sachbeschädigung, verübt durch

Berschneiden eines Leitungsdrabts der elektrischen Straßen-

beleuchtung, zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt.

Vom Schöffengericht. Herr R.-A. Dr. Frank legt Wert

darauf, festzustellen, daß es nicht richtig ist, wenn es in unserem

Bericht über die Verhandlung gegen die Georg Rillerischen Ehe-

leute vor dem Schöffengericht wegen Kindesmißhandlung heißt,

er hätte auf Freisprechung plädiert. Herr Dr. Frank hat viel-

mehr bezüglich der Ehefrau Beurteilung beantragt, aber um

Subjilligung mitberader Umstände gebeten, weil die Frau

Schwanger war und nicht vorbestraft ist. Nur bezüglich des

Mannes eruchte er um Freisprechung, weil diesem noch seiner

Rechnung die Mißhandlung des Kindes nicht nachgewiesen ist.

Die Auslieferung bei C. G. Wulke. Die Ehefrau eines Aus-

gewerbeten dieser Firma, Frau Pauline Fischer, ging am 19.

Februar, nachmittags 5 Uhr, mit ihrem Kinde in der Industrie-

strasse, als eine Frau-Elektrische mit „Arbeitswilligen“ veran-

laßt, woran der Waffstein ein Schumann, der glaubt

das Wort „Streifbretter“ aus dem Munde der Frau zu hören. Er

tastet deshalb im Vorbeifahren seinem auf der Straße auf- und ab-

patronisierenden Kollegen zu, die Frau wegen des Rufes zu

malieren. Die Frau bestreitet entschieden diese Verurteilung und

als sie der Schumann nach ihrem Namen fragt, gibt sie in ihrer

Unwissenheit ganz falsche Personalien an. Der Schumann glaubt

sich nicht und muß sich auf die Wache begeben. Sie sucht

sich von dem Schumann loszureißen, ohne jedoch gegen den Schu-

mann tätlich zu werden. In richtiger Würdigung der Sachlage

sprach das Schöffengericht die Angeklagte von der Anklage

des Widerstandes frei und beurteilte sie nur wegen falscher Namens-

angabe zu einer Geldstrafe von 3 Mark.

Spolis — Saalbau. Morgen Sonntag finden in beiden

Abteilungen wieder je zwei Vorstellungen statt und zwar nach-

mittags 4 Uhr zu kleinen Preisen und abends 8 Uhr zu gewöhnlichen

Preisen. Es ist dies der letzte Sonntag, an welchem das Apollo-Ober-

programm zu sehen ist, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

Sowohl nachmittags als auch abends wird das kleine Handden

entwerfen und die Bühnenveränderung zur Ausführung gelangen,

während im Saalbau Troppauer ein neues Repertoire angelehrt hat.

Im Cabaret Apollo ist heute Elite-Musik anameliert. Die derzeit

engagierten Cabarettisten werden ebenfalls für möglichstes einsehen,

um den Abend zu einem gemächlichen zu gestalten.

In flagranti ertappt wurde gestern abend von dem Wächter

Maier III der Wach- und Schließgesellschaft ein Mann, welcher

aus dem Holzlager einer hiesigen Firma ein Brett gestohlen

hatte.

Wälderwaldverein. C. S. Die Ortsgruppe Ludwigsbafen

unternimmt nächsten Sonntag einen Nachmittagsausflug

zur Hattenweihe auf der Palm, wozu auch Gäste will-

kommen sind. Die Abfahrt erfolgt ab Ludwigsbafen 1 Uhr 23

Minuten mit dem Güterzug nach Neustadt. (Näheres siehe Inserat.)

Zur Parade spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Du-

verture „Die Nürnberger Puppe“ von Ham. 2. Melodienstrauß

aus „Waldschloß“ bearb. v. Rosenkranz. 3. „Florita-Walzer“ von

Stoer. 4. „Goldene Wehren“, Intermezzo-Indienne von Orsi.

Personenjahrfahrt auf dem Neckar. Die Wiedereröffnung

der Personenfahrten zwischen Heilbronn-Überbach-Heidelberg

mit den beliebten Gesellschafts-, Schüler- und Sonderfahrten

erfolgt am Sonntag, den 10. Mai, eine Nachricht, wozu die

Ausflügler ins schöne Neckartal wohl gerne Kenntnis nehmen

werden, bietet doch eine solche Flussfahrt in reiner kühler Luft

zu Beginn oder Schluß einer größeren Tour einen geschätzten

Naturgenuss.

Sachliche und städtische Besteuerung. Anlässlich der Zu-

stellung der städtischen Umlageforderungszettel sind wiederholt

Kalamitäten vorgebracht worden, weil auf den städtischen

Forderungszetteln höhere Steuerwerte erscheinen als auf den

Staatssteuerzetteln. Der Unterschied ist darin begründet, daß nach

Paragraf 7 des Vermögenssteuergesetzes bis zur Hälfte des

Steuerwertes Kapitalguthaben in Abzug gebracht werden können,

während die für die Umlageerhebung maßgebenden Bestimmungen

gen der Städteordnung diesen Schuldenabzug nicht kennen. Wenn

also die Steuerwerte auf den städtischen Umlageforderungszetteln

das Doppelte der auf den Staatssteuerforderungszetteln ange-

gebenen Summen nicht übersteigen, liegt ein Grund zur Bean-

standung nicht vor.

Zur Warnung für Sonntagsvaderer möge folgender auf-

regender Vorfall dienen, welchen die Passanten an der Hoch-

Handelshochschule.

Sommer-Semester 1908.

Am Montag, den 27. April 1908 beginnen die folgenden Vorlesungen und Kurse:

Table with 4 columns: Stunde, Thema, Dozent, Vortragsraum. Lists various subjects like Kaufmann, Rechnungswesen, Handelsrecht, etc.

Mannheim, den 23. April 1908.

Der Studiendirektor der Handelshochschule: Professor Dr. Schott.

Frachtbriefe empfiehlt die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

RUDOLF MOSSE logo and name.

Reisender gesucht... Anmelden... Zu verkaufen...

Zu verkaufen. Cacten... Reispinscher...

Geldverkehr.

Glänzende Existenz... Geld...

UM... Ankauf...

Ankauf

Geht, gut erhaltener... Achtung!

S. Fischer, F 6, 14.

der Reichsbankstadt, daß die Gerichte das ganze Vermögen des unbekannt bleibenden August Sternberg im Betrage von etwa 20 Millionen Mark konfiszieren hätten. Der Grund für die Konfiskation war jedoch nicht in den hier lediglich in Betracht kommenden geschäftlichen Manipulationen Sternbergs zu finden, sondern lag auf dem Gebiete des persönlichen Einwirkens gegen das Vertrauen an Kindern, dem jene weltlichen Herren verfallen gelassen haben, die „Frau Garrens Schwester“ im Sinne Bernhard Schawo betreiben. Der Angeklagte hätte sich im Auslande der Verantwortung den Richtern gegenüber zu entziehen und sich für ein Mißvergehen gestraft, als die Gerichte den revisionistischen Beschluß faßten, seines großen Vermögens zu konfiszieren das dem folgenden geschäftlichen Gebaren seine Entstehung danke. Sternberg war in seiner Eigenschaft und Eigenschaft als Bankier ein honorabler Mann (ehrenwörter Mann). Um mit ein Beispiel für viele zu nennen, sei aus der Geschichte des Entstehens und Bestehens Sternbergischer Gründungen zunächst der charakteristische Kuriosum hervorgehoben, daß der eigenartige Spekulant, als er seine Reichsbank in Berlin begründete, gleich nach dem ersten Geschäftsjahre eine Dividende von 12 1/2 pCt. zahlte. Die Riffer überließ die höchsten Quoten, die von den großen Banken in Jahren wirtschaftlichen Aufschwunges an Dividenden gezahlt sind. Trotzdem hat auch der damalige Geschäftsbericht der Reichsbank nach für das folgende Jahr, dessen Gestaltung sich kann nach der Geschäftslage der ersten Monate übersehen ließ, eine mindestens ebenso hohe oder noch höhere Dividende (sogar) auf weiß vorausgesetzt, um mit einer hervorragenden Probeleistung einen Augenblickserfolg zu erreichen. Der Erfolg ist auch erreicht, hingegen das Versprechen nicht gehalten. Es sind statt der mit Gewißheit in Aussicht gestellten etwa 12 pCt. nur etwa 10 pCt. gezahlt. Man wollte wahrscheinlich die abergläubischen Aktionäre und sonstigen Interessenten mit der „Ankündigung“ 12 verschonen. Die 1889 aus der Firma Sternberg u. Co. in Berlin hervor-
 geangene Aktienbank sprach an ihrem Storn von der eben Absicht, die Industrie, den Handel, den Städtebau u. d. m. zu fördern. Sie erwarb sich jedoch nur als Schädling auf all diesen Gebieten und förderte auch nur eine Art Tagesliteratur schändlicher Natur, d. h. eine Sternbergische Zeitungsgründung mit ähnlichen idealen Fiklen wie die Vereinsbank selber. Diese besaß demnach auch in dem ersten ihrer Geschäftsberichte: „Wir haben die nünftigen Erfolge nicht zum geringsten Teile der von uns adoptierten Methode zu verdanken, unsere für das Publikum sehr vorteilhaften Bedingungen durch regelmäßige Veröffentlichungen weiteren Kreisen bekannt zu geben.“ Ein sogenanntes Finanzblatt im Leben zu führen, das man wie Friedberg oder Rodette zu einerseits belauen, andererseits plumpen Bauernfängerposten verwendet, entspricht nicht dem Programm eines so weitläufigen Hauses wie Raam Sternberg. Er begründete daher kein Verlags- oder Finanzblatt, sondern ein kleinbar harmloses Nachrichtenblatt, dem in erster Reihe die Rolle des Informationsorgans der in den Abonnementkreisen vertretenen Kundenschaft für Sternbergische Werte oblag — ein Verfahren, das im Zusammenhang mit der erwähnten Methode stand, die „sehr verteilbaren Bedingungen“ in weiteren Kreisen publik zu machen — und in zweiter Reihe die nicht zu unterschätzende Rolle des Abwehrens von Angriffen aller Art anheimel. Die sehr geschickte redigiert gewesenen „Berliner Neuesten Nachrichten“ Sternbergischer Abstammung bildeten daher auch z. B. das erste reichshauptstädtische Zeitungsunternehmen, das in großen Massen den guten Zeitungen von Stadt und Land den Boden freitig machte. Der nicht wenig geistige Spekulant verbandte man es bald als Zimmchen zur Förderung der Verbreitung seines Blattes.

Die Sternbergische Anhänglichkeit an seinen Nachrichten- und ihre Rentabilität brachte es mit sich, daß die Schöpfung des Vordirektors die Bezeichnung besaßen um eine Reihe von Jahren überlebt hat, um später, anlässlich der bekannten „Auswanderung“ ihres Gründers, in andere Hände überzugehen. Die ursprünglich an Dividenden so reiche Vereinsbank ging hingegen 1888 mit einem Verlustkonto von mehr als 400 000 M. in Liquidation über und 1901 in ihre Firma aufgelöst. Zur Nachfolgerin der Vereinsbank in Berlin hat von Sternberg die Weinorische Bank seligen Andenkens, erfahren. Um dieses Aktienunternehmen, dessen Notwendigkeit der kleineren Teilhaber sich mit aller Kraft gegen eine Sternbergische Verwaltung sträubten, bei der entscheidenden Generalversammlung in Weimar erobern zu können, setzte Sternberg in Berlin ein ganzes „Entembie“ von Strohmannern zusammen, dessen aus „crisen Kräften“ bestehenden Kalkülen die nicht zu unterschätzende Aufgabe übernahmen, die dortigen oppositionellen Aktionäre mundtot zu machen.

Die Vorgänge dieses Internozios sind zwar minder großartig für die Sternbergische Gründungsstätigkeit, als die Geschichte der Sternbergischen Werte wie „Stasfaer Kohlenwerke“ und „Delheimer Petroleum-Industrie“. Die Jubelstöße auf dem Hoffischen Boden der Stadt Weimar gewinnit jedoch durch die Mitwirkung der erwähnten „schwarzen Spieler“ in den so wesentlichen Strommannrollen insofern eine Art historischer Denkmaligkeit, als die Geschichte solcher Hilfsarbeiter des betr. Spekulantentums gleichbedeutend wäre mit der Geschichte alles dessen, was „saul im Städte Dänemark“. Die spezielle Tätigkeit des Strohmannes gewisser General-Versammlungen erfordert daher auch eine spezielle Behandlung im Rahmen der Darstellung dieser und jener verfolgten Unschuld auf dem Kapitalmarkt.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der Markt, in der Berichtsperiode vom 16. bis 23. d. M., war an den Warenmärkten infolge der Osterfeiertage beschränkt.

Auf dem Weltmarkt für Getreide war die Situation im ganzen wesentlich fester, da nach dem Rückgang der argentinischen Verkäufe in der Vormoche, die Meinung besteht, daß die Weltmarktlage der Vereinigten Staaten nun eine weitere Abschwächung erfahren dürfte. Ein weiteres Konfirmations bildeten die kleineren Verkäufe von Nordamerika, sowie ferner der Rückgang des Exportes Russlands. Auch die Meldung aus Kanada und Rebassa, derzufolge trockenem Wetter herrsche, wiesen hinwärtend und selbst die aus diesen Staaten in den letzten Tagen gemeldeten Regenfälle ließen auf die aufwärtsstrebende Tendenz ohne Einfluß. Auch der a-la-

Basile lantende Bericht des Hochblattes Cincinnati Price Current macht keinen Eindruck, da umfangreiche Bedungen entgegenstehen. Die Verkäufe in den Vereinigten Staaten haben nach Gradfreit eine Abnahme erfahren und besaßen sich in dieser Woche auf nur 48 449 000 gegen vorwöchige 50 000 000 Bushels und gegen 51 655 000 Bushels in der Vorwoche des Vorjahres, ein Anstieg, der gleichfalls hauffierend wirkt. Die Verkäufe von Argentinien, inkl. Uruguay, haben in dieser Woche eine Verminderung erfahren, und belaufen sich für nach Großbritannien auf 25 000 gegen 31 000 Tonnen in der Vorwoche, nach dem Kontinent auf 30 000 gegen vorwöchige 47 000 Tonnen und nach nichteuropäischen Ländern auf 1000 gegen 2000 Tonnen in der Vorwoche.

Unter dem Einfluß der Hauffbewegung am Weltmarkt, sowie infolge der höheren Offerten vom Auslande machte sich auch an anderen wichtigen Märkten eine wesentliche Besserung bemerkbar; indes hielten sich die Umsätze, infolge der Osterfeiertage und der am Mittwoch und Donnerstag vorgekommenen jüdischen Feiertage, in engen Grenzen. Innerhalb ist aber trübseliges Leben zu bemerken und die Unternehmungslust ist heute bedeutend lebhafter als in den letzten Wochen. Auch der an Speise und allen Gegenden gemeldete Witterungsunwille, aus diesen Provinzen Deutschlands wurden Schneefälle angezeigt, wirkte auf die Tendenz besitzend. Weizen hatte recht lebhaften Verkehr und die Käufer von rheinischweimender oder hier disponibler Ware verhalten sich reserviert. Untergeteile fanden in dieser Woche keine Veranschlagung. Während der Weizen machte sich eine bessere Nachfrage bemerkbar, zumal die Verkäufe in den Mühlen nicht von Bedeutung sind. Im Roggenmarkt war die Situation weniger vorläufig als im Weizen. Indes erhielt auch dieser Markt in Uebereinstimmung mit Weizen eine Besserung. Die Nachfrage seitens der Mühlen hat sich um eine Kleinigkeit gehoben, was wohl auf die etwas bessere Bedarfslage für Roggenmehl zurückzuführen ist. Für Braugerste hat sich die Geschäftslage nur wenig verändert, was in Abhängigkeit der vorerwähnten Saison selbstverständlich ist. Nur für vereinzelte gute Qualitäten besteht etwas Nachfrage, während geringe und mittlere Sorten vernachlässigt bleiben. Futtergerste hingegen liegt fester. Die Ölmärkte im Auslande haben eine Steigerung erfahren und auch die Käufer bei uns fordern höhere Preise. Für Hafer besteht bessere Nachfrage und seitens des Konsums wurde für prima russische und norddeutsche Ware bis M. 17 bezogen parität Mannheim bezahlt. Mais hat in dieser Periode keine nennenswerte Veränderung erfahren. Der Markt liegt im Ganzen mit Preissteigerung fest und die Forderungen sind um ca. 1 Mark der Tonne angehoben. Die Notierungen stellen sich an den wichtigsten Getreidemärkten wie folgt:

		16/3.	23/4.	Diff.
Weizen:	New-York loco	ca. 176 1/2	167	+4 1/2
	Juli	83 1/2	97 1/2	+4 1/2
	Chicago Juli	85 1/2	89 1/2	+4 1/2
	Liverpool Juli	7 00	7 1/2	+1/2
	Marsch	11.82	11	+0.82
	Paris Mai/August	221	225	+4
Roggen:	Berlin Juli	207.50	214.75	+7.25
	Mannheim loco	215.50	221	+5.50
	Chicago loco	76	80	+4
	Mai	75	78	+3
Hafer:	Paris Mai/August	169	169	—
	Berlin Juli	188.50	193.25	+4.75
	Mannheim loco	193	195	+2
	Chicago Juli	45 1/2	47 1/2	+2 1/2
Mais:	Paris Mai/August	178.50	174	+4.50
	Berlin Juli	161	162.75	+1.75
	Mannheim loco	170	170	—
	New-York Mai	78 1/2	75 1/2	-3
Weizen:	Chicago Juli	66 1/2	67 1/2	+1
	Juli	65 1/2	63	-2 1/2
	Berlin Juli	141.75	142	+0.25
	Mannheim loco	155.50	155	-0.50

Die Geschäftslage auf dem Frachtenmarkt hat sich im allgemeinen nicht verändert. Die Wasserverhältnisse sind abwärts anhängig und die Schiffe können ungehindert ihre Bestimmungen erfüllen. Auch nach Ragau-Roch-Stroßburg sind die Schiffsfahrverhältnisse immer noch beschränkt. Die Schiffsfracht für Kohlenladungen nach Mainz, Mannheim-Ludwigshafen-Abstein stellt sich die Korre (1700 St.) auf 1.05 bis 1.10 Mark, nach Karlsruhe-Ragau 1.55 bis 1.60 M., und nach Stroßburg-Roch 2.35 bis 2.40 M., alles bei freier Schiffsversicherung. Die Frachten für Getreide ab Rotterdam nach Mainz-Form, Mannheim-Ludwigshafen stellen sich auf 4.25 bis 4.50 M., und nach Frankfurt auf M. 5.25 bis 5.50; von Antwerpen nach Mannheim auf 5.50 M., nach Frankfurt auf 5.50 M. per Tonn.

Am Kaffeemarkt hielten sich die Preise auf dem bisherigen Niveau. Das Geschäft bestand hauptsächlich aus Schiedungen. An nennenswerte Abfälle mit Brasilien ist bei der Spannung zwischen den dortigen Korrekturen und den hierigen Marktwerten nichts bekannt geworden. Die Futures belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 37 1/2 gegen 42 000 End und die in Santos auf 41 000 gegen 45 000 End in der Vormoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro beliefen sich in dieser Woche auf 283 000 gegen vorwöchige auf 27 000 Tonn und die in Santos auf 1 017 000 gegen 1 010 000 Tonn in der Vormoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwebenden Ladungen 3 638 000 (3 741 000 Tonn, Kesselport notiert:

No. 7 loco	Korri	Mai	Juni	Juli	W. a. Sep.
16 April	5.60	5.60	5.65	5.70	5.80
23 April	5	5.60	5.65	5.70	5.75
Diff.	—	—	—	—	—

Zudem verkehrte auch in dieser Berichtswoche wieder in fester Haltung und die Preise gehen mit einer Vertiefung, da um 70 Pfennig aus der Höhe herab. Umzirkuliert: Deckungen und mehrere Kaufaufträge in Juter neuer Ernte wirken hinwärtend, zumal die Abgeber infolge eines wahrscheinlichen Kinderanbaues für Hüben und infolge der Ernteverzögerung auf Grund des höchsten Wetters sich reserviert verhalten. Die Verkäufe in den 6 Hauptböden Rubos betragen 18 000 gegen vorwöchige 27 000 und die Gesamtzahlungen (seit 1. Dezember) belaufen sich auf 563 000 Tonnen. Die Hamburger Lagerbestände erfahren bei einem Bestand von 682 000 Doppelzentnern (s. S. 990 99) eine Gesamtzunahme von 8800 gegen 1200 Abnahme im Vorrechte. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten 8 Tagen von 22 600 Tonnen auf 242 000 Tonnen gestiegen. Der Wochenanfang an der Wagburger Börse belief sich in den letzten 8 Tagen auf 341 000 gegen 320 000 Zentner in der Vormoche. Wagburger notiert:

	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Ok. Fe.
16. April	23.45	23.45	23.45	23.50	23.55	20.75
24. April	24.10	24.10	24.15	24.15	24.25	21.25
Diff.	+0.65	+0.65	+0.70	+0.65	+0.70	+0.50

Zu der Versorgung der Stadt Paris mit elektrischer Energie

Es ist bekannt, wie in der von dem Konstruktions-Ingenieur H. P. L. M. in Berlin herausgegebenen Zeitschrift „Elektrische und mechanische Werke“ in einem Aufsatz ausgeführt wird, die Wasserkraft der Rhone Verwendung finden, die eine Lieferung von annähernd 5 Millionen Pferdekraften ermöglichen. Die Fortleitung würde auf eine Entfernung von 450 km. erfolgen müssen. Nach Ausführung des Projektes wäre es möglich, den Untergrundbahnen die erforderliche Energie aus dieser Anlage zu liefern, und bei einem billigen Strompreis, wie solcher durch eine Wasserkraftanlage erreichbar ist, den elektrischen Betrieb auf die bisherigen Tunnelbahnen auszuweiten. Dieses Abzweigen für elektrische Energie im Zusammenhang mit der für Licht, Straßenbahnen und Industrie erforderlichen Kraft würde einen Durchschnittpunktbedarf von rund 700 000 000 kWh-Stunden pro Jahr erfordern. Natürlich ist hierbei nicht anzunehmen, daß dieser Bedarf sofort nach Fertigstellung der Anlage eintreten würde, da in derartigen Unternehmungen ein längeres Steigen der Nachfrage sofort nach Aufnahme eines regelmäßigen und leistungsfähigen Betriebes geschehen.

Die Rhone ist als Kraftquelle für dieses Projekt gewählt worden, nachdem alle anderen zu Gebote stehenden Kandidaten einer eingehenden Untersuchung unterzogen worden sind. In den letzteren gehören besonders die Wasserkraften Savoyens, deren Ergiebigkeit jedoch für eine derartige Anlage nicht die genügende Gewähr bot, abgesehen davon, daß diese Kräfte bereits teilweise für die Versorgung in nächster Nähe liegender Gebiete ausgenutzt sind. Die Rhone weist 2 besondere Vorteile auf: Ihre Wassermenge fällt über 130 km. und ihre Fallgeschwindigkeit, welche die Entfernung von 22 1/2 km. zwischen der Schweizer Grenze und der Brücke von Genèval in Frage kommt, beträgt bis 65 Meter. Die geringste, bei niedrigem Wasserstand zu erreichende Leistung ist 80 000 P.S., während in rund 30 Tagen des Jahres eine doppelte P.S.-Zahl erzielt werden kann. In Zeiten des Hochwassers können sogar 1250 000 P.S. erzeugt werden.

Inßerdem würde bei einer Verwendung der Wasserkraft für die Versorgung der Stadt Paris mit elektrischer Energie eine Schädigung irgend welcher industrieller Interessen nicht eintreten, da für diese andere Quellen in genügender Anzahl zur Verfügung stehen.

Es ist bekannt, daß in dem unteren Ende der rechten Seite des Rhonetales einen hohen Staubaum zu errichten, dessen günstigste Anlage in der Nähe von Genèval sein dürfte. Der Unterschied der hier herrschenden Gefälle gegenüber dem an der Schweizer Grenze beobachteten beträgt nur etwa 70 Meter. Der Bourget-See könnte als Reservoir dienen, so daß irgendwelche künstlichen Anlagen zur Erzielung eines solchen überaus wichtigen Hilfsmittels erspart werden können.

Der erste Plan beschäftigte sich damit, die Energie als Gleichstrom mit einer Spannung von 120 000 Volt nach dem Turin-System fortzuführen. Die heutige Entwicklung der modernen Starkstromtechnik hat jedoch zu einer ganzlichen Aufgabe des Gleichstromes als hier in Frage kommendes Stromart geführt. Jetzt ist beabsichtigt, Drehstrom mit der gleichen Spannung zu wählen, wobei die Energie von 70 000 kWh nach Paris in 2 fast gleichlangen Fernleitungen fortgeführt werden soll. Der Strom soll mit 10 bis 30 000 Volt erzeugt, sodann auf 120 000 Volt herauftransformiert und an der Verteilungsstelle wieder auf 10 bis 15 000 Volt umgeformt werden. Die Leitungen sind an Stahlmasten mit einer durchschnittlichen Entfernung von je 100 Meter gebaut. Mit Rücksicht auf die bei Drehstromanlagen erforderlichen Regulierungen ist es minuscenwert, daß das geplante Leitungssystem in den Händen des Privatunternehmens verbleibt. Der zu erwartende Spannungsfall auf dieser ganzen 450 km. langen Strecke soll nicht mehr als 12.5 pCt. betragen, so daß eine jährliche Ueberspannung von 500 000 000 kWh-Stunden leicht erreicht werden dürfte, wobei nur die durchschnittlich in der Rhone vorhandene Wassermenge in Erwägung gezogen ist. Natürlich läßt sich diese Kraft bei hohem Wasserstand noch entsprechend steigern.

Die angeführten Betrachtungen haben daher ergeben, daß die Verwirklichung dieses Projektes nicht nur durchführbar, sondern vom ökonomischen Standpunkte aus betrachtet sogar direkt erforderlich ist. Die Lieferung einer billigen Stromkraft würde für die Pariser Industrie von großer Bedeutung sein. Eine solche billige Kraftlieferung ist aber durch dieses Projekt geboten. Der größte Einwand gegen die Durchführung des Projektes liegt auf der Möglichkeit einer Betriebsstörung infolge unvorhergesehener Zwischenfälle. Diese Bedenken dürften jedoch wohl hinfällig werden, wenn eine doppelte Fernleitung, wie beabsichtigt, gewählt wird.

Handelsberichte.

Börsennotizen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

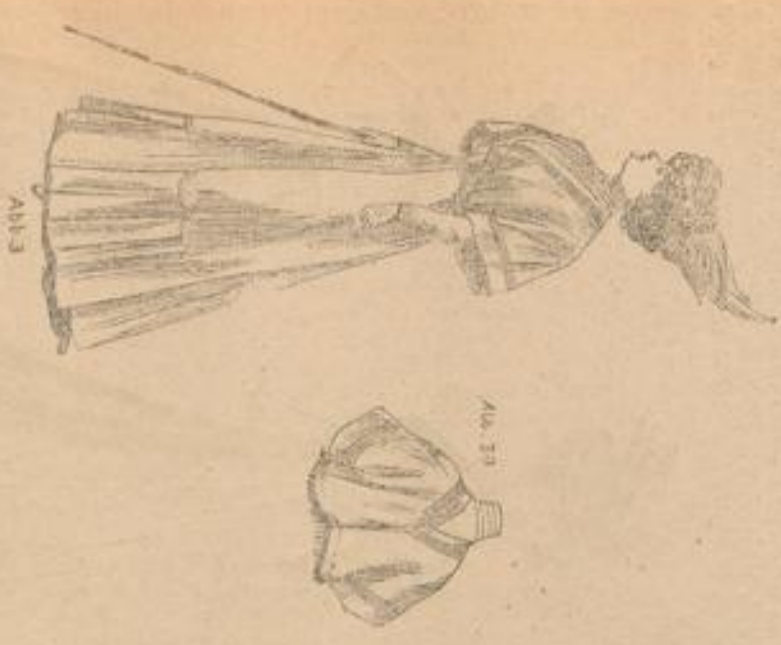
D. Frankfurt a. M., 24. April.

Die Feiertage haben darüber und man hofft, daß sich mehr Belebung einstellen werde, aber leider hat die große Geschäftslage nicht wenig Ansehens gebracht. Besonders auf dem Warenmarkt trat im Gegensatz der letzten Börsenwoche schmerzliche Trübungen ein. Wir haben oben wiederholt darauf hingewiesen, daß die Marktlage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes kein Kohlenmarkt nicht mehr den Ausgangspunkt früherer Jahre zeigt. Es wurde in der Jahresversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbundes eine Verringerung der Produktionsleistung beschlossen. Es wurde die Einschränkung für Köln auf 12 1/2 Prozent, für Bonn auf 30 Prozent und für Weiden auf 5 Prozent festgesetzt, völlig für die Monate Mai und Juni. Es hat sich somit bestätigt, daß der Kohlenmarkt einen Ausnahmestadium zu durchlaufen hat. In den letzten Tagen ist die einzige Anregung, die der Rheinisch-Westfälischen Eisenmarkt erhält, die Verringerung des Kupferpreises gewesen, die aber allein nicht ausreichend war, um dem Markt wieder ein festes Gepräge zu geben. Geringfügig man die Preise der vorerwähnten Produktionsleistungen, so dürften unsere Beziehungen, die wir bereits wiederholt anführten, bedeutend sein.

Was den Eisenmarkt anbelangt, so zeigen sich die bereits gemeldeten Abnehmern ebenfalls einen anhaltenden Nachfrager. Der Bestand an Halbzeug und Formeisen zeigt dagegen

Manneifen über heilige. Die gewöhnliche Art ist aus Eisen gefertigt, welche oftmals gefasst antonomastisch werden oder durch ein Zylinder-Rohr ergänzt werden. Die Form, welche derselbe über ganz lang, müssen etwas beiderseits über den Seiten haben, eine Form in der Zeit nicht gut aus.

Aus diesem eigentümlichen Taus und durch unangenehm übersehbar repräsentieren die beiden von der Größe in der Form der gewöhnlichen neuen Formate. Das erste in seinen etwas unruhigen Schattierungen ist außerordentlich reichlich und elegant, während die beiden sonst und demnach mit einem gewissen Wohlstand verbunden sind. Der färbliche Tausen dieser Art von einem Zylinder-Rohr, den Goldschmiede in der Regel, stellen sie her. Die Größe mit seinen runden Ausmaßen ist mit einem glatten Stoff aus Zinn oder Silber und einem glatten Stoff aus Zinn oder Silber verziert und elegant. Die beiden Seiten sind mit einem gewissen Wohlstand verbunden sind. Der färbliche Tausen dieser Art von einem Zylinder-Rohr, den Goldschmiede in der Regel, stellen sie her. Die Größe mit seinen runden Ausmaßen ist mit einem glatten Stoff aus Zinn oder Silber und einem glatten Stoff aus Zinn oder Silber verziert und elegant. Die beiden Seiten sind mit einem gewissen Wohlstand verbunden sind.



Manneifen über heilige. Die gewöhnliche Art ist aus Eisen gefertigt, welche oftmals gefasst antonomastisch werden oder durch ein Zylinder-Rohr ergänzt werden. Die Form, welche derselbe über ganz lang, müssen etwas beiderseits über den Seiten haben, eine Form in der Zeit nicht gut aus.

Zusammensetzung von Grau und Gmelinilla mit der letzten Farbe als gelblicher aus Taus, Sommer oder Erde sehr leicht und bittig, für einfarbige Erde oder Taus nimmt man überwiegender oder schwarze Gmelinilla oder Melale-Teile und gleichartige Gmelinilla zur Bereinigung des unteren Gmelinilla. Der Mod gestaltet sich meistens nach dem Taus und nach dem Taus. Die Erde ist sehr leicht und bittig, für einfarbige Erde oder Taus nimmt man überwiegender oder schwarze Gmelinilla oder Melale-Teile und gleichartige Gmelinilla zur Bereinigung des unteren Gmelinilla. Der Mod gestaltet sich meistens nach dem Taus und nach dem Taus.



Zusammensetzung von Grau und Gmelinilla mit der letzten Farbe als gelblicher aus Taus, Sommer oder Erde sehr leicht und bittig, für einfarbige Erde oder Taus nimmt man überwiegender oder schwarze Gmelinilla oder Melale-Teile und gleichartige Gmelinilla zur Bereinigung des unteren Gmelinilla. Der Mod gestaltet sich meistens nach dem Taus und nach dem Taus.

Die ansehnlichen Handelsverhältnisse der russischen Kaufleute. Die russischen Kaufleute sind in der Regel sehr reich und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches. Sie sind sehr geschäftig und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches. Sie sind sehr geschäftig und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches.

Die ansehnlichen Handelsverhältnisse der russischen Kaufleute. Die russischen Kaufleute sind in der Regel sehr reich und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches. Sie sind sehr geschäftig und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches. Sie sind sehr geschäftig und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches.

Die ansehnlichen Handelsverhältnisse der russischen Kaufleute. Die russischen Kaufleute sind in der Regel sehr reich und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches. Sie sind sehr geschäftig und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches. Sie sind sehr geschäftig und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches.

Die ansehnlichen Handelsverhältnisse der russischen Kaufleute. Die russischen Kaufleute sind in der Regel sehr reich und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches. Sie sind sehr geschäftig und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches. Sie sind sehr geschäftig und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches.

Die ansehnlichen Handelsverhältnisse der russischen Kaufleute. Die russischen Kaufleute sind in der Regel sehr reich und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches. Sie sind sehr geschäftig und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches. Sie sind sehr geschäftig und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches.

Die ansehnlichen Handelsverhältnisse der russischen Kaufleute. Die russischen Kaufleute sind in der Regel sehr reich und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches. Sie sind sehr geschäftig und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches. Sie sind sehr geschäftig und haben eine große Anzahl von Geschäften in den verschiedenen Teilen des Reiches.

betreffende Schwankungen und seit Januar d. J. eine aufsteigende Entwicklung, bleibt aber hinter dem vorjährigen Verlauf zurück. Der Rückgang beträgt in Dänemark 103,11 Tonnen und in Norwegen 96,896 Tonnen. Der Mehrverbrauch in Eisenbahnmateriale betrug dagegen im ersten Viertel des laufenden Jahres nur 41,286 Tonnen und die Bedeutung dieses Mehr wird wesentlich abgeschwächt durch die rückläufige Bewegung, die in dem Verbrauch von Eisenbahnmateriale eingetreten ist. Der amerikanische Eisenmarkt läßt sich nach den Nachrichten der Quartalszeitung der Steeltrust 20 Millionen Dollars betrage, während man bisher nur 16 Millionen erwartet habe. Nach Hochblättern stellt sich in der Eisenindustrie keine Besserung ein und das Gefühl der Enttäuschung breitet sich weiter aus. Die niedrigen Preise veranlassen nicht, dem Geschäft eine Anregung zu geben, und Verbesserungen sind daher nicht wünschenswert. Die Haltung der Märkte in den mittleren, westlichen und südlichen Staaten ist schwächer. Die Lage des Eisenmarktes ist eine freundlichere geworden, und wenn die günstige Tendenz nicht anhalten konnte, so sind es teilweise Realisationen, teilweise günstiger oder unglücklicher Nachrichten, welche wechselnde Stimmung bringen. Dieses hat sich am besten im Laufe dieser Woche gezeigt. Die allgemeine Stimmung, die in der Vorwoche von der Annahme der Vorkriegsnotwendigkeit ausging, ist zwar geschwunden, ja es machte sich sogar eine unmerkliche Ernüchterung bemerkbar. Wenn irgend etwas, so ist das Prospekzion der kommenden Haltung der Eisenmärkte ein mißliches und undankbares Geschäft. Es behält nicht einmal besondere großer Ereignisse, um die belangvollste Kalkulation über den Nutzen zu werfen. Daumen der Spekulation innerhalb wie außerhalb der Börse und der Haltung der Großbanken, deren Einfluß dank der nun endlich wiederholten Vorkriegsnotwendigkeit so außerordentlich gestiegen ist, lassen die letzte Beurteilung oftmals zutreffen werden. Eine von irgend einer Seite, der hervorragende Nachmittags und das Preis des Erfolges zur Seite stehen, ausgehende Worte nicht oftmals mehr wie nützliche Ueberlegung. Und ist es erst gelungen, weite kapitalistische und spekulationsmäßige Kreise in neuen Geschäften anzuregen, so entwickeln sich die Dinge von selbst. Ein gewisses Mißtrauen ist schon deshalb der richtigen Bewegung gegenüber am Platze als andauernd ein reichliches Material neuer Papiere dafür sorgt, das rechte Anlagebedürfnis zu heben.

Im Vergleich des vorigen Jahres: schlechte Börsen- und allgemeine Lage — heute fast das Umgekehrte: Besserung der Börsenlage und Depression in vielen gewerblichen Zweigen des In- und Auslandes. Der Industriemarkt lag im allgemeinen sehr niedrig vor allem den elektrischen Werken. Besonders Aufmerksamkeit wandte man den Elektrizitäts-Gesellschaften zu, welche in großen Summen gehandelt wurden und durch ihre Tätigkeit erheblich zu der günstigen Entwicklung der Weltwirtschaft beitrugen. Durch die projektierte Elektrifizierung von Eisenbahnen, der Ausattung von Dampfern mit Turbinen, der rationelleren Ausnutzung der Wasserkraft, der vermehrten Anwendung der Elektrizität in Bergbau- und Hüttenbetrieb, der Schaffung von Ueberlandleitungen u. s. w. In dessen wird es zur Durchführung dieser Projekte, die wenn sie erst einmal tatsächlich in Angriff genommen sind, zum Teil beherrschend sein werden und neue Perspektiven für die Elektrizitätsindustrie eröffnen, einer entschiedenen weiteren Erleichterung am Geldmarkt und nicht zuletzt der Rückkehr des vordem nicht sehr kräftigen allgemeinen Vertrauens zu einem neuen Aufschwung anderer ganzen Wirtschaftszweige bedürfen. Auf dem Bankmarkt war wenig Geschäft, doch zeigte sich im allgemeinen gut behauptete Tendenz; welche jedoch beeinflusst wurde durch die Erhebungen bezüglich der Banknotendeckung. Der Fragebogen für die Banknotendeckung stellt neben den Problemen der Reichsbank-Verfassung die gleichzeitige Regelung des Depositenbankwesens zur Bedrängnis. Unter Hinweis auf die Wiederholung im englischen Bankwesen ist seit einer Reihe von Jahren auch in Deutschland die Trennung der Kredit- und Emissionsbanken von den Depositenbanken angeregt worden. In hiesigen Finanzkreisen bringt man einer derartigen Rennerung wenig Sympathie entgegen. Unsere Banken haben sich in höchst erfreulicher, aber ganz anderer Weise entwickelt als die englischen Institute, und es liegt gar kein Grund vor, sie in diesem Entwicklungsgange zu stören. Dem Publikum bieten die Banken heute für Depositen- und Sparanlagen eine unbestrittene Sicherheit, und sie können dabei bessere Zinsen gewähren, als es reine Depositenbanken mit einem entsprechenden Geschäftskreis imstande wären. Bei Normativbestimmungen für Depositenbanken soll für die Deckung der Depositen nicht nur die Sicherheit, sondern auch die Liquidität garantiert werden. Je schärfer diese Vorschriften ausfallen, desto schwieriger wird sich die nützliche Verwendung der Gelder gestalten, zumal sich recht beträchtliche Vermögensverluste ergeben werden.

Am heutigen Tage war Geld reichlich angeboten, da man nach dem Wlms eine weitere Erleichterung erwartet. Die Hoffnung, daß eine Ermäßigung des Reichsbankfußes eintreten wird, ließ wenig Neigung an der Börse zu, umso mehr, da es sich um eine Ermäßigung von höchstens 1/4 Prozent handeln dürfte. Fortwährend hält der hiesige Privatdiskont mit 1/4 Prozent fest. Der Geldmarkt ließ wenig Veränderung zu. Deutsche Reichsbanknoten, sowie preussische Banknoten machten einer schwächeren Haltung Platz. Die Währungswoche schloß im allgemeinen bei günstiger Tendenz, besonders war der Rentenmarkt sowie Zinsrenten günstig disponiert.

Son Rheinisch-Westfälischen Rentenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Barlaerscht.)
Dortmund, 22. April
Der Verkehr am Kohlenrentenmarkt hielt sich in Folge der Feiertage in der abgelaufenen Berichtswache in engen Grenzen. In den industriellen Verhältnissen hat sich in der letzten Zeit nichts geändert. Die Beschäftigung der Eisenindustrie ist bei ungenügenden Preisen nach wie vor schwach, der Absatz am Kohlenmarkt hält sich ungefähr auf der vorwöchentlichen Höhe. Alles hängt gegenwärtig von der weiteren Gestaltung des Geldmarktes ab, und da in unterrichteten Kreisen mit einer langsam fortschreitenden Erleichterung gerechnet wird, halten die Verkäufer mit Angebot zurück. In der abgelaufenen Woche lag für eine Reihe schwerer Werte Nachfrage vor, so daß die ins Besondere getretenen Kurse bei Berichtschluß wieder eine leichte Erholung aufweisen. König Ludwig, Friedrich der Große und Gotha, erreichten die vorwöchentlichen Geldsätze und für Helms und Amalie und Königin Elisabeth stellten sich die Preise um etwa 1/2 höher. Dorffeld, Rothringen und Mont Genis blieben in ihrer Bewertung unverändert. Von mittleren und leichten Papieren waren Eintracht Neuba bei R. 4700, Frier bei R. 3000, Hermann 1/3 nach Zahlung einer Fuhre von R. 500 bei R. 2700 und Tremonia bei R. 3550 beehrt. In größeren Reihen wurden Schürbank und Charlottenburg angeboten, die von guter Seite aus dem Markte genommen werden. Der Preis bewegte sich zwischen R. 1525 und R. 1550. Reil liegen schließlich Deipel, die vor der jüngsten Gewerksam-

lung mehrfach bei R. 1800 zum Verkauf gestellt wurden, später aber um R. 25 anziehen konnten, ohne daß die Nachfrage beträchtlich wurde.
Der Braunkohlenmarkt wurde in der abgelaufenen Berichtswache durch ein neues Vereinigungsprojekt überrascht. Die Gewerkschaften Roddergrube und Brühl sollen in eine gemeinschaftliche Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Da die Leute von Roddergrube sich in festen Händen befinden, so nahm der Markt nur wegen der Gewerkschaft Brühl ein Interesse an dieser Transaktion. Der Kurs der Aktie mußte, nachdem er anfänglich mit R. 9150 bezahlt worden war, bis R. 8800 nachgeben und selbst zu dem ermäßigten Preise fehlten Käufer. Der übrige Markt lag schwächer, mit Ausnahme von Schalkmauer und Dumboldt, für die bei R. 9125 bzw. 1575 Käufer auftraten.
Am Palmsonntag beginnt der Refinanzmarkt wieder schärfere Formen anzunehmen. Nicht nur das Publikum, auch die Unternehmung ist eingeschüchtern und hält mit neuen Geschäften zurück. Ueber die Mitteilungen über den günstigen Verlauf der Aufsichtsratsversammlungen des Kaliganditates, auch die Besserung des Absatzes nach Amerika vermochten anzuregen. Der Verkehr in Ausbentwerten war äußerst schleppend. Nur Wilhelmshafen machte eine Ausnahme; sie wurden anscheinend auf Bedarfsbedürfnis bis R. 9850 bezahlt und konnten sich bei geringen Schwankungen auf diesem Stande behaupten. Vereinzelt wurden Burdach, aber nur zu dem ermäßigten Preise von Mark 11000 gefragt, ferner bestand geringe Nachfrage für Alexandershall, Veienrode und Habensollera zu vorwöchentlichen Preisen. Der Erzlegunmarkt ist ruhig. In unveränderten Preisen waren Victoria Stijel im Verkehr.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuß, 24. April. Starke Nachfrage, welche keinem entsprechenden Angebot begegnete, hatte für Weizen und Roggen eine erhebliche Preissteigerung zur Folge. Dofet, Gerste und Reis werden bei guter Frage ebenfalls teurer bezahlt. Die Forderungen für Weizenmehl sind erheblich erhöht worden, da der Bedarf zum größten Teil ungedeckt ist, und sich infolgedessen in den letzten Tagen lebhafter Kauftrieb zeigt. Auch Roggenmehl findet zu erhöhten Preisen mehr Beachtung. Weizenkleie behauptet. Tagespreise: Weizen No. 212, Roggen No. 192, Dofet No. 167 die 1000 Kilo, Weizenmehl No. 000 ohne Sad bis R. 28, Roggenmehl ohne Sad bis R. 27,25 die 100 Kilo, Weizenkleie mit Sad bis R. 6 die 50 Kilo.

Die Preise von indischen Mühlensaatens stellen sich weiter anzuheben der Käufer, doch bleibt die Unternehmungslust andauernd äußerst gering. Reinsaatens konnten dagegen neuerdings anbieten, da sich besonders für ankommende Ware fortgesetzt gute Frage bemerkbar macht. Erdnüsse und Erdnussöl wie zuletzt. Keimöl erfreut sich einer guten Bedarfsfrage und wird höher gehalten. Mühl- und Oelfaden bleiben sehr still. R. 73,50 ab Neuß, Keimöl ohne Sad bis R. 42,50 die 100 Kilo, R. 73,5 ab Neuß, Keimöl ohne Sad bis R. 42,50 die 100 Kilo, Frucht-Parität Geldern.

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornb. Jemnitz & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)
Der Markt hat nach den Feiertagen gestern mit einem starken Abwärtsschlag eröffnet, dies hauptsächlich in Uebereinstimmung mit den schwächeren amerikanischen Märkten, die an zwei Tagen, während welcher der Markt hier geschlossen war, offen waren.
Der große Abwärtsschlag führte zu zahlreichen Liquidationen seitens erfolgreicher Bauffiers und diese Käufe befestigten etwas den Markt.
Die Nachrichten über die neue Ernte lauten weniger günstig. Man sagt allgemein über indien Regen, der Markt scheint dem jedoch augenblicklich keine Notiz.
In Neuport fand gestern ein Rollment einer kleineren Baumwollfirma statt, doch war das Rollment ganz unbedeutend. Immerhin ist dies ein Zeichen dafür, daß die Lage nicht ganz geklärt ist. Die Hausmanipulationen der letzten Zeit in Neuport scheinen ein mögliches Ende genommen zu haben.
Heute ist jedoch hier die Stimmung eine bessere und liegen zahlreiche Kauforders vor.

Die Dorfschiffereien.

(Originalbericht von Nowinkel u. Co., Bergen-Norweg.)
Das Gesamtresultat der Dorfschiffereien im ganzen Lande bis zum 11. April im Vergleich mit früheren Jahren, der offiziellen Statistik gemäß, stellt sich wie folgt:

Jahr	Anzahl		Hectoliter		
	Totalzahl	Daron	Dampfbojen	Leber	
1906	32 00 000	10 900 000	45 200	10 500	41 600
1907	31 900 000	8 600 000	32 800	10 450	36 000
1908	34 200 000	11 300 000	31 950	8 400	43 500
1909	31 200 000	9 300 000	26 875	6 950	33 830
1904	31 600 000	9 300 000	10 800	6 250	29 400

Wie ersichtlich, beträgt die Vermehrung in der letzten Woche nur 2 300 000 Stück.
Das Lotosen betrifft, sind wir der Meinung, daß die Ziffern beendigt ist, obwohl die offizielle Aufsicht noch nicht aufgehoben worden ist. In Finnmarken trat in der letzten Woche eine kleine Besserung ein.
Der Dampfstrammmarkt ist unverändert. Wir notieren stül. R. 51,50 per Tonne à 100 Kilo. f. o. b. Bergen.
Der Export von kaltebest. Dampfmedizinaltran im ganzen Lande bis zum 3. April betrug ungefähr 9200 Tonnen gegen ungefähr 7700 Tonnen im vorigen Jahre zur gleichen Zeit.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)
Odess, 20. April.
Unser Markt ist unverändert oder, eher einen Ton ruhiger, infolge der jüdischen Feiertage hier und der Eierfeiertage drüben. — Die vergangene Woche legte mit nach niedrigeren Preisen ein, doch zeigte sich für Gerste gegen Ende der Woche etwas mehr Nachfrage und erholten sich die für schwimmende Ware bezahlten Preise etwas. Weizen. In dem Artikel findet sehr kleines Geschäft statt. — Zufuhren sind fast keine da. — Unsere Mühlen kaufen die besseren Sorten und Mehl 9,15 lobend, geladen, ohne Beschäftigung mit 188 R. bezahlt worden, während Prima 9,30 zu etwa 161 bis 162 R. pluz. rbar erscheint. — Weizen mit Beschäftigung bleibt im Auslande unbeachtet. — Roggen mit Beschäftigung weiter nachgegeben. 9,10/15 schwimmend wurde mit 140 R. bezahlt, für Roggen 9,20 wird 145 R. gefordert und 142 R. geboten. — Gerste. 88—89 R. schwimmend noch Rotterdam wurde mit 121 R. verkauft, nachdem anfangs der Woche nur 119 R. geboten war. Von Theodora abgeladene Gerste 60—61 R., schönes Winter, ist mit 119 R. verkauft worden und 58—59 R. soq. Qualität war mit 117 R. angeboten.

April-Juni wurde mit 120 1/2 R. bezahlt. Der Herbst ist für soq. Qualität 110 R. geboten. — Mais. Der Absatz ist schwächer geworden. Ueberr-Reis ist mit 114 1/2 bis 115 angeboten. Das Wetter ist heute zum ersten Mal warm und windstill und es hat die Nacht etwas geregnet und hielt auch nach mehr Regen aus. — Von Nikolajeff wird auch warmes, schönes Wetter gemeldet und die Zufuhren betragen dort heute circa 500 Tshetm, meistens Gerste. — Im allgemeinen ist das Geschäft in Nikolajeff ebenso ruhig wie in Odessa. — Cherson ist ein wenig mehr belebt und es ist dort etwas Nachfrage für Hamburg. Wir haben in Odessa 13 Dampfer im Hafen, von denen 3 für Rotterdam, 2 für Hamburg und je einer für Antwerpen, Amsterdam, Brüssel, London, Liverpool, Hull, Geite loben. — In Nikolajeff haben 11 Dampfer, drei davon Gtz und in Cherson je ein Dampfer für Rotterdam, Antwerpen und Hamburg. — Die Ernteausichten sind im ganzen genommen ziemlich befriedigend. In Mittel-Rußland bessere, als das Wetter. In Cherson und Westsibirien sind für Winterweizen nur kleine Ausfuhren da, in Sibirien und Estlandweizen wird nur die halbe Ernte erwartet. In der Arim sind die Ausfuhren befestigt geworden. P. A.

Mannheimer Handels- und Marktberichte

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)
In der abgelaufenen Woche hat sich die Tendenz im Getreidegeschäft wieder befestigt und konnten größere Abschlässe — hauptsächlich in Kaplala-Probenzien — stattfinden.
Wir notieren: Kaplala-Babio-blanca neue Ernte 4/6 R. 22,75, russ. Weizen R. 24,50—25, rumän. Weizen R. —, russ. Roggen R. 21, Landroggen R. 20,50, russ. Dofet R. 18,50—19,50, Kaplatabater R. 16,75, Futtergerste R. 15,25, Kaplatabater und Donaumais je R. 16,75 (per 100 Kilo brutto m. S.), sonst alles per 100 Kilo netto, ohne Sad, verzollt ab Mannheim.

Mühlensabrilate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)
E. Mannheim, 24. April. Trotz fortwährend heigen-der Tendenz konnte das Geschäft in Mühlensabrilaten sich im Laufe der Woche noch nicht ganz von dem Einfluß der Feiertage befreien. Der Konsum schien sich in den letzten Tagen zu heben, da die Abzehrungen früherer Abschlässe zunahmen, dagegen machte sich die Kaufkraft nicht genügend geltend. Nachdem nun auch die israelitischen Feiertage beendet sind und die maßgebenden Getreidebörsen ein starkes Steigen des Getreides melden, verpricht das Geschäft schon bald eine Wendung zum Besseren zu nehmen, was namentlich bei allen Mehlarten der Fall sein dürfte. Von Futterartikeln war hauptsächlich Reis sehr gefragt, auch die Abzehrungen waren so bedeutend, daß diesen nicht immer genügt werden konnte, während Futtermehl noch wenig gefragt wurde. Die heutigen Kottierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 R. 20, desgleichen Nr. 1 R. 20, desgleichen Nr. 2 R. 21,50, desgleichen Nr. 3 R. 22,50; Roggenmehl Babio Nr. 0/1 R. 21,50; Weizenfuttermehl R. 11,50; Roggenfuttermehl R. 11,50; Gerstefuttermehl R. 14,75; feine Weizenkleie R. 12,50. Alles per 100 Kilogramm brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Mühlenmüller.“

Soja.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)
Noch immer will sich nicht der stau-Ge-schäftsgang am Rußholzmärkte in einen besseren verandern; da die Bauartigkeit noch wenig Fortschritte macht. Die Sägewerke Rheinlands und Westfalens klagen über nicht genügende Beschäftigung; sie laufen nur das vom hiesigen Markte, was der bringende Bedarf verlangt. Die Preise haben eine große Veränderung nicht erfahren, dies dürfte darin seine Erklärung finden, daß das Angebot knapp gehalten ist. Die Holzerei auf dem Meckar war zum hiesigen Markte ganz still. Die am hiesigen Markte getätigten Verkäufe brachten Erlöse von 60 Pfennig pro rheinischen Kubfuß Wassermaß frei Abl.-Duisburg. Neue Waren sind noch nicht eingetroffen, bis dahin dürften wohl noch Wochen vergehen. Geschäftliche Tonnen- und Richtenlandhölzer sind wenig gefragt. Die Sägewerke verfügen nur über einen geringen Auftragsbestand; in früheren Jahren um diese Zeit lagen gewöhnlich große Bestellungen zur Ausführung vor. Auch hier macht sich die Ruhe im Bauhofe bemerkbar. Die Preise für Kantholz sind daher nicht hoch gehalten. Die Verhältnisse am Breitenmarkt sind gleich ungenügend. Nur schwer läßt sich in dieser Ware etwas verkaufen und infolgedessen vermehren sich die Bestände merklich. Durch diesen Umstand dürfte es wohl nicht ausgeschlossen sein, wenn ein Nachlassen der Preise eintritt.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 21.—25. April.
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)
Der Rindermarkt war schlecht besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 642 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen R. 76—81, Bullen (Kälber) R. 64—70, Rinder R. 66—80, Kühe R. 60—72.
Auf dem Kalbermarkt fanden am 21. April 259 Stück, am 24. April 430 Stück zum Verkauf. Geschäftverkehre: teils lebhaft, teils mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht R. 40—100.
Der Schweinemarkt war mit 2834 Stück gut besetzt. Handel mittelmäßig. Preise R. 60—61 pro 50 Kilo Schlachtgewicht.
Der Pferdemarkt war mit 75 Stück Arbeitspferden und 70 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden und Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde R. 300—1300, für Schlachtpferde R. 50—200 per Stück.
Milchkühe wurden 10 Stück aufgetrieben. Der Handel war mittelmäßig. Preis pro Stück R. 200—400.
Der Ferkelmarkt war mit 385 Stück besetzt. Handel war ein lebhafter. Pro Stück wurden R. 11—18 bezahlt.

Wingenroth, Soherr & Co.
 Tel. 237 u. 2042. MANNHEIM - N 3, 4. -
Provisionsfreier Scheck-Verkehr.
 Jedem ohne Kündigung rückzahlbare Einlagen werden zu gutem Satze provisionsfrei verzinst. Die Schecks sind hier und an allen grösseren Plätzen Deutschlands kostenfrei zahlbar.
Provisionsfreie Depositengelder
 werden je nach Kündigungsfrist zu höheren Sätzen verzinst.
Laufende Rechnungen
 mit Gewährung von Bankkredit unter günstigen Bedingungen.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren
 zu billigsten Sätzen. Abteilung für nicht notierte Werte. Panzer-
 gewölbe mit Safes zur Aufbewahrung von Wertgegenständen.

Motoren für Sauggas, Leuchtgas, Benzin, Ergin usw.
 Ueber **50000**
 P. S. im Betrieb.
Gasmotoren-Fabrik A.-G.
Köln-Ehrenfeld. 7370

Käufer oder Teilhaber
 zum und der **Albert Müller, Karlsruhe, Röhre, Röhren**
 Kapitalien mit je 100000 Mark vorhanden. Röhren und Röhren-
 teile. — Kein Inveratenunternehmen. — Zahlreiche
 Werke und Maschinen. — Bureau in Leipzig, München,
 Karlsruhe, Stuttgart, Köln, Hannover, Dresden, Berlin usw.

Schnellste, billigste u. gründlichste
Bau-Austrocknung
 Hygienische Austrocknung
 von Neubauten „Patent Türk“

Franz Goldschmidt
 Mannheim 75839
 Fernsprecher 3382. Kontor: Dammstr. 27.

Heidelberger Tapetenmanufaktur
 Mart. Schürholz
 Heidelberg + Mannheim + Dledenhofen
 Q 1, 12 Telephon 2024 Q 1, 12 73168
**Tapeten, Delmenhorster Linoleum,
 Wachs- und Ledertuche**
 Besonders leistungsfähig in künstlerischen Neuheiten.
Restbestände
 aus Saison 1907 über 100000 Rollen
 werden zu jedem annehmbaren Preis ausverkauft

Elektrische Lichtpansanstalt
F. Vowinkel, Inh. d. F. & C. Ruppert
 Telephon 2281 Mannheim H 4, 75
 Vervielfältigung von Bau-, Maschinen- etc. etc.
 Plänen.
Weis- und Blan-Pausen.
Plandrucke und Negrographien.
 Die elektrische Einrichtung sichert rasche
 Bedienung. 2996

Bringe mein Spezialgeschäft für
orthopädische Fußbekleidung
 in bester Ausführung, in empfehlende Erinnerung.
 Begründet 1801.
Michael Schwind, Schuhmachermeister
 Wohne jetzt U 5, 18, part., Haltestelle Panorama.
 Billigster Preis. Reelle Bedienung.
 Nr. 18, Reichthaler Viertel des orthopädischen Instituts Nr. 1801
Mustergültige Qualitätsmarke

Gritzner


 Niederl. Hans Schmitt, C 4, 1, Tel. 1264.

Réunion
Feinschmecker rauchen nur: Réunion-Cigaretten
 genau nach Cairo Art.
 Marke Harmonie zu 2 Pfg
 • Vineta No. 30 „ „
 • Finish No. 4 „ „
 • Vineta-Crème „ „
 • Lord Timary „ „
 • Excellence No. 8 „ „

Niederlage: August Kremer, Hoflieferant Mannheim.

Frankl & Kirchner
 P 7, 24 Mannheim Teleph. 214
Elektrische Entstäubungs-Anlagen
 für Privat-Wohnungen.
 Einfache Bedienung, geringer Anschaffungspreis, zuverlässigste
 Funktion. 73585

Verteilungsapparat „Neosan“
 für Kohlen- und Sauerstoff-Bäder
 in jedem Haushalt, in jeder Badeanstalt.
 Ausstellung und Verkauf
 Friedrichplatz No. 3, 70012
Ph. Fuchs & Priester.



Goncordia-Triumph und Göriches Westfalen-Räder
 unübertroffen feinste und beste Marken, unübertroffen an leichtem
 Lauf sowie Stabilität. Verschiedene andere Marken schon
 von 50 Mk. an. Denker größte Auswahl. — Grosses Lager
 in Ersatzteilen jeder Fabrikats.
Nähmaschinen, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen
 in jeder Preislage. — Reparaturen sowie Verwickelung und
 Emallierung prompt und billigst. — Beste Bezugsquelle für
 Wiederverkäufer. — Eigene Reparaturwerkstatt.
Reelle Garantie. — Auf Wunsch Teilzahlung.
 Tel. 1626. **Jos. Schieber** G 7, 9.
 on gros en detail. Generalvertreter der Meissener Maschinenfabrik von
 Biesolt & Locke. Hoflieferant 77084



Der Frühling naht
 dann wird es Zeit, dass des Winters Staub aus dem
 Hause weicht, Drum ihr Frauen hört und laßt Euch
 sagen, ihr müsst eure Gardinen zur Reinigung bringen.
**: Pfälzische Dampffärberei :
 u. Chem. Reinigungsanstalt**
Friedrich Meier
 P 1, 6 H 4, 30 J 1, 19
 Telefon 3800. Telefon 2291.
 Englische Tüllgardinen pro Fenster M. 1.—

MEY'S Stoffwäsche
 der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
 Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden.
 Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.
 Vorrätig in Mannheim bei: F. C. Menger, N 2, 1, en gros & en detail
 Jakob Fuld II., K 1, 3; Friedrich Hitzschel, Beckenhalmstrasse 10; August
 Drechbach Nachf., K 1, 6; A. Schenk, 2. Querstrasse 18; Heiner Köhler, T 6, 8;
 H. Krieger, O 5, 8; V. Fahlbusch, A. Löwenthal's Sohn Nachf., en gros
 & en detail; Heinrich Karstner, O 4, 5; H. Futterer, Schwetzingenstrasse 101;
 L. Weyer, C 4, 1, nur en gros; Wilhelm Richter, Papierbühl, C 1, 7; Franz
 Blumüller Nachf., Helene Greif, Q 2, 6; Theod. Heuser, Jungbuschstr. 22;
 Friedr. Grether Jr., G 4, 10; M. Altenberger, Eitelheimerstr. 45. 7847
 Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen
 Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grössenteils auch unter
 denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf
 ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich
 Zeitungs-Blakulatur Dr. H. Haas Buchdruckerei.

GEBRÜDER REIS
 HOF-MÖBELFABRIK
MANNHEIM
 ESTABLISSEMENT FÜR
 WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
 WERKSTÄTTEN FÜR
 INNENARCHITEKTUR
 KUNSTGEWERBLICHE AUSSTELLUNG
 VORNEHM AUSGESTATTETER
 INNENRÄUME.
 GROSSES LAGER IN MÖBELN REICHER U. EINFACHER AUSFÜHRUNG
 GESCHÄFTSHAUSER } M. 1.4. nächst dem Kaufhaus
 UND LÄDEN } G. 2.22. nächst dem Spesenmarkt
 FABRIK: KEPPLESTR. 17/19, Ecke Schwetzingenstr.

Beachten Sie unser grosses Lager
 in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Stugras-
 Motoren, Dampfkessel u. Werkzeugmaschinen
neuer moderner Transmissionen
 Steh-, Häng- und Wandlager in Ring-
 schmierung u. Sellers System
 Mauerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Schieber
Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm
 Hölzerne, schmiedeeiserne u. gusseiserne
 Riemenscheiben, ein- und zweiteilig
 Stufen- und Nellscheiben.
Gebrauchte Transmissionen aller Art
 stets vorrätig. 77085
 Putzwolle und Ledertreibriemen
Leopold Schneider & Sohn
 F 7, 32 Telephon 90. F 7, 32.

Das geeignetste Insertions-Organ
 für Heidelberg
 ist die
Heidelberger Zeitung.

Note Bormauersteine
 der Thonwaren-Industrie A.-G., Wiesloch
 vielfachiges Sortiment von feinsten, gleichmässigen Ziegeln, liefert
 jedes Quantum und hält sich auf Lager.
Otto Reinhardt, Baumaterialien, Mannheim.

Unterricht
 in Sinographie, Maschinenschreiben,
 Buchführung etc.
 während des Jahres hier.
 Scherdel, Kom. Stellvertreter.
Friedr. Burekhardt, Lehrer, 0 5, 8.

Geldverkehr
L. & H. Hypotheken
 Restkaufschillinge 3427
 vermittelt jederzeit unter günstigsten Bedingungen
Egon Schwarz,
 Bankvertretung für Hypotheken
 Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Hypothekengelder
 zur I. u. II. Stelle auf prima Objekte nach privater
 und amtlicher Schätzung zu vergeben durch
J. Zilles, Imobilien- u. Hypoth.-Geschäft
 Tel. 876. Moltkestrasse Nr. 7. Tel. 876.

Zeitgeber 10,000
 ca. 10 Jahre wurde
 herausgegeben unter
 Leitung des gelehrten
 Mannes unter Nr. 21703 an
 die Gedenken d. 25.
 Nr. 10,000
 sind II. Hypothek auszugeben.
 Offerte unter Nr. 21 91 an
 die Hypothek unter Nr. 21703.

Ankauf
Geschäfts-Empfehlung.
 Empfehle mich im Ankauf von allem Eisen, Kupfer
 Messing, Zinn, Blei, Zinnpulver usw. zu den höchsten
 Tagespreisen.
D. Sirefeld, G 3, 13.

8 tung bester Zahler
 für abgelegte Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe,
 Hüte, Ketten, Gold, Silber, Treiben, Platin,
 alte Schmuckstücke. Wegen Gleichzeitigeröffnung bin
 ich nehmungen sehr bereit zu sein.
 für caccorhänge, einzelne Rollen sehr
 hohe Preise. — Gefällige Anträge werden erwidert
 77082 **Bryn, F 6, 67.**
 komme auch außerhalb!

Gut erhaltenes Pianino gef. abg.
 mit 1000 Mark Barzahlung.
 mit Nr. 21417 an die Hyp. d. 25.
Zigaretten-Automat
 in Mannh.
 07 21724
 Wirtschaft z. Zinnenbaum
 21725 Badhof, Gutenbergstr.